Jahrbuch

für

Landeskunde

von

Niederdonau

geleitet von

Karl Lechner

Neue Folge

Achtundzwanzigster Jahrgang (1939—43)

Wien 1944

Verlag und Eigentum des Vereines für Landeskunde von Niederdonau und Wien

Inhalt.

Seite

Oswald Redlich † (Karl Lechner) V

Richard Pittioni: Ein spätkeltischer Töpferofenfund von Wien III 1

E. Klebel: Zur Rechts- und Verfassungsgeschichte des alten Niederösterreich 11

Herbert Mitscha-Märheim: Zur ältesten Besitzgeschichte der Zayagegend 121

Josef Wodka: Personalgeschichtliche Studien über das ehemalige Chorherrenstift St. Pölten 148

Anton Schachinger: Die Entwicklung der Maulbeerbaum- und Seidenkultur in Wien und Niederösterreich von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Errichtung des Großdeutschen Reiches . 207

Adalbert Klaar: Die Hauslandschaften Niederdonaus 272

Richard Kurt Donin: Der Dom von Pienza und die Hallenkirchen im Österreich des 15. Jahrhunderts 290

Gustav Gugitz: Das Türkenmotiv in den Gnadenstätten der Ostmark 363

Carl Plank: Römerzeitliche Straßen über den Hochwechsel und den Hartberg 405

Personalgeschichtliche Studien über das ehemalige Chorherrenstift St. Pölten.

Von Dr. Josef Wodka.

Fünf umfangreiche Bände Nekrologien in der Reihe der Monumenta Germaniae Historica, die Totenbücher süddeutscher und österreichischer Kirchen und Klöster enthaltend, breiten eine schier unübersehbare Fülle von Namen vor uns aus. Geistliche und weltliche, wohlbekannte und vergessene, hochgestellte und den gewöhnlichen Lebensverhältnissen angehörende Personen treffen wir da an, die alle in den Aufzeichnungen der damals so verbreiteten Gebetsverbrüderungen gewissenhaft eingetragen und der Nachwelt überliefert werden. Es sind die Träger des kirchlichen und kulturellen Lebens unserer Heimat in den Tagen des Mittelalters bis herauf in die beginnende Neuzeit. In dieser Fülle bereitgestellten Materials liegt aber bereits der Anreiz zur historischen Verarbeitung.

Vorliegende Studie will diese Arbeit für das ehemalige Augustiner-Chorherrenstift St. Pölten leisten. Um das Jahr 1080 wurde diese schon seit dem 8./9. Jhdt. als Tegernseer Gründung und Passauisches Eigenkloster bestehende älteste klösterliche Niederlassung im Lande durch Bischof Altmann von Passau reformierten Chorherren übergeben[1]. 1784 wurde das Kloster von Joseph II. aufgehoben. Für die siebenhundert Jahre seines Bestandes soll nun, soweit es noch möglich ist, die Zusammensetzung des Klosters in personeller Hinsicht untersucht werden, für das Mittelalter und die beginnende Neuzeit auf Grund eines umfassenden Nekrologienvergleiches, für das 17. und 18. Jhdt. mit Hilfe anderer Quellen. Bisher war die Geschichte des Klosters St. Pölten die Geschichte seiner Pröpste gewesen. Aber die Pröpste waren — vielleicht vom einzigen Johannes Fünfleutner (1636 bis 1661) abgesehen, der sich seine klösterliche Gemeinschaft erst heranbilden mußte — doch nur die Verkörperung des hinter ihnen stehenden Konventes. Es ist auch bezeichnend, daß die St. Pöltner Pröpste alle ohne Aus-

[1] Zur Gründungs- und Frühgeschichte des Klosters St. Pölten vergleiche: Heuwieser, M., Geschichte des Bistums Passau, I (Passau 1939), 297—303. — Herrmann, Aug., Geschichte der Stadt St. Pölten, I (St. Pölten 1917), 9 f., 18 f. — Außerdem K. Helleiner in „Der Traisengau", Zeitschrift der St. Pöltner Lehrer-Arbeitsgemeinschaft, Jahrg. 2 (1936), S. 94—99, und H. Löwe, Die karolingische Reichsgründung und der Südosten (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, Bd. XIII), Stuttgart 1937, S. 34—39.

nahme aus der St. Pöltner Klosterfamilie selbst hervorgingen, daß aber anderseits das Stift, gerade in den trübsten Zeiten seiner Geschichte, zu Beginn des 17. Jhdts. mehrfach Mitglieder seines Konventes als Pröpste in andere Klöster entsenden konnte.

Als hauptsächlichste Quelle diente für die Zeit bis 1600 das Nekrologium des Stiftes. Bereits 1725 von dem damaligen St. Pöltner Stiftsbibliothekar Raimund Duellius in seinen Excerpta genealogico-historica auszugsweise mitgeteilt und 1865 von Theodor Wiedemann in den Fontes Rerum Austriacarum, 2. Abt., Band 21, erstmals veröffentlicht, wurde es erst 1913 durch den nachmaligen Stiftsabt von Göttweig, Adalbert Fuchs, in den Monumenta Germaniae Historica, Nekrologien Band 5, in wissenschaftlich einwandfreier und mustergültiger Edition der Forschung zugänglich gemacht. Nur in wenigen Fällen mußte auf das Original zurückgegriffen werden, das heute in der Bibliothek des St. Pöltner Priesterseminars unter den Handschriften der alten Klosterbibliothek aufbewahrt wird[2]. Die zahlreichen Eintragungen der ersten Hand zu Beginn des 14. Jhdts. setzen schriftliche Vorlagen aus dem 13. Jhdt. voraus. Der häufige Wechsel der Schriftzüge in der Folgezeit zeugt von der regelmäßigen Fortführung des Totenbuches. Zum Unterschied von anderen Nekrologien ist in dem von St. Pölten die strenge Scheidung der Ausdrücke „frater noster" für die Mitglieder der Klosterfamilie und „confrater", mit dem alle übrigen, in das Nekrolog Aufgenommenen bezeichnet werden, stets beibehalten. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß nur Priester und die das Priestertum anstrebenden Kleriker (Diakone, Subdiakone, Akolyten), die als Professen auch alle Rechte der Chorherren besaßen, in die Untersuchung einbezogen wurden. Die sogenannten Konversen, Männer und Frauen, die in engerem oder weiterem Verband der Klostergemeinschaft lebten, wurden ausnahmslos weggelassen.

Da sich die historische Zuverlässigkeit des St. Pöltner Nekrologs bereits für das 12. Jhdt. durch auffallende Übereinstimmung mit St. Pöltner Eintragungen im Nekrolog von St. Florian und im Seckauer Konfraternitätsbuch, das nekrologartigen Charakter trägt, als gesichert erweist, wurden naturgemäß seine Angaben der Untersuchung zugrunde gelegt. Es ist ja naheliegend, daß die Verstorbenen einer klösterlichen Gemeinschaft in erster Linie im Totenbuche des eigenen Konventes Aufnahme fanden. Freilich weist das St. Pöltner Nekrolog für die Zeit vom 14. bis 25. Juni eine Lücke auf, die jedoch durch die Angaben anderer Nekrologien ausgefüllt wird.

---

[2] Der Kürze halber zitiere ich das St. Pöltner Nekrolog durch bloße Monats- und Tagesangabe, und zwar stets vor anderen Nekrologien. Ebenso verweist das Monats- und Tagesdatum in Verbindung mit dem Todesjahr eines Stiftsmitgliedes der Zeit vor 1600 auf den betreffenden Tageseintrag im Nekrolog von St. Pölten. Die übrigen Nekrologien sind durch Angabe des gekürzten lateinischen Klosternamens und des Datums genügend gekennzeichnet.

Neben dem St. Pöltner Nekrolog wurden die anderer Klöster und Stifte, mit denen St. Pölten in Gebetsverbrüderung stand, zum Vergleich herangezogen. Das Bestreben geht darauf aus, die im St. Pöltner Nekrolog als „fratres nostri" bezeichneten Personen, besonders seit Beginn des 14. Jhdts., auch in anderen Nekrologien ausdrücklich als Mitglieder des St. Pöltner Klosters nachzuweisen und zugleich feste Kriterien für ihre zeitliche Festlegung zu gewinnen. Auf diese Weise wurde es möglich, bei fast allen St. Pöltner Stiftsmitgliedern bereits für das 15. Jhdt. das genaue Todesdatum anzugeben. Außer dem Liber confraternitatis und dem Nekrolog von Seckau wurden herangezogen die Nekrologien des Domstiftes S. Rupert in Salzburg, der Augustiner-Chorherrenstifte St. Florian, Klosterneuburg, St. Andrä an der Traisen, St. Nikola bei Passau und für die Zeit von 1440 bis 1530 St. Dorothea in Wien, ferner des Benediktinerstiftes Kremsmünster und des benachbarten Zisterzienserklosters Lilienfeld. Ganz vereinzelte Angaben lieferten die Nekrologien von Melk und Göttweig, von Neustift bei Brixen, Waldkirchen, Indersdorf und für das 17. Jhdt. von Herzogenburg und Asbach in Niederbayern [3].

Die einzelnen Todesfälle in der Klosterfamilie wurden den konföderierten Klöstern auf den bekannten Totenroteln mitgeteilt, die diese dann in ihren eigenen Nekrologien zum angegebenen Todesdatum verzeichneten oder gemeinsam, wie sie der übersandte Rotulus enthielt, zum erstbesten der angegebenen Todestage setzten [4]. Diese Rotelvermerke bilden für den vergleichenden Nekrologienforscher wertvolle Handhaben. Eine ganze Reihe St. Pöltner Klostermitglieder konnte auf diese Weise zeitlich eingereiht oder zumindest überprüft werden. Von Originalroteln hat sich in St. Pölten aus der Zeit des Mittelalters nichts mehr erhalten außer einem kleinen Stück aus dem Jahre 1483, das als Verstärkung des Bucheinbandes in einem der Erstdrucke der Klosterbibliothek, und zwar in einem Exemplar der Summa aurea in quatuor libros sententiarum des Wilhelm von Auxerre, Paris 1500, Verwendung gefunden hat [5].

Die Eintragungen des St. Pöltner Nekrologs reichen bis in das letzte Jahrzehnt des 16. Jhdts., sind aber bereits für die zweite

[3] Die Anzahl der konföderierten Klöster war weitaus größer. Im Nekrologium selbst, also vor 1600, sind bereits vierzig namentlich angeführt (MG. Necrol. V 550).

[4] Zur Rotelforschung vgl. vor allem Fritz Bünger, Admonter Totenroteln (1442—1496), Beiträge zur Geschichte des alten Mönchstums und des Benediktinerordens, Heft 19 (Münster 1935), und M. Riesenhuber, Die Seitenstettener Totenrotel aus 1477, in diesem Jahrbuch, Jg. 1932, S. 128—144.

[5] Das Fragment enthält für die drei Tage vom 29. Sept. bis 1. Okt. 1483 die Bestätigung über das Eintreffen des Rotelüberbringers in den niederbayrischen Klöstern Aldersbach, Osterhofen, Niederalteich und Metten, für die drei erstgenannten überdies die Angabe der Sterbefälle des laufenden Jahres. Daß es sich um eine St. Pöltner Rotel handelt, geht daraus hervor, daß das Buch in St. Pölten gebunden wurde, denn außer unserem Rotelfragment dient eine St. Pöltner Urkunde aus den Achtzigerjahren des 15. Jahrhunderts gleichfalls zur Verstärkung des Einbands.

Hälfte dieses Jahrhunderts nicht mehr vollständig geführt. Eine große Schwierigkeit für die weitere Erforschung der Klostergeschichte besteht darin, daß das Archiv des Stiftes bis auf die wenigen Reste, die in den Besitz des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs gelangt sind (Kopialbücher von Urkunden und Urbare), verlorengegangen ist[6]. Das ist um so merkwürdiger, weil die Bibliothek des Stiftes ohne wesentliche Verluste erhalten blieb. So fehlt uns für das 16., 17. und 18. Jhdt. das Aktenmaterial aus dem Klosterarchiv so gut wie vollständig. Einen gewissen Ersatz bietet ein umfangreicher Faszikel zur Klostergeschichte aus dem Archivbestand des einstigen Passauer Offizialats in Wien, der sich heute im St. Pöltner Diözesanarchiv befindet. Nebst einigen älteren Stücken enthält er vor allem Wahl- und Korrektionsakten der Zeit von 1550 bis 1740 und liefert für die Kenntnis des Personalstandes des Stiftes, besonders in den wechselvollen Zeiten der Reformation und Gegenreformation, wertvolle Angaben. Auch die Taufbücher der ehemaligen Stiftspfarre, in denen mit dem Jahre 1630 die Eintragung der taufenden Priester beginnt, geben uns die Namen vieler Stiftspriester bekannt, die in ihren ersten Priesterjahren als Kapläne an der Stiftspfarre gewirkt hatten.

Für das letzte Jahrhundert der Klostergeschichte unterrichten uns neben Akten der Propstwahlen von 1661, 1715 und 1779 wieder Totenroteln über den Personalstand des Stiftes. Es war der langjährige Bibliothekar und verdienstvolle Historiograph des Stiftes, Albert von Maderna, der 1758 die gedruckten Roteln vom Jahre 1718 an in einem Sammelband vereinigte und dann handschriftlich weiterführte[7]. Auch zwei gedruckte Roteln aus dem 17. Jhdt. konnte Maderna seiner Rotelnsammlung voranstellen: Die eine aus dem Jahre 1659/60 nimmt die Rotelübersendung, die der St. Pöltner Konvent schon längere Zeit vernachlässigt hatte, wieder auf und ist deshalb von Interesse, weil man aus ihr erfährt, daß das Verzeichnis mit den Sterbedaten der letztverstorbenen Stiftsmitglieder bei einem Brande vernichtet wurde und die Rotel selbst nur die Todesjahre anführen konnte[8]. Die andere, vom 29. Jänner 1661 datiert, ist die Totenrotel des Propstes Johannes Fünfleutner. Die letzten Eintragungen in Madernas Rotelnsammlung stammen bereits aus der Zeit

---

[6] Zur Geschichte des St. Pöltner Klosterarchivs vgl. W. Latzke im Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs III/2 (Wien 1938), S. 491—501.

[7] Collectio Rottularum Dominorum Canonicorum Regularium ad S^tum Hippolitum Professorum et ab anno 1715 tum domi in Canonia tum foris in Parochijs mortuorum, Collectore Alberto Maderna Can. Reg. Hip. et p. t. Bibliothecario, Anno 1757.

[8] Quod vero numeranda imposterum Nostrorum funera per reciprocos non indixerimus nuncios, incidentes variarum rerum metamorphoses propositum nostrum removentes, intervenere: et quod caput neglectae rei est, olim infanda saevientium flammarum vorago (quam adhuc condolentes nobis objicimus) et Urbi Hippolitanae, et laribus nostris, deploranda non tantum damna intulit, at quod inter chara charissimum erat, Syllabum mortuorum, ex quo licebat deflebilem Sepultorum Catalogum legere, abstraxit.

nach Aufhebung des Stiftes und reichen bis 1793. Am Ende des Bandes, der sich heute im St. Pöltner Diözesanmuseum befindet, ist, gleichfalls auf Maderna zurückgehend, ein Verzeichnis der Sterbedaten der Stiftsmitglieder beigefügt, das mit dem Jahre 1695 beginnt. Außer dieser Sammlung Madernas bewahrt das Diözesanmuseum noch eine vollausgefertigte Rotel der verstorbenen St. Pöltner Chorherren der Jahre 1677/84, sowie das Heft, worin dem Rotelüberbringer, der im November 1684 die Klöster in Wien, vom 15. August bis 20. September 1685 die Klöster im Westen bis Neresheim in Württemberg, zusammen 48 Konvente, besuchte, der Empfang der Rotel bestätigt wurde [9].

12. Jahrhundert.

Für die ersten hundert Jahre seines Bestandes gibt uns die Überlieferung des St. Pöltner Chorherrenstiftes über Stand und Zusammensetzung des Konventes nur geringen Aufschluß. Nicht einmal die Reihe der Pröpste findet sich vollständig erhalten. Im allgemeinen kann man die Reihenfolge übernehmen, die Lindner in seinem Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae (1908) aufgestellt hat. Von den nicht einreihbaren Pröpsten, die er dort (S. 243) anführt, kommt jedenfalls Albert mit Sicherheit für die Frühzeit der St. Pöltner Kanonie als Propst in Betracht. Er steht im St. Pöltner Nekrolog unter dem 4. Januar und ist am gleichen Tage auch in einer bereits aus dem 13. Jhdt. stammenden Eintragung des Nekrologs von St. Andrä a. d. Traisen genannt [10]. Dazu kommt als zweiter ein gewisser Hartwik, bereits von Maderna erwähnt, der in dem heute

[9] Den Mitgliedern des St. Pöltner Domkapitels, Ordinariatskanzler Prälat M. Distelberger, Dr. J. Landlinger und J. Karas gebührt für die Erlaubnis zur Benutzung der Bestände des Diözesanarchivs, dessen wissenschaftliche Betreuung und Inventarisierung mir übertragen wurde, der Alumnatsbibliothek und des Diözesanmuseums lebhafter Dank. Ebenso danke ich den Herren Oberarchivrat Dr. K. Lechner und Stadtarchivar Univ.-Dozent Dr. E. Klebel für ihre stets hilfsbereite Unterstützung und Förderung. Endlich gebührt mein Dank Herrn Prälat Ubald Steiner von Herzogenburg, der mir in liebenswürdigster Weise die Nekrologien seines Stiftes zur Verfügung stellte, sowie den Herren Hochschulprofessor Dr. M. Heuwieser (Passau), Oberstudienrat Dr. K. Hübner (St. Pölten), Propst Leopold Uhl (Wr. Neustadt), Dechant A. Rebersky (Böheimkirchen), Adolf Sabelko (Obergrafendorf), Pfarrer Ferd. Eichhorn (Kapelln), Josef Hofstätter (Hürm) und Johann Renner (Kasten) für so manche freundliche Mitteilung und Auskunft.

[10] Ein Heinrich, den Lindner aus den Nekrologien von Seckau (X 8) und St. Nicola (X 9) anführt, ist mit Heinrich (III.) von Wien des St. Pöltner (X 8) und Lilienfelder (X 9) Nekrologs identisch. Ebenso ist der Seyfrid des Göttweiger Nekrologs (VII 17) der im St. Pöltner am gleichen Tag genannte Propst Sigfrid. Auch Petrus, den Lindner als «praepositus resignatus» dem Nekrolog von Seckau (IV 14) entnimmt, ist niemand anders, als der in den Nekrologien von St. Pölten und St. Dorothea in Wien IV 14 erwähnte, 1438 verstorbene St. Pöltner Chorherr Petrus «olim praepositus in Marcz», einer vom 13. bis 15. Jahrhundert mit St. Pölten in engster Verbindung stehenden Niederlassung von Augustiner-Chorherren in Ungarn. Und der im Nekrolog von Tegernsee (VII 14) ver-

verlorengegangenen Teil des St. Pöltner Nekrologs am 16. Juni verzeichnet stand. Allenfalls noch der im Nekrolog am 17. September ohne nähere Bestimmung genannte „Gotschalcus praepositus", der jedoch auch einem anderen Kloster angehört haben kann, so z. B. dem benachbarten St. Andrä, das 1160 bis 1178 und wieder um 1210 einen Gotschalk unter seinen Pröpsten aufweist[11].

Propst Sigfrid I., der von Lindner zum Jahre 1148 angeführt ist und nach Maderna am 19. August 1153 gestorben sein soll, ist wohl zu streichen, da seine Existenz auf der irrtümlichen Datierung

---

zeichnete Johann kommt schon seines Namens wegen für die Frühzeit der St. Pöltner Kanonie als Propst nicht in Betracht. — Die eigenartige Notiz im Nekrolog des Wiener Schottenstiftes (II 4): „Alberti ducis Bavarie, can[i] et pbr[i] ad S. Hypolitum", die aus neuerer Zeit stammt, bezieht sich wohl nicht so sehr auf den im Nekrolog von St. Pölten I 4 genannten Propst Albert, sondern eher auf die Gründer von Tegernsee, die Grafen Adalbert (1. Abt) und Otgar, die eine spätere Zeit auch mit der Gründungslegende des Klosters St. Pölten in Verbindung brachte.

[11] In einer Aufzeichnung um 1125 über die Beendigung des Streites zwischen den Bischöfen von Passau und dem Kloster St. Pölten um den Markt und die Marktgefälle ist von acht oder mehr Pröpsten die Rede, die seit 1058 bis Propst Meinhard (ca. 1110) dem Kloster vorgestanden hätten (UB. I 6): Nota et rata fori huius vel forensis iuris traditio ab antiquo semper habita ab Agnete felicis memorie imperatrice pro remedio anime sue perpetuo iure confratribus et ecclesie sancti Ypoliti tradita quamvis banno seculari vel episcopali semper confirmata et per VIII prepositorum vel plurium (plurimorum) vitas nunquam fuerit infirmata, modernorum tamen tempore sub beate memorie episcopo Udalrico et Meinhardo eiusdem loci preposito et Carlmanno eiusdem episcopi provisore vel villico violenter est infestata. Über diese Notitia, in der auch von zwei Ministerialen des Klosters die Rede ist, die als Spruchleute den „urbani" der bischöflichen Marktsiedlung gegenübergestellt werden, vgl. K. Helleiner, Pfarre, Markt und Stadtherrschaft in St. Pölten. Zur Kritik des Heinrichdiploms von 1058 (MÖIG, XIV. Erg.-Bd., 1939, S. 89—107).

Daraus entnehmen wir, daß die Reform des St. Pöltner Konventes, die in der Vita Altmanni (MG. Script. XII 231 f.) so anschaulich geschildert ist, die Tradition des Stiftes und die Kontinuität der Propstreihe völlig unberührt gelassen hat. Engelbert (Eigilbert) ist uns eben der erste zeitlich sicher festlegbare Propst. Andere Pröpste, auch solche, die im Nekrolog verzeichnet stehen, können vorausgegangen sein, so sind Albert und Hartwik vielleicht hier einzuordnen. Wie in anderen Klöstern (z. B. in Mattsee und Metten), waren auch in St. Pölten in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts Pröpste an Stelle der früheren Äbte oder bischöflichen Klosterherren getreten, so daß die Bischöfe Berengar von Passau (1013—1045) und sein Nachfolger Engelbert (1045—1065) geradezu als „fundatores nostri" (Necr. S. Hipp. V 18) betrachtet werden, während die Erinnerung an ein bayrisches Mutterkloster oder einen früheren Passauer Bischof als Gründer verlorengegangen ist. Übrigens kann der Begriff „Säkular"- und „Regular"-Kanoniker nicht ohne weiteres auf das Klosterleben des 11. Jahrhunderts angewendet werden und die Reform, die Bischof Altmann im St. Pöltner Kloster durchführte, muß noch nicht mit der Übernahme der zum Chorherrenstatut ausgestalteten besonderen Augustinerregel zusammenfallen, die vielleicht erst einige Jahrzehnte später erfolgte. Vgl. dazu E. Tomek, Studien zur Reform der deutschen Klöster im XI. Jahrhundert. 1. Teil: Die Frühreform (Studien und Mitteilungen aus dem kirchengesch. Seminar der theol. Fakultät der Universität in Wien, Heft 4), Wien 1910, S. 58 ff., besonders S. 65.

einer Urkunde beruht, die erst um das Jahr 1210 zur Zeit des Propstes Sigfrid (II.) anzusetzen ist (St. Pöltner UB. I 33 ff.).

Dagegen kann für die Zeit um 1130 ein Heinrich als bisher unbekannter Propst von St. Pölten neu eingereiht werden. Im neunten Jahr seiner bischöflichen Amtsführung beurkundete Reginmar (Remmarus) von Passau (1121 bis 1138), daß er auf Bitten der Gräfin Petrissa, Witwe seines Oheims Poto von Schwarzenburg, die Kirche im Markte Kirchstetten von den Pfarren St. Pölten und Böheimkirchen abgetrennt und zur selbständigen Pfarre erhoben habe. Dazu gaben Propst Heinrich und der Konvent zu St. Pölten sowie Dieprand, der Pfarrer von Böheimkirchen, ihre Zustimmung [12].

Somit läßt sich, von den beiden nicht einreihbaren Albert und Hartwik abgesehen, die Reihenfolge der St. Pöltner Pröpste für die Zeit von 1080 bis 1200 folgendermaßen festlegen:

c. 1082 Eigilbert (X 6) [13]; c. 1110 Meinhard (III 2) [14];

---

[12] Vidimus des Bischof Wernhard von Passau, Wien 1302 III 21 im Grundbuch der Pfarre Kirchstetten vom Jahre 1558 (fol. 188—190), Pfarrarchiv Ollersbach. Die betreffende Stelle lautet: „Nouerit igitur tam futurorum posteritas quam presentium uniuersitas, nos pontificatus nostri anno nono ecclesiam Kirchstettenn per petitionem comitisse Petrisse, que auunculum nostrum, comitem Potonem de Swarzzenburch in matrimonio tenebat, a terminis Ypolitensis ecclesie et Pehaimchirchen, ut non deinceps dicatur ancille filia sed libere, auctoritate, qua fungimur [die Abschrift hat: iungimus], firmiter enotare. Huius autem tradicionis causa talis existit: predicta comitissa, cum matrimonio viduaretur et propter aduersitates, que in Bauaria ei super modum imminebant, in Austriam ad propria remeando proficisceretur, familia sua Chirchstetten multa incomoda per iura parochialia paciebatur nec tamen intercessione sua tuebatur. Cui tantam prestitit misericordiam, ut predictam ecclesiam per intercessionem nostram a terminis Ypolitensis ecclesie, sicut prescripsimus, per decem et octo libras Chremensis monete consentiente Heinrico Ypolitensis ecclesie preposito, totoque eiusdem loci conuentu, quia de communi consensu atque consilio eandem receperunt pecuniam, et consentiente Dieprando, parochiano in Pehaimchirchen, cui bonum contulit Pelefridum et quoddam predium in uilla sua Wingarten in concambium, ut predictam ecclesiam totaliter liberam sub quadam condicionis forma firmiter obtineatur . . . .“ Die Kenntnis dieser Urkunde, die in ihrem Kernstück zweifellos echt ist, bisher aber noch nicht veröffentlicht wurde, verdanke ich den Manuskripten des verstorbenen Dechants Alois Plesser im St. Pöltner Diözesanarchiv. Vgl. einen auf die gleiche Quelle zurückgehenden Hinweis auf diese Urkunde bei F. Dworschak in der St. Leopold-Festschrift von Klosterneuburg, 1936, S. 68, 77.

[13] Als erster unter den Zeugen in einer Göttweiger Traditionsnotiz, nach der Bischof Altmann in einem Besitzstreite zwischen Göttweig und einigen Passauer Ministerialen wegen des von ihm dem Stifte geschenkten Waldes zu Heuberg durch das Gottesurteil der Feuerprobe entscheiden ließ (Fontes Rer. Austr., 2. Abt. Bd. 69, S. 406): „Eigilbertus archipresbyter et prepositus S. Ypoliti.“ Die Vita Altmanni nennt ihn von Altmann selbst eingesetzt. Als Vertrauensmann des Bischofs gehörte er jedenfalls der engeren Umgebung des Bischofs an und entstammte wohl einem hochfreien Geschlechte. Die übrigen urkundlichen Erwähnungen Engelberts (OÖ. UB. II 119, 123, 341) stehen mit den Garstener und Gleinker Fälschungen in Zusammenhang. Vgl. Mitis, O., Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen (Wien 1912) 151 ff.

[14] UB. I 6.

c. 1130 Heinrich;
? Reginbert[15];
1137 Perthold (IX 12);
1142 Ainwik (VI 27)[16];
1155, 1161 Udalrich (X 28)[17];
1170, 1179 Heinrich I.;
1180, 1188 Chuno;
1189—1191 Haymo (Heimo)[18];
1192—c. 1210 Sigehard (I 23)[19].

[15] Aus der Historia fundationis des Abtes Gundakers von Seitenstetten (1318—1324) erfahren wir, daß Bischof Reginbert von Passau (1138—1147/8) vor seiner Wahl zum Bischof Propst zu St. Pölten gewesen sei: „Reinbertus filius Reinberti et dominae Helenae in liberalibus scientiis sufficienter eruditus factus est praepositus in S. Ypolito et deinde in Episcopum Pataviensem est assumptus (H. Pez, Script. Rer. Austr. II, Sp. 307). Wenn nun auch diese Historia fundationis kritisch gelesen sein will und man über die genealogischen Zusammenhänge und die Zugehörigkeit Reginberts zur Familie der Hagenauer anderer Ansicht sein kann (vgl. K. Trotter, Die Stifterfamilie von Seitenstetten in MIÖG 43 [1929] 113—117), so scheint doch die Angabe über die Eigenschaft Reginberts von Passau als vorherigen Propstes von St. Pölten unbedenklich und wurde bisher auch nicht bestritten. Auffällig ist nur, daß sich die Erinnerung daran in der St. Pöltner Klostertradition nicht erhielt und auch Reginbert im Nekrolog des Stiftes keine Erwähnung findet, obwohl andere Passauer Bischöfe darin verzeichnet stehen. Das eine ist wohl sicher, daß er nicht unmittelbar vor seiner Erhebung zum Bischof St. Pöltner Propst gewesen sein konnte. Denn für das Jahr 1137 ist in einer unzweifelhaft echten Urkunde des Markgrafen Leopold IV. von Österreich ein Perthold als Propst genannt (Perhtoldus prepositus tituli beati Ypoliti); vgl. Mon. Boica XXVIII/II 103 und (mit einem Faksimile der Urkunde) Geschichte der Stadt Wien, hrgb. vom Altertumsverein, I (1897) 464 u. Tafel 22.

[16] Vgl. das ältere Nekrolog von St. Andrä und das von Seckau unter dem 26. Juni. Das Totenbuch von Klosterneuburg (gleichfalls VI 26) bringt folgende Notiz: [1260 occisi sunt] Einwicus ppos. Chunradus subdiac. Heinricus l[aicus] de Mistelpach. Marquardus l. de Niundorf dedit 5 beneficia in Ameyz. Perhtoldus l. de Wrinze. Otto, Chunradus com^{es} de Hardek. Chadoldus Orphanus. Chrafto de Sleuntz, occisi cum aliis multis circa Steuz ob. Die Angabe über den gewaltsamen Tod bezieht sich jedoch nicht, wie der spätere, ebenfalls noch dem 14. Jahrhundert angehörende Zusatz mit der Jahreszahl 1260 will, auf alle, sondern nur auf die drei Letztgenannten. — 1142 nennt eine Urkunde Bischof Reginberts für Seitenstetten unter den Zeugen einen «Anwicus prepositus s. Ypoliti» (Fontes Rer. Austr., 2. Abt. Bd. 33, S. 5), 1147 eine Urkunde desselben Bischofs für den Pfarrer von Mannswörth einen «Enwicus prepositus» unmittelbar vor einem «Ludigerus prepositus» (Mon. Boica XXVIII/II S. 108). Da damals bloß St. Georgen (Herzogenburg) einen Propst namens Ludger aufzuweisen hatte (vgl. OÖ. UB. II 214), kann unter Enwic nur der St. Pöltner Propst verstanden sein. Nach Mitis 162 und 233 Anm. 1 sind beide Urkunden unverdächtig.

[17] Mon. Boica XXVIII/II 231 f.: (1155) VII 9 urkundet Bischof Konrad von Passau in St. Pölten in einem Tauschvertrag mit dem Abte von Klein-Mariazell; unter den Zeugen Propst Udalrich von St. Pölten. — UB. I 12: 1161 III 20 schenkt Bischof Konrad einen Zehent auf Neureuten am Berge bei Pillichsdorf dem Propste Ulrich und dem Stifte St. Pölten. — Vgl. außerdem Mon. Boica XXVIII/II 114, 233 (OÖ. UB. II 283), 242, Hormayrs Archiv, Jg. 1827, S. 750 f. und Geschichtl. Beilagen d. Diözese St. Pölten IV 307, XI 469.

[18] Über die Regierungszeit der Pröpste Heinrich, Chuno und Haymo vgl. UB. I 15—24, besonders die Ausführungen des Herausgebers in den Anmerkungen S. 16 und 24. Dagegen hat A. Brackmann, Germania Pontificia I (Berlin 1910) 244 auf eine Urkunde Bischof Diepolts von Passau vom Jahre 1177 im Seitenstettener UB. verwiesen (Fontes Rer. Austr., 2. Abt. Bd. 33, S. 10 f.), in der bereits Propst Heimo von St. Pölten als Zeuge vor-

Es ist auffallend, daß von den elf ersten St. Pöltner Pröpsten bloß sechs im Nekrolog von St. Pölten verzeichnet stehen. Einen Heinricus prepositus nennt für das 12. Jhdt. das Konfraternitätsbuch von Seckau (90. Oct. Z. 24), einen Heimo das Nekrolog von St. Andrä (VI 23).

Von anderen Geistlichen in St. Pölten erfahren wir erst in den Jahren 1159 und 1160, wo ein Albert als Pfarrer (parochianus, plebanus, sacerdos de S. Ypolitho) genannt ist[20]. Ob es ein Chorherr war, ist nicht angegeben, doch auch nicht ausgeschlossen. Den ersten Einblick in die Zusammensetzung der St. Pöltner Klostergemeinde erhalten wir gegen Ende des 12. Jahrhunderts. Um 1190 führt eine Urkunde des Priesters Wernher von Tulln, der dem Stifte Güter zu Freundorf als Lehen aufträgt, mehrere Mitglieder des St. Pöltner Stiftes als Zeugen an[21]. Neben dem Propste Heimo werden genannt: Heinricus decanus (IV 6), Heinricus Albus[22], Sifridus, wohl der spätere Propst Sigfrid I., Albero (V 7 oder IX 20), Olricus[23], Liupoldus[24], Albrandus, Mathias, die sich beide in das St. Pöltner Nekrolog nicht einfügen lassen, und Pernoldus (XI 20). Daß nicht der ganze Konvent aufgezeichnet ist, beweist der Zusatz „et ceteri fratres in domo sancti Ypoliti".

Neben diesen sechs Chorherren von 1190 kann man vor allem auf Grund der alten Totenbücher von St. Florian und St. Andrä sowie des Seckauer Bruderschaftsbuches noch andere Mitglieder des

---

kommt, und folgerichtig auch den Schutzbrief Alexanders III. für St. Pölten und die Regierungszeit Propst Chunos auf die Zeit vor 1177 verlegt. Nun aber ist in einer ähnlichen Urkunde Diepolts für Seitenstetten aus dem Jahre 1188 (ebd. 23f.) dieselbe Zeugenreihe anzutreffen (vermehrt nur durch vier Namen), so daß die beiden Urkunden, falls erstere nicht eine Fälschung ist, was die falsche Indiktionsangabe schon nahelegt, zeitlich als zusammengehörig zu betrachten sind.

[19] Vgl. auch Necr. S. Rudb. Salzbg. E, Claustronbg. I 22, S. Nic. I 20; UB. I 27—33. — Sigehard war Archipresbyter. Seine Wahl fiel bereits in das Jahr 1191, denn 1192 I 11/12 wird er schon in Urkunden Papst Cölestins III. angeführt, während Propst Heimo in einem Diplom Klemens III. 1191 II 17 das letztemal genannt ist (Germania Pontif. I 242—244).

[20] Mon. Boica XXVIII/II 114, Gesch. Beil. IV 307, XI 226, 469.

[21] UB. I 24.

[22] Der Liber confraternitatis Seccoviensis verzeichnet zwei St. Pöltner Chorherren mit dem Namen Heinrich, u. zw. 85. Mai Z. 17: Heinricus pbr. et can. Y(politi); 87. Jul. Z. 1: Heinricus can. Y(politi), MG. Necr. II 377 f. — Im Nekrolog von St. Pölten steht die Eintragung «Heinricus pbr. et fr. n.» IV 19, V 23, VI 9, VII 18, VIII 19, IX 26 (zweimal).

[23] Vgl. L. confr. Secc. 86 Jun. Z. 14: Odalricus pbr. et can. Y(politi); Necr. S. Andr. A VI 27: Oudalricus can. S[i] Ypo(liti), als erste von vier Eintragungen der Zeit vor Mitte des 13. Jahrhunderts, die sicher noch in das 12. Jahrhundert zurückweist. — Im Nekrolog von St. Pölten stammen aus dem 12. und 13. Jahrhundert: II 8, III 26, VIII 19 (Ulricus), IV 13, VII 17 (Udalricus).

[24] Vgl. L. confr. Secc. 134: Livpoldus pbr. et can. s. Ypoliti, scheinbar noch am Ende des 12. Jahrhunderts. Das St. Pöltner Nekrolog hat II 9 und XII 22 einen Leupoldus pbr. et fr. n.

St. Pöltner Konventes für das 12 Jhdt. ausfindig machen. Im allgemeinen überrascht die Übereinstimmung in der Angabe des Datums mit dem Nekrolog von St. Pölten, soweit sie in diesem verzeichnet sind: Arnoldus (VI 28, S. Flor. A VI 28: Arnolt); Erbergerus (S. Andr. A VI 20: erste von drei Eintragungen der Zeit vor 1250); Ebicho (VII 14, identisch mit dem S. Flor. A VII 14 als Konversen bezeichneten Ebecho pbr., cv. S[i] Ypoliti). Engelbero (IV 2, S. Flor. A IV 4: Engilpero); Fridericus (L. confr. Secc. 91. Nov. Z. 20); Geroldus (IV 1, Necr. Secc. IV 1, L. confr. Secc. 84. Apr. Z. 1); Gerungus (Nachtrag aus dem 12. Jhdt. im L. confr. Secc. 83. Mart. Z. 27, vielleicht Necr. S. Hipp. I 24); Herbordus (L. confr. Secc. 85. Mai Z. 6, vielleicht der Necr. S. Hipp. V 22 genannte Herwordus de Egenburga); Herwordus (X 31, L. confr. Secc. 90. Oct. Z. 24); Lanzo (S. Flor. A III 25); Leutoldus (IV 16, L. confr. Secc. 84. Apr. Z. 15: Livtoldus); Marquardus (II 27, S. Flor. A II 26: Marchort); Otto subdiaconus (I 25, II 25, L. confr. Secc. 94. Jan. Z. 51); Pero (VIII 7, S. Flor. A VIII 7); Rudbertus (XII 4, L. confr. Secc. 96. Mart. Z. 6: Rudbertus scolasticus s. Ypoliti); Rudolfus (L. confr. Secc. 85. Mai Z. 9, Necr. S. Andr. A V 10); Sifridus (L. confr. Secc. 92. Dec. Z. 21, wohl einer der Necr. S. Hipp. V 7, VIII 19, X 24, XI 26 genannten); Tageno (S. Flor. A III 19); Udalricus diaconus (III 12, L. confr. Secc. 83. Mart. Z. 7); Walther (I 25: Walther diac., S. Flor. A II 14: Walther, Ypoliti pbr. et can.).

13. Jahrhundert.

Die Regierungszeit des Propstes Sigehart füllt noch das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Seine Nachfolger waren: Sigfrid c. 1210—c. 1219 (VII 17, Gottwic. VII 17). In seine Zeit fällt 1213 die Inkorporation der Pfarre St. Pölten an das Stift durch Bischof Mangold von Passau[25]. — Marquard c. 1219—1251 (XII 19)[26]. — Heinrich II. 1252—1268 (VI 3, Gottwic. VI 4)[27]. — Eberhard

[25] Da Propst Sigehard 1209 IV 24 noch lebte, frühestens also — da die Nekrologseintragungen übereinstimmend den Januar angeben — zu Beginn des Jahres 1210 gestorben sein konnte, muß der Amtsantritt Sigfrids um diese Zeit erfolgt sein. Tatsächlich kommt er auch in einer Urkunde des Pfarrers Siegfried von Katzenberg als Zeuge vor, die UB. I 33 ff. um das Jahr 1210 ansetzt. In der Inkorporationsurkunde der Marktpfarre St. Pölten 1213 XII 19 (UB. I 36 f.) ist Propst Sigfrid gleichfalls genannt.

[26] 1219 IX 18 zeugen Propst Marquard und Dechant Sigeloch von St. Pölten in einer Urkunde des Bischofs Ulrich von Passau für das Stift Geras (Gesch. Beil. XII 70). Zum letztenmal erscheint Marquard als Propst am 24. April 1250 (UB. I 67). Da zu Jahresbeginn 1252 im Stift Sedisvakanz herrschte, muß Propst Marquard 1251 gestorben sein (ebd. 67—69).

[27] Erwählt vor dem 24. Mai 1252 (UB. I 70). Als sein Todesjahr muß mit Rücksicht auf die übereinstimmenden Angaben des St. Pöltner und Göttweiger Nekrologs, die den 3., bzw. 4. Juni nennen, das Jahr 1268 angenommen werden. Denn 1267 XI 16 wird noch Heinrich bezeugt, in einer Urkunde aus der zweiten Hälfte des Jahres 1268 bereits sein Nachfolger Eberhard (UB. I 112, 117).

1268—c. 1286 (VIII 6: qui iacet in capitulo circa maceam versus altare S[i] Nicolay; Mellic. VIII 15, Claustronbg. VIII 14)[28]. — Eckhard c. 1289—1314 (II 6, Claustronbg. II 5)[29].

Von den Chorherren des Stiftes lassen sich für die erste Hälfte des 13. Jhdts. nur wenige zeitlich mit Sicherheit festlegen: 1200 bis 1204 ein Otto scolasticus Ypolitensis (VI 28)[30], 1219 ein Sigeloch decanus[31], um 1220 ein Gebehardus plebanus[32], 1227 ein Albero de S. Ypolito canonicus (V 7 oder IX 20)[33]. Doch wird man die Mehrzahl der zeitlich nicht sicher bestimmbaren St. Pöltner Chorherren, die bereits zu Anfang des 14. Jhdts. aus älterer Vorlage in das Totenbuch übernommen wurden, dem 12. und vor allem der ersten Hälfte des 13. Jhdts. zuweisen müssen[34].

---

[28] Über die Vorverlegung seines Amtsantrittes bereits in das Jahr 1268 vgl. UB. I 117 Anm. 1, über die von Frast, J., Historische und topographische Darstellung von St. Pölten (Wien 1828) 99 ff. irrig angenommenen zwei Eberharde und zwei Eckharde UB. I 129 Anm. 1 und 134 Anm. 1. Zum letztenmal findet Propst Eberhard Erwähnung in einer Urkunde vom 4. Mai 1286 (ebd. 158 f.).

[29] Erstmals erwähnt 1290 II 26 (UB. I 168); nach Lindner, Monasticon, Supplementum S. 41 urkundet er bereits 1289 X 14. — 1301 V 26 bezeugt als Visitator von Klosterneuburg (Fontes Rer. Austr., 2. Abt., Bd. 10, S. 67 f.).

[30] Altenburger UB., ebd., Bd. 21, S. 4.

[31] Gesch. Beil. XII 70; im Nekrolog nicht verzeichnet.

[32] Vgl. UB. I 40 die Schenkung eines Weingartens durch Konrad von Utendorf an das Gotteshaus zu St. Pölten: „Pateat igitur presentibus et futuris, quod ego Chunradus de Uteindorf et Alheidis uxor mea constituentes nobis heredes gloriosos principes apostolorum Petrum et Paulum et victoriosissimos martyres Yppolitum et Stephanum prothomartyrem delegavimus super altare dictorum apostolorum ac martyrum vineam nostram in Uteindorf sitam ad usus fratrum in domo sancti Yppoliti deo militancium sub spe remuneracionis eterne et ob piam nostri et omnis parentele nostre memoriam. Cuius delegacionis testes hic subscripti continentur: Gebehardus plebanus ibidem . . .“ Da die Schenkung auf dem den genannten Heiligen geweihten Altar der Stiftskirche stattfand, ist natürlich unter dem plebanus ibidem nur ein St. Pöltner Pfarrer zu verstehen, der nach Inkorporation der Marktpfarre gleichfalls Mitglied des Stiftes sein mußte. — Das Nekrolog von St. Pölten verzeichnet I 6 als ersten Eintrag einen Gebhardus pbr. ohne nähere Bestimmung, das von Klosterneuburg X 8, freilich in einer späteren Eintragung, einen Gebechardus pbr. et can., fr. n. de S. Ypolito.

[33] UB. I 42.

[34] Dechanten: Albero (III 24), Ruedolfus (III 20), Pernoldus (II 20). — Priester: Albrandus (IV 13), Alherus (III 24), Altmannus (X 27), Chueno (X 17), Cholo (XII 3), Deinhardus (II 16), Dietmarus (XI 9), Dietricus (II 10), Egino (III 4), Egno (III 19, IV 22, S. Rudb. Salzbg. E IV 22), Engelbertus (IV 30), Erchenpertus (II 18), Ethicus (V 14), Gerlohus (X 22), Gotfridus (IV 16, S. Andr. A IV 20), Hermannus (III 15, III 31), Huno (X 22), Ludwicus (X 15), Pabo (X 30), Perchtoldus (III 6, III 25, VI 8, X 11), Perhardus (IV 12, XII 2), Petrus (XII 30), Rapoto (I 13, VI 27), Reinwardus plebanus (XII 26), Richardus (X 20), Volradus (V 14), Wernherus (II 16), Wisento (XI 9). — Diakone: Heinricus (VIII 22), Rudmarus (IV 19), Tyemo (II 13), Wernherus (I 16). — Subdiakone: Albertus (IX 20), Chunradus (XI 17), Eberbinus (I 12), Heinricus (II 24, XI 7), Jacobus (IV 7), Ruegerus (X 9), Ulricus (IV 3). — Akolyten: Fridericus (V 30), Wernhardus (VIII 9). — Vgl. in diesem Zusammenhang den Sammeleintrag

Über die personelle Zusammensetzung der St. Pöltner Kanonie in der zweiten Hälfte des 13. Jhdts. sind uns folgende Zeugenreihen in Urkunden bekannt[35]:

1250: Pilligreinus decanus, Otto, Anshelmus, Conradus, Rudolfus, Meingoldus, Otto, Richerus, Leupoldus.

1259: Anshelmus decanus, Cunradus custos antiquus, Rudolfus Turso, Chunradus Gretzlo, Richerus, Chunradus Suevus, Leopoldus camerarius, Eberhardus de Khinigstetn, Eberhardus de Stain, Huglo de Rastenberch, Thomas, Gerungus, Rainoldus, sacerdotes.

1260: Chunradus Gretzlo, Chunradus custos Sancti Ypoliti, Leupoldus camerarius, sacerdotes et canonici Sancti Ypoliti, Pilgrimus dyaconus et scolasticus ibidem.

1262: Chunradus custos, Eberhardus camerarius, Albertus de Erl, Pilgrimus scolaris, frater Albertus, frater Chunradus Rouberius.

1273: Ch(unradus) plebanus, Ebro senior, Thomas, Gerungus, Rinoldus, Wilhalmus, Ulricus, Ebro iunior, Marquardus precator, Nycolaus camerarius, Ortolfus scolasticus, Ekhardus, Herbordus, Fridericus sacerdotes atque alii inferioris ordinis canonici et conversi.

1281: Ekhardus, Ortolfus, canonici de Sancto Ypolito.

1285: Albertus decanus Sancti Yppoliti, Ch(unradus) plebanus, Gerungus custos, Eberhardus camerarius, Marchardus celerarius, Ortolfus oblaiarius, Fridericus, Ulricus infirmarius, Herbordus, Ortolfus, Sifridus, Wigandus, Stephanus de capitulo Sancti Yppoliti.

1301: Sifridus decanus, Ortolfus, Wigandus custos, mag. Fridericus scolasticus, Heinricus camerarius, Philippus plebanus, canonici Sancti Ypoliti.

In der Zeugenreihe des Jahres 1273, die vierzehn Namen enthält, werden wohl alle Priester, die damals als Mitglieder des Konvents in St. Pölten anwesend waren, angeführt sein, wie der Zusatz beweist, der nur von canonici inferioris ordinis (Diakonen, Subdiakonen) und Konversen spricht. Auch die Zeugenreihen der Jahre 1259 und 1285, die je dreizehn Namen aufweisen, dürften ziemlich vollständig sein. Es ergibt sich demnach unter Zuhilfenahme der nekrologischen Angaben folgendes Gesamtbild der Klosterfamilie für die Zeit nach 1250:

Mag. Pilgrimus decanus 1243, 1250 (VII 31, S. Rudb. Salzb. E VIII 3). — Otto 1250. — Anselmus decanus 1250,

St. Pöltner Chorherren aus dem 13. Jahrhundert im Nekrolog des Salzburger Domstiftes G V 19: Can[i] s. Ypoliti: Hainricus, Chunradus, Hermannus, Thomas, Reinoldus, Eberhardus, Rudolfus, Hugo, Marquardus, Cholo, Albertus, Liwoldus, Chunradus, Manegoldus, Pilgrimus, Hertnidus, Cherubin, Rapoto, Hartungus, et alii fideles Christi. — Ob die beiden im Nekrolog verzeichneten Huno und Cholo dieselben sind, die 1250 wegen Vernichtung von Urkunden des Stiftes mit dem Kirchenbanne belegt wurden (UB. I 66), entzieht sich unserer Kenntnis.

[35] UB. I 68, 79, 81 f., 88, 130, 147, 155, 201 f.

1259 (XI 26); Chunradus custos antiquus 1250, 1259, 1260, 1262[36]. — Rudolfus Turso 1250, 1259 (VI 13 ?). — Mangoldus 1250 (S. Rudb. Salzbg. G V 19, vielleicht der Necr. S. Hipp. II 7 genannte Meingoldus). — Otto 1250[37]. — Chunradus Gretzlo 1259 (Necr. S. Hipp. zweimal genannt: VII 14, X 24). — Richerus infirmarius 1250, 1259, 1273 (IX 7). — Chunradus Suevus plebanus 1259, 1262, 1273, 1285 (VIII 27, Mellic. VIII 28). — Leopoldus camerarius 1250, 1259, 1260 (II 9 oder XII 22). — Eberhardus de Khinigstetn 1259, 1273 (?). — Eberhardus de Stain 1259, 1273 (?)[38]. — Hug(l)o de Rastenberch (IX 3 ?). — Thomas 1259, 1273 (XII 18 ?). — Gerungus custos 1259, 1273, 1285 (V 19). — Rainoldus 1259, 1273 (IV 14: Rinoldus). — Albertus (de Erl?) decanus c. 1262, 1273, 1285, 1297 (XII 8). — Pilgrimus diaconus et scolasticus 1260 (IX 22, S. Rudb. Salzb. E IX 23)[39]. — Albertus 1262[40]. — Chunradus Rouberius c. 1262. — Wilhalmus 1273 (V 14). — Ulricus 1273. — Eberhardus camerarius 1273 (?), 1285[41]. — Marquardus precator 1273, camerarius (1279) und celerarius (1285) genannt (II 27 oder VIII 5). — Nicolaus camerarius 1273, 1295 (?)[42]. — Ortolfus scolasticus 1273, 1281, 1285 (oblaiarius), 1301 ? (IV 23). — Eckhardus 1273, 1281 (der spätere Propst). — Herbordus 1273, 1285 (VI 28)[43]. — Mag. Frideri-

---

[36] Vielleicht Chunradus de Potenstain (IV 4) oder einer der Necrol. I 13, III 23, VII 27, VIII 23 genannten Konrade.

[37] Der Name Otto kommt für die Zeit vor 1300 Necrol. V 15, VII 21, XI 4 und XI 5 vor. Einer der beiden 1250 genannten Otto wird der 1286 bereits als verstorben angeführte Otto celerarius gewesen sein (UB. I 159 f.).

[38] Vielleicht war einer von beiden der 1273 genannte Ebro senior, der andere der spätere Propst Eberhard 1268—(1286), einer wohl auch der 1262 genannte Eberhardus camerarius, der jedenfalls von dem 1285 ververzeichneten Eberhardus camerarius zu scheiden ist.

[39] Die Bezeichnung scolaris 1262 (UB. I 88) dürfte ein Versehen sein, es soll scolasticus heißen. Das legt die eingehaltene Rangordnung nahe und der Umstand, daß das Mittelalter diese beiden Bezeichnungen nicht so streng voneinander schied.

[40] Vielleicht war erst dieser Albertus der spätere, zuletzt 1297 IV 20 in der Konföderationsurkunde zwischen St. Pölten und St. Florian genannte Dekan (OÖ. UB. IV 255).

[41] Vielleicht der 1273 genannte Ebro iunior. Das Nekrolog verzeichnet III 23, IV 16, XI 7 einen Eberhard, X 21 einen Ebro.

[42] Ist wohl mit dem 1286 erwähnten Pfarrer Nikolaus von Bruck a. d. Leitha nicht identisch, da dieser wahrscheinlich dem St. Pöltner Konvent nicht angehörte. Dagegen kann er ganz gut der 1295 zum Propst des Augustinerkonvents zu Hirpach oder Marcz in Ungarn ernannte St. Pöltner Chorherr Nikolaus gewesen sein (UB. I 184). Das Nekrolog erwähnt für die Wende des 13. zum 14. Jahrhundert zwei Nikolaus, einen XI 14 (S. Flor. D XI 16) und als zweiten Nicolaus Syedendorfer IX 9 (Secc. IX 10).

[43] Ein Herbordus soll nach J. Fahrngruber, Aus St. Pölten (1885), S. 345, zu Beginn des 14. Jahrhunderts als Miniaturmaler in St. Pölten berühmt gewesen sein.

cus scolasticus 1273, 1285, 1301 (wahrscheinlich Necr. S. Hipp. und S. Flor. D X 27). — Ulricus infirmarius 1285[44]. — Ortolfus 1285, 1301 (wohl der III 11 genannte Ortolfus Fleiz, vgl. Necr. S. Nic. III 11). — Sifridus (Seyfrid) decanus 1285, 1301, 1305 (XII 14). — Wigandus (Weigant) custos 1285, 1301, 1311 (XI 16, Secc. XI 16). — Stephanus 1285 (vielleicht der I 4 erwähnte, anfangs 14. Jahrhundert verstorbene Stephanus oder der VIII 18 für die Wende des 13. zum 14. Jhdt. bezeugte Stephanus de Wald; vgl. Necr. S. Nic. VIII 16, Waldkirch. VIII 17). — Heinricus de Wienna camerarius (1301), infirmarius (1307) und Philippus plebanus (1301, 1312), camerarius (1310), wohl die beiden späteren Pröpste.

14. Jahrhundert.

Die Amtsführung des Propstes Eckhard wird wohl bis zum Jahre 1314 gedauert haben[45]. Sein Nachfolger war Philipp I., der in einer einzigen Urkunde vom 24. April 1315 als Propst erwähnt ist und im selben Jahre noch gestorben sein muß. Die Nekrologien von St. Pölten, Lilienfeld und Klosterneuburg haben sein Gedächtnis VII 11 und 12. Auf ihn folgte Heinrich III. von Wien 1315—1332 (X 8, Campolil. X 9)[46]. Angesehenen Familien, begütert in der Um-

[44] Die eingehaltene Rangordnung legt nahe, den 1273 genannten Ulrich und den für 1285 bezeugten Ulricus infirmarius zu trennen. Das Nekrolog verzeichnet außer den schon erwähnten, ins 12. und in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zurückreichenden drei Ulriche (II 8, III 26, VIII 19) und zwei Udalriche (IV 13, VII 17) für die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert noch Ulricus Mainbergarius (IX 21) und Ulricus de Wienna (IX 6).

[45] Eine Klosterneuburger Urkunde vom Jahre 1314 nennt Philipp und Bartholomäus «die zween Priester von St. Pölten». Unter diesem Philipp wird aber eher der im Jahr darauf bereits als Propst bezeugte und nicht der zwanzig Jahre später (1332, 1335) erst genannte Philipp verstanden sein, was auch aus seiner Nennung vor Bartholomäus hervorgeht. — Das letztemal kommt Propst Eckhard in einer Urkunde 1312 V 16 vor, in der unter den Zeugen auch andere Mitglieder der St. Pöltner Klosterfamilie «her Gotfrid der techant von Sandt Pölten, her Philipp der pharrer, her Haynrich von Wien, her Bartholome, chorherrn datz Sandt Pöltn» genannt sind (UB. I 230).

[46] Vgl. ebd. 231—234. Heinrich wird bereits in einer Urkunde vom 5. Jänner (Sonntag vor Epiphanie) 1315 als Propst bezeichnet, was nur dann seine Erklärung findet, wenn in der Datierung der Urkunde ein Fehler unterlaufen und sie erst in das nächste Jahr einzureihen wäre. In der Urkunde vom 24. April 1315 wird noch «her Hainr. von Wienn guster da selb» zusammen mit Dechant Seyfrid und Eberhard dem Pfarrer angeführt. Das letztemal ist Propst Heinrich erwähnt in einer Urkunde 1332 IV 23 (I 304). Am 6. Juli 1332 dürfte er nicht mehr unter den Lebenden gewesen sein, denn die Aussteller der Urkunde dieses Tages — es handelt sich um ein Lehensbekenntnis des Ortolf Götz und seiner Angehörigen vom Poltingerhof in Pulkau an das Stift — haben sich ihres «guetes . . . . . beraitet mit aller herren gueten willen von Sand Pölten», Worte, die das Fehlen eines Propstes ebenso erkennen lassen, wie jene andern, «daz uns die herren alle von Sandpölten von iren gnaden habent geben um das vor genannt guet einen tach» (ebd. I 305 und 308 Anm. 2).

gebung St. Pöltens, entstammten die Pröpste Dietmar der Rorer 1332—1359 (X 25)[47] und Ulrich der Feyertager 1360—1369 (XII 10)[48]. In die Regierungszeit des letzteren fällt der Ausgleich des Jahres 1367 zwischen dem Kloster St. Pölten und dem Hochstift zu Passau über den Markt in St. Pölten, ein Markstein in der geschichtlichen Entwicklung der Stadt. Propst Johannes I. dictus Moravus 1370—1372 (X 5, S. Rudb. Salzbg. G IX 28) war vorher Kämmerer des Stiftes gewesen[49], Leuthold 1372—1380 (XI 24, Cremifan. II 18) Pfarrer der Stiftspfarre St. Pölten[50]. Die letzten Pröpste des 14. Jahrhunderts waren Friedrich Pockfuß 1380—1388 (VIII 30, Claustronbg. VIII 30, Campolil. VIII 12), früher Pfarrer auf der dem Stifte inkorporierten Pfarre Kapelln[51], und Gerung Püschinger 1388—1407 (XI 13, Claustronbg. XI 13)[52].

---

[47] Erstmals als Propst erwähnt 1332 XI 24, wenn das Jahresdatum stimmt, sonst 1333 X 13, bzw. XII 21 (UB. I 306 ff., 310 f.; vgl. über die Datierung bes. S. 308 Anm. 2 und 311 Anm. 1), das letztemal 1359 IX 27 (ebd. I 498 ff.). Propst Dietmar der Rorer soll vor seinem Eintritt ins Kloster mit einer Tochter Gottschalks von Flacheneck verehelicht gewesen sein. Sein Vater war Otto von Ror, seine Mutter Dorothea eine Tochter Ludwigs von Zelking, sein Bruder Ulrich Kämmerer Herzog Albrechts II., ein anderer, Heinrich, Abt von Melk (1340—1341). Vgl. Keiblinger, J. Fr., Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk, Wien 1851, S. 424 Anm. 1.

[48] Ulrich der Feyertager tritt uns als Chorherr von St. Pölten erstmals 1351 XII 21 als Pfarrer von Kapelln entgegen; 1356 VIII 13 oblaier (oblaiarius), 1357 I 13 guster (custos) genannt, wird er 1360 V 19 zum erstenmal als Propst bezeichnet (UB. I 430, 469, 481, 505).

[49] Auf ihn geht das derzeit im St. Pöltner Diözesanmuseum befindliche St. Pöltner Missale vom Jahre 1367 zurück. Vgl. die Schlußbemerkung: Explicit liber missalis comparatus per dominum Johannem Moravum tunc temporis Camerarium monasterii sci Ypoliti regnante venerabili Dno Dno Vlrico ppto dicto Veirtager, sub anno n(ativita)tis dni MCCCLX septimo in profesto sci Vdalrici confessoris, cuius animam huius libri usum habentes, in superna petant requie collocari. Als Propst ist Johann I. erstmals erwähnt 1370 II 4, zum letztenmal 1372 VIII 28 (UB. II 73, 132).

[50] Als Nachfolger Johanns bezeichnet in dem Berichte des Abtes Ulrich von Göttweig an Papst Gregor XI. vom 14. Dezember 1372 über seine im Stifte St. Pölten vorgenommene Untersuchung der dortigen Vermögensverhältnisse (UB. II 136 ff.). Er starb 1380 XI 24 (ebd. II 239 f.). — Vgl. auch die Stelle aus dem Testament des Dominikaners Nicolaus (de Villaco), Bischofs von Markopolis und Suffragans von Passau, St. Florian 1359 II 18: «Item liber quem habet prepositus sancti Ypoliti reddatur abbati in Chotwico, qui nobis ipsum accomodavit. Item peccuniam, quam nobis tenetur Leutoldus procurator sancti Ypoliti, ordinamus dominis canonicis ibidem» (OÖ. UB. VII 619).

[51] Erwählt am 16. Dezember 1380. Über die Vorgänge bei der Wahl vgl. den notariell bestätigten Bericht vom Wahltage selbst (UB. II 239 ff.). Leider hat Maderna den Zeugenkatalog unterdrückt, so daß wir nur für das Jahr 1388 ein Verzeichnis der Wähler besitzen.

[52] Seine Wahl erfolgte am 31. August 1388. Vgl. das wichtige Wahlprotokoll mit dem Wählerverzeichnis UB. II 304—307. Aus der Zeit des Propstes Gerung Püschinger stammt das Pergamentmissale vom Jahre 1395 der alten Klosterbibliothek (jetzt in der Bibliothek des St. Pöltner Priesterseminars).

Was die zeitliche Anordnung der einzelnen Chorherren betrifft, so machen wir für die erste Hälfte des 14. Jhdts. die gleiche Erfahrung wie für die des vorhergehenden. Das St. Pöltner Nekrolog gibt uns eine Reihe von Namen bekannt, die sich auch in den meisten Fällen auf Grund anderer Nekrologien als zum St. Pöltner Konvent gehörig erweisen. Doch lassen sich viele davon nicht auf ein bestimmtes Jahr festlegen, sondern nur allgemein einordnen, zumal in den Urkunden meist nur des Propstes und des Dechants Erwähnung geschieht und die langen Zeugenreihen aufhören. Erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts gestattet uns das Wahlprotokoll des Jahres 1388 wieder einen Blick auf den damaligen Personalstand des Klosters.

Wahrscheinlich noch ans Ende des 13. Jahrhunderts sind zu setzen: Petrus de Wienna (VIII 2) und Otto de Styria (VIII 24), wohl derselbe, von dem das Nekrolog von Seckau VIII 23 berichtet: Otto pbr. et can. de s. Ypolito cfr. n., ob cuius remedium habemus 2 marcas.

Dagegen gehören der Zeit von 1300 bis 1350 folgende Mitglieder des Stiftes an: Achacius de Wienna (XI 6, S. Rudb. Salzbg. G XI 1); Alramus custos (X 4, S. Nic. VIII 29); Blasius (II 6: nach 1312); Dietmarus Tanpruker (XI 24; vgl. Cremif. I 14, S. Nic. X 21: Dietmarus et Heinricus); Dietrich von Enns (de Aneso), im Nekrolog von Waldkirchen XII 1 genannt (vgl. S. Hipp. XI 30, Secc. XI 20, S. Rudb. Salzbg. G XI 20); Egidius dictus Duerro (XII 4, S. Rudb. Salzbg. G XII 4, Secc. XI 4), Jacobus de Libera Civitate (IX 16); Jacobus dictus Neunnoffer (IV 3), Jacobus de Wienna (VI 28, S. Rudb. Salzbg. G VI 28, S. Nic. VI 28); Johannes custos (I 24, S. Rudb. Salzbg. F I 24); Johannes (IX 20), vielleicht der S. Rudb. Salzbg. F VIII 3 als Kanonikus von St. Pölten für das 14. Jhdt. bezeugte Johannes Mathie de Polonia; Johannes de Tulna, Subdiakon (V 24, S. Nic. V 29); Johannes dictus Tullner (VI 8, S. Rudb. Salzbg. F VI 7, G VI 8, S. Nic. VI 6); Kilianus (IX 21)[53]; Leupoldus (III 18, S. Nic. III 18); Leutoldus (III 17, S. Nic. III 23)[54]; Ludwicus (IV 28); Magnus dictus Raedlaer (III 20, Secc. III 21); Nicolaus de Curia (IV 6, S. Rudb. Salzbg. G IV 1, S. Nic. III 27, Claustronbg. IV 6); Otto scolasticus (IX 3, S. Nic. VIII 29); Pero (XI 29); Petrus (IX 16); Petrus de Wienna (IX 30); Pilgrimus (V 17); Pilgrimus de Pusleinsdorf (V 6 Waldkirch. V 6); Pilgrimus subdiac. de Losenstein (VIII 5)[55]; Ruedolfus plebanus (XII 29: vor 1321); Siboto (IX 27,

[53] Vgl. den Rotelvermerk Necr. S. Nic. VIII 30: Petrus phr. et can S. Ypoliti, Jacobus pbr. ibidem, Petrus, Altmannus, Kylianus pbr[i] et can[i] ibidem.

[54] Der im St. Pöltner Nekrolog auf ihn folgende Heinricus pleb. de S° Leunhardo ist UB. I 259 für das Jahr 1322 nachgewiesen.

[55] Das Nekrolog von Kremsmünster VIII 4 reiht ihn unter die Konventualen von St. Pölten (Pilgrimus subdiac. de Losenstain de S. Ypolito),

S. Nic. IX 30, wahrscheinlich der im Fragment. Necr. S. Florian. X 28 genannte: Syboto custos S. Ypoliti); Sifridus Lochler (VIII 23, S. Nic. VIII 24); Thomas (III 20, Waldkirch. III 20); Thomas (VI 1); Ulricus (VII 7); Ulricus de Sighartzchirichen (I 1, vielleicht der Secc. und S. Rudb. Salzbg. F XII 31 genannte Ulricus); Ulricus dictus de Waltl (III 14); Walchuenus dictus Zeys (Secc. X 22 und 21, S. Nic. X 19, Necr. S. Hipp. nicht verzeichnet); Weczlinus (III 27, S. Nic. III 27).

Von Chorherren, die sich chronologisch festlegen und bestimmen lassen, sind aus dem 14. Jhdt. bekannt: Seyfrid, von uns schon beim 13. Jhdt. angeführt, seit 1301 Dechant des Stiftes, aber noch 1324 und 1325 genannt (UB. I 201, 272, 277 ff.)[56]. — Bartholomäus Latinus 1312, 1314 (VII 3, Secc. VII 3). — Eberhart „der pharrer" 1315 (IV 16 ?, UB. I 234). — Oelblein (Albero) „zu den zeiten des spitales maister was dacz Sannd Polten" 1315 (UB. I 234). — Marichardus decanus 1326 (I 15, S. Flor. D I 15, S. Nic. I 15: Mag. Marquardus, UB. I 281). — Chunradus decanus 1326, 1328 (UB. I 283, 287 f., 290). — Perchtoldus dictus Tuechel de Pach 1327 (IX 15: qui attulit nobis capud s^{i} Ypoliti martiris n^{i} patroni)[57]. — Marichart der Oeder 1327, 1352 (IX 21 und 22, S. Rudb. Salzbg. G IX 22), Stiftskämmerer nach dem Tode Ottos von Hagenau (UB. I 286, 433, 438). — Wernhardus decanus 1333, 1348 (vgl. die Eintragung im Necr. S. Andr. A VII 18: Pernhardus de S^{o} Ypolito)[58]. — Chunradus de Sighartzchirchen plebanus 1335 (IV 10, Secc. IV 16, UB. I 317). — Philipp 1332, 1335 (IV 27, Secc., S. Nic. IV 27, UB. I 302, 317). — Heinricus 1335 als Chorherr und 1342 als oblaier erwähnt (UB. I 317, 348), vielleicht Hainricus de Enzeinstorf (XI 30) oder Heinricus de Nova Civitate (VI 26, Secc. VI

---

das von Seckau VIII 5 verweist ihn nach St. Andrä (Pylgrimus subdiac. eccl. s. Andree circa Trais[mam], dictus Losenst[einer]). Das St. Pöltner Nekrolog nennt ihn «frater noster».

[56] In der Urkunde vom 16. Mai 1312 (UB. I 230) ist ein «Gotfrid» als «techant von Sandt Pölten» genannt, doch handelt es sich hier sicher um ein Versehen des Schreibers, der Gotfrid statt Seyfrit schrieb. Über die bekannten Flüchtigkeiten des Kodex D (Böhm 175 der Handschriftenabteilung des Wiener Staatsarchivs), dem unsere Urkunde entnommen ist, vgl. UB. I 231 Anm. 1.

[57] Diese Reliquie (cranium), mit einer mittelalterlichen Aufschrift versehen, befindet sich noch heute im Besitz der Domkirche St. Pölten und trägt alle Spuren der Unechtheit an sich; ganz anders zwei kleinere Hippolytreliquien (brachium ?), die weitaus älter sind und sehr gut aus der Zeit der großen Reliquienübertragungen des achten Jahrhunderts stammen können. Vgl. in diesem Zusammenhang, was H. Löwe, Die karolingische Reichsgründung und der Südosten, S. 36 ff., über die Translation der Hippolytreliquien ins Frankenreich (756/757) und die Beziehungen zwischen St. Denis (Fulrad), Tegernsee (Otgar) und St. Pölten ausführt.

[58] Gesch. Beil. XII 255 führen für 1346 einen Dechant Burchard an; es kann natürlich nur Bernhard (Wernhard) heißen. Vgl. außerdem UB. I 310, 327, 340, 349, 367, 374 ff., 384 f., 393, 402, 409 ff., 413 f.

26)[59]. — Heinrich von Prukch (de Ponte), Pfarrer in Kapelln 1342, 1347 (S. Nic. III 4; UB. I 345, 352, 389)[60]. — Otto von Hagenau, camerarius 1343, 1349 (IX 1, UB. I 352, 369, 393, 414). — Albertus 1347 (V 6?)[61]. — Ulreich 1347, „chorherr und pharrer z'den zeiten datz Sand Poelten" (UB. I 390; wohl der Necr. S. Hipp. IX 1 erwähnte, in der zweiten Hälfte des 14. Jhdt. verstorbene Ulricus Carpoplebanus). — Ruedgerus dictus Castor (Rueger der Piwer) decanus 1349, 1357 (IX 4: Castor, S. Rudb. Salzbg. G IX 4: Piber, UB. I 420, 449 ff., 463 ff., 481)[62]. — Berichthold der Tuechel 1349, 1368, 1372, 1380 (X 24: Perichtoldus custos dictus Tuechel, UB. I 444, II 48, 138, 341[63]. — Hans von Tirnstein, Chorherr und Spitalmeister, 1352, 1356 (V 5: Johannes pbr., mag. hospitalis, S. Rudb. Salzbg. G, Secc., S. Nic. V 5, UB. I 436, 450, 465). — Ulricus de Chremsa, quondam custos 1355 (II 28, UB. I 455). — Niclas „chorherr zu Sandpolten und ze den zeiten pharer ze Chapellen" 1356, 1357 (UB. I 461, 477), vielleicht der S. Hipp., S. Rudb. Salzbg. F, Secc., Waldkirch. I 23, S. Nic. I 21 genannte Mag. Nicolaus, oder der S. Hipp., S. Rudb. Salzbg. G VII 3 verzeichnete Nicolaus de Medling. — Christophorus decanus (seit 1361) 1358, 1369 (VIII 4, S. Rudb. Salzbg. G, Secc. VIII 4, S. Nic. VIII 5, UB. I 485, 521). — Ruegerus, praepositus in Maurtz 1358 (X 3, UB. I 492)[64]. — Ulricus c. 1370 (1376 VIII 28 genannt „weilent Ulreich selig unser chelner" UB. II

[59] Im Nekrolog von St. Pölten ein Heinricus pbr. et fr. n. für die Mitte des 14. Jahrh. noch X 9 und X 28 erwähnt (vgl. Necr. S. Rudb. Salzbg. G IX 28, B X 27, Secc. X 20, 28, S. Nic. X 28).

[60] Necr. S. Hipp. III 10 verzeichnet einen Heinricus de Pante[!] (nicht wie MG. Necr. V 486: Pank).

[61] 1347 verfaßte Albert de S. Hypolito laut einem Index der Manuskripte des aufgehobenen Klosters Mondsee in der Wiener Hofbibliothek ein Quadragesimale, Reden von der Zeit und von den Heiligen.

[62] UB. I 463 notiert der Bearbeiter des St. Pöltner Urkundenbuches die abweichende Lesart des Duellius «Piwer», entscheidet sich aber irrigerweise für «Pawer» (Bauer). — Rueger der Piwer entstammte dem ursprünglich oberösterreichischen Rittergeschlecht der Piber, in dem der Name Rueger seit Beginn des 13. Jahrhunderts nachzuweisen ist. Eine Elspet, Tochter Rugers des Piber von Gruenberch war 1319 Klosterfrau zu St. Bernhard, ein Heinrich, Sohn des Ottachar Piber von Piberstein, ist 1319 und 1324 als Chorherr und Kämmerer zu St. Florian erwähnt, sein Bruder Sighart soll Pfarrer zu Pöchlarn gewesen sein (Siebmachers Wappenbuch IV. Bd. 5. Abt. S. 252).

[63] Wohl verschieden von dem 1327 erwähnten Perchtold von Pach, was auch der gesonderte Eintrag im Nekrolog nahelegt, der für den späteren in die ersten Jahre des 15. Jahrh. hinaufreicht. 1349 wird er Perichtolcz der Tuschlein genannt, 1368 Berichtold der Tuchel, 1380 Perchtoldus dictus Küchel (!).

[64] Zwischen Rueger und dem 1295 zum Propst von Marcz in Ungarn bestellten St. Pöltner Chorherrn Nikolaus werden die restlichen drei im St. Pöltner Nekrolog als «fratres» nicht als «confratres» geführten Pröpste dieser in Abhängigkeit von St. Pölten stehenden Augustinerniederlassung einzureihen sein, und zwar in nachstehender Reihenfolge: Wilhalmus (IX 7), Ulricus Nuspemmer (VIII 8), Kaspar (IX 23).

179), wahrscheinlich der Necr. S. Hipp. X 3 verzeichnete Ulricus procurator. — Nicolaus decanus 1370, 1374, (UB. II 88, 156), einer der beiden vorhin Erwähnten (Mag. Nicolaus, Nicolaus de Medling) oder der für die Wende zum 15. Jhdt. bezeugte Nicolaus de Lewbs (VII 7). — Engelbertus (Engelprecht) decanus 1375, 1377 (III 15, Secc. III 15, UB. II 160, 186). — Leupoldus decanus 1378 (XII 18, Claustronbg. XII 18, S. Rudb. Salzbg. E XII 17, UB. II 209). — Petrus dictus Pirchfelder 1380 (IX 7, Secc. IX 6, S. Rudb. Salzbg. F IX 5, UB. II 229).

Bei der Propstwahl des Jahres 1388 waren in nachstehender Reihenfolge anwesend: Stephanus decanus (seit 1380), wohl der Necr. III 31 verzeichnete, zu Beginn des 15. Jhdts. verstorbene Stephanus dictus Senigner pbr. et dec. fr. n. oder der spätere Propst; Johannes dictus Tuers de Tuernstain (I 8, S. Rudb. Salzbg. F I 7, G I 8); Michael de Holnburga (XII 4, S. Rudb. Salzbg. G XII 4, S. Nic. XI 30); Ulricus de Wienna (X 1, Rudb. Salzbg. G, S. Nic. X 1); Hainricus Zintzendorfer (III 6, Campolil. III 6, S. Rudb. Salzbg. G III 7); Hartmannus Veyrtager (X 14); Ulricus Oeder, plebanus in Recz (I 1, S. Rudb. Salzbg. F I 1); Chunradus de Wienna (IV 20, S. Nic. IV 20); Gerungus Püschinger, der bei dieser Wahl Propst wurde; Mag. Johannes, plebanus in S. Ypolito (IX 5), der 1372 und 1376 bereits erwähnte Johannes de Veldchirchen, baccalaureus in artibus (UB. II 132, 176, 305); Andreas de Welmikh, der noch 1413 verzeichnete Andreas (baccalarius) plebanus in St. Pölten (IV 25, Claustronbg. IV 25, S. Nic. III 28); Wolfgangus Fawchter (Wolfgang der Feuchter) camerarius (VIII 28, S. Rudb. Salzbg. G VIII 27); Michael de Chasten (IX 24, S. Rudb. Salzbg. G IX 23, Campolil. X 5); Joannes Wienner (VIII 23, Claustronbg. IX 21, Campolil. XI 21, S. Nic. IX 22: Bienner!); Eberhardus de Tullna, der noch 1413 genannte anfangs des 15. Jhdts. verstorbene Eberhardus plebanus in Recz (X 1, S. Rudb. Salzbg. G, S. Nic. X 9); Wolfhardus de Wienna (IV 7, Campolil., S. Rudb. Salzbg. F IV 7, Secc. IV 8), wohl der 1393 genannte Wolfhart, Chorherr zu St. Pölten und Pfarrer in Bruck a. d. Leytha (UB. II 353) und der 1410/11 erwähnte Wolfhardus decanus; Petrus de Tullna (VIII 25: Petrus, mag. hospitalensium, S. Rudb. Salzbg. G VIII 25: Petrus de Tulna, Secc. IX 9: Mag. Joh. Petrus de Tullna, vgl. UB. II 416); Nicolaus Metzendorfer (VI 12, S. Rudb. Salzbg. G VI 12, gest. erst 1418 VI 12); Stephanus granator[65], vielleicht der vor 1410 gestorbene Stephanus Pistor (X 4) oder der vor 1419 gestorbene Stephanus Rechner, Pfarrer in Bruck a. d. Leitha (XI 14)[66].

[65] Falls es nicht statt granator «procurator» heißen soll, denn 1392 ist ein «Stephan die zeit chorherre und Schaffer ze Sand Polten» genannt (UB. II 347).

[66] Für die Begrenzung der Sterbedaten kommen die Angaben im Klosterneuburger Nekrolog in Betracht, wo (X 4) für 1410 ein Petrus Tuecz

Außer diesen lassen sich für die zweite Hälfte des Jahrhunderts und für die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert noch folgende St. Pöltner Chorherren nachweisen: Albertus (X 25, Secc., S. Nic. X 29); Andreas dictus Matschawer (S. Rudb. Salzbg. F, Cremif. VI 8); Artolfus Polhaimer (XII 14, S. Rudb. Salzbg. F, S. Nic. XII 13, Cremif. XII 10)[67]; Caspar Judicis (S. Rudb. Salzbg. F VIII 22, G IX 22, Secc. VIII 23)[68]; Chunrad der Silber, 1390 als „nachguster (= subcustos) des goczhaus ze Sandpolten" bezeichnet (UB. II 330; vgl. über seine Jahrtagsstiftung auch Necr. X 4); Fridericus dictus Mers (Cremif. III 19, S. Nic. III 19)[69]; Johannes, Chorherr zu St. Pölten, 1391 Sohn der Margarete Pockfuß genannt, aber wohl aus deren erster Ehe mit Gottfried Holnstainer von Jeuching stammend[70]; Jacobus de La (III 6, Rudb. Salzbg. G, S. Nic. III 6); Johannes Poettinger (IX 3, Secc. IX 2, S. Rudb. Salzbg. F IX 1); Meinhardus diaconus (VII 4); Meinhardus de Reut (S. Nic. III 8, Secc. III 8)[71]; Petrus Martini de Eysdorf (S. Rudb. Salzbg. F IX 3, G X 6)[72]; Ulricus de La (X 31), ebenso einige Subdiakone und Akolyten[73].

---

als verstorben bezeichnet ist, der im St. Pöltner Nekrolog unmittelbar auf Stephanus Pistor folgt. Ferner geht im Klosterneuburger Nekrolog Stephanus Rechner unmittelbar einem 1419 verstorbenen Konversen Stephanus voraus (XI 15).

[67] Artolfus Pol(n)haimer ist nicht dem 15. Jahrhundert zuzuweisen, wie es MG. Necr. V 547 geschieht, sondern bereits dem 14., was aus Necr. S. Rudb. Salzbg. F und S. Nic. XII 13 hervorgeht.

[68] Ein Caspar, Sohn der Chunigund, «alt richtaerinn» von St. Pölten ist für die Jahre 1365/66, aber nicht als Chorherr bezeugt (UB. I 644, 650 f.).

[69] Im Nekrolog von St. Pölten stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. bloß die Eintragung VIII 20: Fridericus pbr. et fr. n. (MG. Necr. V 488 steht fälschlich: Fridricus sacerdos et monachus, frater noster; das Original III 22 hat wie III 18 deutlich «confrater noster».)

[70] Necr. S. Hipp. I 18 führt anfangs 15. Jahrh. einen Johannes Holnsteiner de Jeuching an. UB II 342 fälschlich Heinrich genannt; vgl. Duellius, Excerpta S. 77.

[71] Necr. S. Hipp. III 7: „Meinhardus de Raeut pleb. et fr. n." Fuchs (MG. Necr. V 486) las „Meinhardus de S° Vito". Meinhard von Reut entstammte zweifellos der Familie des 1290/1 erwähnten St. Pöltner Stadtrichters gleichen Namens.

[72] In den Jahren 1379/80 ist im St. Pöltner Urkundenbuch ein Mert von Eysdorf mehrfach erwähnt (II 217, 230, 234).

[73] Chunradus Goet (X 20; vgl. den Roteleintrag Claustronbg. IX 19: Chuenradus Goet ac Stephanus et Ulricus ac^{i} de S. Ypolito, cfr^{es} n^{i} ob.; ähnlich S. Nic. X 20); Georgius dictus Hunger (IX 15; vgl. S. Nic., S. Rudb. Salzbg. G IX 12: Georgius Erasmus; S. Nic. X 12, Claustronbg. X 12: Erasmus Hung[n]er); Joachim Laewn (X 12; Claustronbg. X 12: Joachim Laewn, Erasmus Huenger, cfr^{es} n^{i} de S. Ypolito; ähnlich, aber ungenau S. Nic. X 12, Campolil. IX 28); Wolfgangus subdiac. (IX 15, S. Nic. IX 15). — Was die standesmäßige Zugehörigkeit der St. Pöltner Chorherren im 14. Jahrhundert betrifft, so finden wir — soweit uns Familiennamen überliefert sind — neben den Familien der Rorer, Polheimer (und Losensteiner), die dem höheren Adel angehörten, die Zinzendorfer (ein Johannes Zinzendorfer war um dieselbe Zeit Kanonikus in Salz-

Das ausgehende Mittelalter (1400 bis 1550).

Es ist die Zeit, da das Stift nach dem Aufhören der Auseinandersetzungen mit dem Bistum Passau durch den Ausgleich des Jahres 1367 einer inneren Blüte entgegenging, die mit der Reformbewegung der süddeutschen und österreichischen Klöster im 15. Jhdt. zusammenfiel. Das Ansehen, in dem das Stift damals stand, fand auch darin seinen Ausdruck, daß der Propst im Jahre 1394 durch Papst Bonifaz IX. das Recht der Pontifikalien erhielt und seit 1460 den Titel eines erzherzoglichen (kaiserlichen) Rats und Oberst-Hofkaplans führte. Es ist die Zeit, da der spätere Propst des Stiftes, Kaspar Maiselstein, als bedeutender Kanonist an der Wiener Universität lehrte und die Kanonie durch die Stiftung des Magisters Albrecht, Pfarrers von Gars, seit 1370 in Wien ein Studienhaus für drei St. Pöltner Chorherren besaß, die als Sublektoren an der dortigen Universität tätig sein sollten. Aber auch im Kloster selbst war das geistige Leben rege. Das beweisen die Reste des Handschriftenbestandes und die zahlreichen Druckwerke des 15. Jhdts, die aus der alten Klosterbibliothek bis zum heutigen Tage noch vorhanden sind [74].

---

burg, OÖ. UB. IX 120f.) und die Tursen von Tirnstein, Herren von Osterburg (vgl. ihre Jahrtagstiftung UB. II 220, MG. Necr. V 476). Rittermäßigen Geschlechtern entstammten: Dietmar Tanprucker, Seifrid Lochler (ein Conradus nobilis de Lochler, Chorherr von Herzogenburg, war 1350—1360 Pfarrer von Sallapulka, Gesch. Beil. III 9ff.), Magnus Raedler (von Sichtenberg: Topogr. v. NÖ. V 781), Otto von Hagenau, Rueger Piber, Ulrich und Hartmann Feiertager, Wolfgang Feuchter (als Stiftskämmerer 1405 zum letztenmal erwähnt: Hippolytus IV 491; mit ihm wohl verwandt die in St. Pöltner Urkunden vorkommenden Pfarrherren von Böheimkirchen und Rainbach, Stephan und Johann Fawchter, UB. II 147f., 300, 307, 342), Gerung Püschinger und Ulrich der Welmicker, letzterer verwandt mit den Zauchingern und Parssenprunner. Zur untersten Stufe des Adels gehörten u. a. die Öder (von Schwertbach: Topogr. v. NÖ. VI 443f.), die Pockfuss als Dienstmannen der Kuenringer, die mit ihnen verwandten Holnsteiner von Jeuching, sowie die gleichfalls in der Wachau begüterten Tuechel von Pach. Zu den edlen Knechten (Knappen) wird auch Mert von Eysdorf, der Vater des St. Pöltner Chorherrn Petrus Martini von Eysdorf gerechnet (Fontes Rer. Austr. 2. Abt. Bd. 51, S. 584). Aus St. Pöltner Familien stammten im 14. Jahrhundert Meinhart von Reut, Konrad Silber und Georg Hunger. Der 1380 genannte Chorherr Peter Pirchfelder könnte mit dem Göttweiger Abte Ulrich Pirchfelder (1385) verwandt sein.

[74] So z. B. der erst vor wenigen Jahren von Staatsbibliothekar Dr. A. Kern in der Grazer Universitätsbibliothek aufgefundene und im Archivum Fratrum Praedicatorum VIII (1938), S. 82—123, erstmals angezeigte und teilweise publizierte „Libellus de notitia orbis" des im Reiche Timurlenks wirkenden französischen Dominikanermissionärs und Erzbischofs von Sultanyeh in Nordpersien, Johannes III. (de Galonifontibus?) aus dem Jahre 1402. Gegenüber der Vermutung Kerns, daß die Grazer Handschrift der ehemaligen Stiftsbibliothek von St. Pölten entstamme und die gleiche sei, von der im 18. Jahrhundert Kardinal Garampi eine Abschrift herstellen ließ, die sich heute in der Vatikana befindet, konnte ich vor kurzem erst feststellen, daß das von Garampi seinerzeit in St. Pölten konsultierte Exemplar sich gegenwärtig noch unter den Handschriften der alten Klosterbibliothek im St. Pöltner Priesterseminar befindet.

Die Pröpste dieser Periode waren: Stephan c. 1407(08) bis resign. 1413 IX 20, gest. 1413 XII 24 (XII 24, Claustronbg. XII 24). — Ulrich der Welmicker 1413 IX 20—1426 VIII 14 (VIII 15, Claustronbg. VIII 15)[75]. — Christian Sebiser 1426 IX 15 bis 1439 VII 10. — Caspar Meiselstein 1439 VII 28—1456 IV 3 (IV 4, Claustronbg. S. Dor. IV 3)[76]. — Philipp II. 1456 IV 16 bis 1466 III/IV (IV 29, S. Dor. IV 29)[77]. — Georg I. Heusler 1466 V 17—1474 VI 6 (Claustronbg., S. Dor. VI 8)[78]. — Mag. Thomas 1474 VII 6—1478 III 24. — Johannes II. Waidhoffer (aus Waidhofen a. d. Thaya stammend) 1478 IV 8—1486 X 15 (X 15, S. Dor. X 5)[79]. — Colmann 1486 XII 1—1488 V 10 (V 11, Claustronbg. V 11). — Oswald Luegler 1488 V/VI—1495 III 23 (III 23, Claustronbg. III 23, S. Dor. III 22). — Wolfgang I. Hackinger 1495 V (?)—1508 VII/VIII (VIII 6, Secc. VII 28, Claustronbg. 1507 [!] VIII 3)[80]. — Bartholomäus 1508—1515 IV 23. — Johannes III. Marquard 1515 V 13—resign. 1530

---

[75] Im Archiv zu Stetteldorf liegt eine Pergamenturkunde vom Jahre 1397, wonach der St. Pöltner Chorherr Ulrich von Welinckh seinem Schwager Hanns dem Zauchinger und dessen Ehefrau Margareta (Ulrichs Schwester) seines Bruders Meinhart Tochter Anna in Obhut gibt (freundliche Mitteilung des H. H. Pfarrers K. Keck von Ober-Hautzental).

[76] Maiselstein stammte aus dem schwäbischen Allgäu und war Rektor der Wiener Universität. Sein einfacher Grabstein befindet sich an der Südwestecke des Kreuzganges am Dom zu St. Pölten. Vgl. über ihn Aschbach, J., Geschichte der Universität Wien, I (Wien 1865), 254, 474. Jedoch ist auffällig, daß die älteren Quellen Propst Kaspar von St. Pölten niemals Maiselstein nennen, auch Bruschius nicht, der im Supplement zu seiner Klostergeschichte Deutschlands die St. Pöltner Propstreihe nach der Klostertradition des 16. Jahrhunderts wiedergibt. Außerdem steht im St. Pöltner Nekrolog IX 21 eine «Agnes mater domini prepositi et soror nostra 1453». Falls damit wirklich seine Mutter und nicht etwa die seines Nachfolgers gemeint ist, hätte Maiselstein, der 1385 sein Studium an der Wiener Universität begonnen hatte und 1400 zum erstenmal Rektor wurde, damals bereits über achtzig Jahre alt sein müssen. Sei dem wie immer, Maiselstein, der die Pfarre Alt-Pölla (Gesch. Beil. IV 396) und ein Freisinger Kanonikat besaß (Fontes Rer. Austr., 2. Abt. Bd. 52, S. 172), verschwindet seit 1424 aus den Akten der Wiener Universität, so daß er sehr gut der 1439 zum Sankt Pöltner Propst gewählte Caspar decretorum doctor sein konnte, wie uns A. Maderna wohl aus dem alten Stiftsarchiv überliefert.

[77] 1438 war ein Philipp Pfarrer zu Hürm, 1441/2 Dekan (Wien, Staatsarchiv, Cod. 94 weiß (alt 174) f. 32, 54, 56).

[78] Duellius, Excerpta II 236 verzeichnet für 1456 einen Georgius decanus. Auch sein Nachfolger als Propst, Thomas, war seit 1466 Stiftsdekan (ebd. 239).

[79] Die alte Klosterbibliothek (Bibl. Episc. II: H) bewahrt unter ihren Inkunabeln ein Exemplar der Catena super Evangelia des Thomas von Aquin mit dem Vermerk: Comparatus Anno etc. 1479 per j(oannem) p(repositum). — Johannes von Waidhofen war 1470—1474 und 1476 Pfarrer in Retz, vgl. Resch, Retzer Heimatbuch I (Retz 1936) 357 f.; Puntschert, J. K., Denkwürdigkeiten der Stadt Retz, 2. Aufl. (Wien 1894) 142—148 (Verzeichnis der Pfarrer von Retz).

[80] Sein schönes Grabdenkmal aus rotem Marmor an der Ostseite des Kreuzganges zeigt uns den Propst mit dem Hirtenstab in der Hand, links unten die Infel über dem Klosterwappen.

c. VIII 10 (gest. 1531 II 9)[81]. — Johannes IV. Perlasreuter 1530—resign. 1538 (1539 II 2 zum Propst von St. Andrä installiert, 1539 IV 4 bereits gestorben). — Martin Renhofer 1538—1539[82].

Für das 15. Jhdt. stehen uns vier Dokumente zur Verfügung, aus denen wir die Zusammensetzung des St. Pöltner Konvents für den Anfang, die Mitte und vor allem für das Ende des Jahrhunderts ersehen können.

1. Die Charta electionis vom Jahre 1413 (Müller-Maderna II 220 ff.). Es ist das Protokoll der Wahl Ulrich des Welmickers nach der Resignation des Propstes Stephan, das uns die Namen der Wähler überliefert. Außer den beiden Pröpsten sind 15 Stiftsmitglieder anwesend, darunter auch die Pfarrer der inkorporierten Pfarren Retz, Hürm und Kapelln, und zwar in nachstehender Reihenfolge: Aegidius decanus, Andreas (de Welmikh) plebanus in S. Ypolito, Johannes dictus Wienner, Eberhardus (de Tullna) plebanus in Retza, Wolfhardus (Geyr) plebanus in Capellen, Nicolaus Metzendorfer, Nicolaus de Cistersdorf (de Pulka?), Christianus plebanus in Hürbn (der spätere Propst Christian Sebiser), Achacius Rorbach, Conradus de Herzogpirpaum, Erhardus Veiertager, Johannes Jeuchinger, Erhardus custos monasterii, Wolfgangus Leutringer, Michael Cochlinger.

2. Der Ausleihekatalog vom Jahre 1436/38. In einem der Kopialbücher des ehemaligen St. Pöltner Klosterarchivs (Wien Staatsarchiv, Cod. Böhm 174 p. 461—467) findet sich ein Verzeichnis der einzelnen Stiftsmitglieder und der von ihnen übernommenen, dem Kloster gehörigen Gebrauchsgegenstände und Bücher. Das Verzeichnis dürfte ein vollständiges sein, da wohl die Hälfte der Namen keinen Entlehnungsvermerk aufweist. Es stammt aus der letzten Zeit des Propstes Christian Sebiser, und zwar aus den Jahren 1436—1438, denn keiner der bis 1435 verstorbenen Stiftsmitglieder kommt in der Liste mehr vor. Außer dem Propst sind 22 Priester und 4 Profeßkleriker verzeichnet, dazu zwei noch studierende Fratres, die zusammen mit einem Chorherrn Caspar — es kann nur der spätere Propst Caspar Maiselstein gemeint sein — als die weitaus größten

---

[81] Die Bibliothek des St. Pöltner Priesterseminars besitzt aus der Klosterbibliothek eine Ausgabe der Briefe Ennea Silvio Piccolominis, Nürnberg 1481, mit dem Vermerk: Anno 1515 tertia h[a] in die S. Leonardi (= 6. November) hunc Codicem a Dno Johanne Welser tunc temporis decano mutuo accepi. Ob es sich um einen St. Pöltner Dekan handelt, ist nicht sicher. Das Nekrolog nennt VII 25 einen Johannes Welser pbr. et confrater noster.

[82] Die Resignation des Propstes Johannes Perlasreuter und die Wahl Martin Rennhofers erfolgte bereits im Juli oder anfangs August 1538, wie aus einer Urkunde des Passauer Offizials in Wien, Georg Reichart, über die erfolgte Propstwahl hervorgeht, die vom 13. August 1538 datiert ist. Aber auch er resignierte — was bisher unbekannt war — am 28. Mai 1539 wegen angegriffener Gesundheit (Diözesan-Archiv, Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten). Damit stimmt der Zusatz im St. Pöltner Nekrolog überein (VI 6): qui regnavit 45 Hebdoma(das) anno 1539.

Bücherentlehner angeführt sind. Dabei ist folgende Rangordnung eingehalten: D. Christiannus prepositus, d. Petrus decanus, d. Johannes Kekch, d. Achacius de Rorbach, d. Erhardus procurator, d. Petrus (de Retz?), d. Wolfgangus Lent(i)ng(er). d. Andreas plebanus, d. Erhardus (darübergeschrieben:) Framberger, d. Andreas (Solsneyder oder Räschl?), d. Johannes (de Pulka?), d. Michael (de Pulka), d. Martinus (de Freinstatt), d. Philippus (der spätere Propst), d. Caspar (Maiselstein) unacum fratre Thoma fratreque Geor(g)io studentibus, d. Erasmus (de Wienna), d. Erhardus plebanus in Brukka, d. Petrus de Welmingk, d. Johannes Stugß, d. Paulus [83], d. Albertus (de Wienna), d. Caspar Sacristanus, d. Petrus Junior. Secuntur fratres: Fr. Wolfgangus, Fr. Pernhardus (wohl der spätere Erzbischof von Salzburg, Bernhard von Ror) [84], Fr. Andreas (bekam u. a. „1 libellum qui fuit d. Stephani"), Fr. Georius Bacc(alarius) [85].

3. Das Chorherrnverzeichnis im großen Antiphonar des Klosters. Es ist wohl das interessanteste dieser Verzeichnisse. Die Initiale der ersten beschriebenen Seite ist mit den Bildern der vier Pröpste der Jahre 1466—1488 (Georg, Colomann, Johannes, Thomas) verziert, den ganzen Rand dieser Seite nehmen, gleichsam als Blüten meist paarweise, aus gemeinsamem Blumengewinde hervorwachsend, die Bilder von Chorherren ein, die sich, freilich ohne das Blütengerank, auch auf die folgende Seite fortsetzen. Insgesamt sind 46 Stiftsmitglieder dargestellt, jedes der Bilder mit dem Namen versehen. Den Grundstock bildet die Klosterfamilie des Jahres 1463, ihr wurden die neueintretenden Chorherren beigesellt, wahrscheinlich solange der Schreiber an seinem großen und umfangreichen Antiphonar schrieb. Die Rangordnung stimmt mit der uns vom Jahre 1483 bekannten überein. Das ganze Verzeichnis wurde in der Zeit von 1486—1488 abgeschlossen, denn Kolomann ist bereits

---

[83] Ein Paul, Chorherr von St. Pölten, scheint um diese Zeit Propst in Marcz gewesen zu sein. Das erfahren wir aus einer Urkunde Christian Sebisers an den Konvent und die Pfarrgemeinde von Marcz vom Jahre 1438, worin er ihnen anzeigt, „daz uns des Notdürft ist geschehen, In ze halten bey uns datz Sand Pölten". Er gibt ihnen die Erlaubnis, einen anderen Propst zu wählen, den er dann bestätigen wolle. Vgl. Müller-Maderna II 245.

[84] Der Salzburger Erzbischof Bernhard von Ror (1466—1482) wird im Nekrolog von St. Pölten ausdrücklich als Mitglied des St. Pöltner Klosters bezeichnet (III 18): „Dominus Pernhardus de Ror Archiepiscopus sancte Sedis Salzeburgensis professus monⁱⁱ nostri et frater noster." Die Eintragung stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Spätere Hände fügten am Rande hinzu: „Quinquagesimus quartus in ordine. Infulatus 1467 obiit 1491, 21 Jan." Nach Widmann, H., Geschichte Salzburgs II (Gotha 1909) 296 ff. war Bernhard der einzige Sohn des Andreas von Ror und einer Zelking oder Scherffenberg und beim Antritt seiner Regierung (1466 II 25) kaum älter als 48 Jahre. 1482 I 14 mußte er auf Betreiben Kaiser Friedrichs III. resignieren, erhielt die Administration des Bistums Wien und starb 1487 III 21 in Tittmoning.

[85] Vgl. Gottlieb, Th., Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs I (Wien 1915) 262—265, der jedoch bloß diejenigen Chorherren anführt, die Bücher entlehnt hatten.

unter den Pröpsten verzeichnet, sein Nachfolger Oswald Luegler noch unter den einfachen Chorherren. Übrigens verweist auch der an 38. Stelle genannte, bereits 1482 als Diakon verstorbene Stephan Steinhauser auf die Mitte der achtziger Jahre als Abschluß dieses ikonographischen Verzeichnisses des St. Pöltner Konvents im ausgehenden Mittelalter.
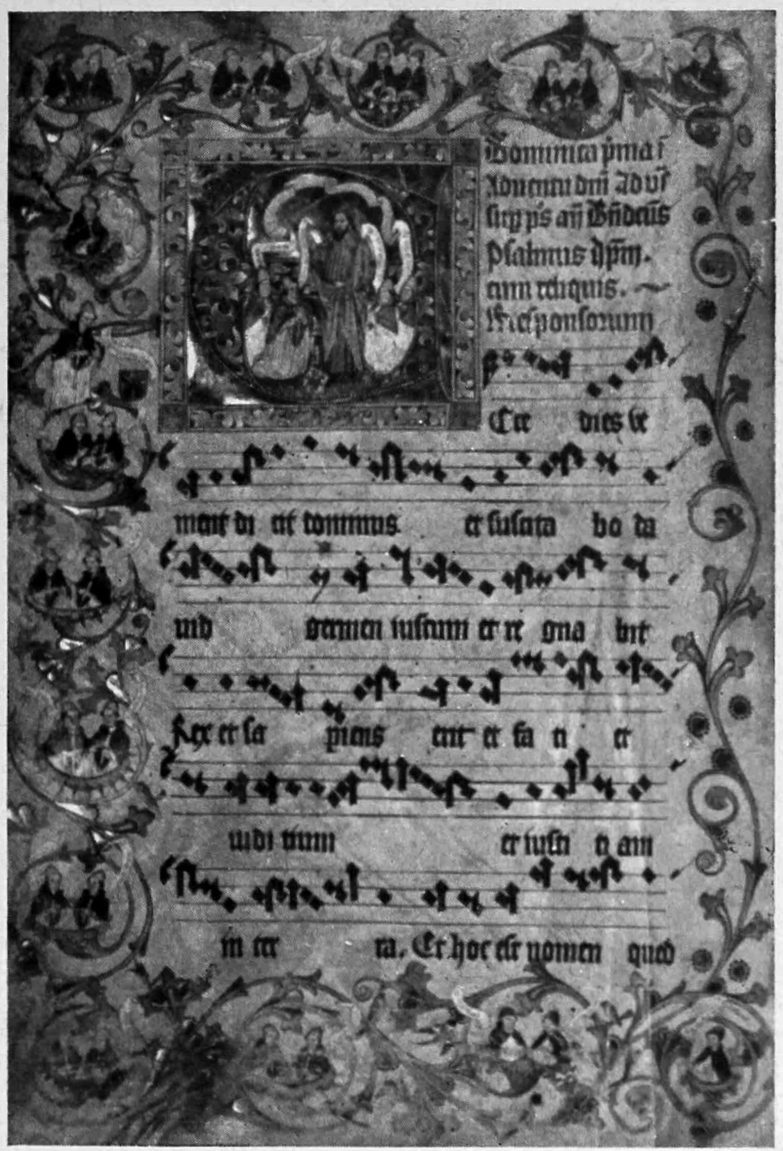
Die Reihe der Bilder beginnt auf der ersten Seite rechts oben: 1. Erhardus Feirtager (1465), 2. Andreas Räschl (1469), 3. Erasmus (de Wienna) (1476), 4. Erhardus licentiatus (1463), 5. Albertus (de Wienna) (1475), 6. Caspar Wolf (1485), 7. Petrus de Retz (c. 1470), 8. Georius Kepler (1483), 9. Andreas (plebanus) (1483), 10. Johannes Stuchs (1466), 11. Wolfgangus Awer (1484), 12. Steffanus Senior (1468), 13. Jacobus (1480), 14. Christannus (1484), 15. Steffanus de Egenburga (1468), 16. Mag. Petrus (1468), 17. Christannus Pretzler, 18. Thomas Gruenpeck (1475), 19. Nicolaus Grum (1491), 20. Caspar Völlerndorfer, 21. Wolfgang Göldl (1485), 22. Martinus Krener (1486), 23. Johannes Mandl (1517), 24. Mathias (1475), 25. Pangracius Mair (1484), 26. Thomas Truebl (1481). Auf der folgenden Seite (von unten links angefangen) sind dargestellt: 27. Georgius Veldner (1498), 28. Oswaldus Luegler (1495), 29. Johannes Puntz (1492), 30. Simon Manndl (1494), 31. Wolfgangus Pock (de Waydhofen), 32. Walthasar (de Waydhofen) (1485), 33. Melchior (de Raabs) (c. 1500), 34. Wolf Hödel (1506), 35. Pangracius Achtznit (1506), 36. Mag. Sigismundus Strein (1495)[86], 37. Thomas Creutzer (1502), 38. Stephanus Steinhauser (1482), 39. Johannes Haug (1505), 40. Jacobus Pair (1495), 41. Vitus Holtappfel (1511), 42. Johannes Ödmüllner (1509), 43. Johannes Marchart (1505), 44. Jeronimus Wildsaw (1530)[87], 45. Johannes Perlasreuter (1539), 46. Michael Stubnfol (1521).
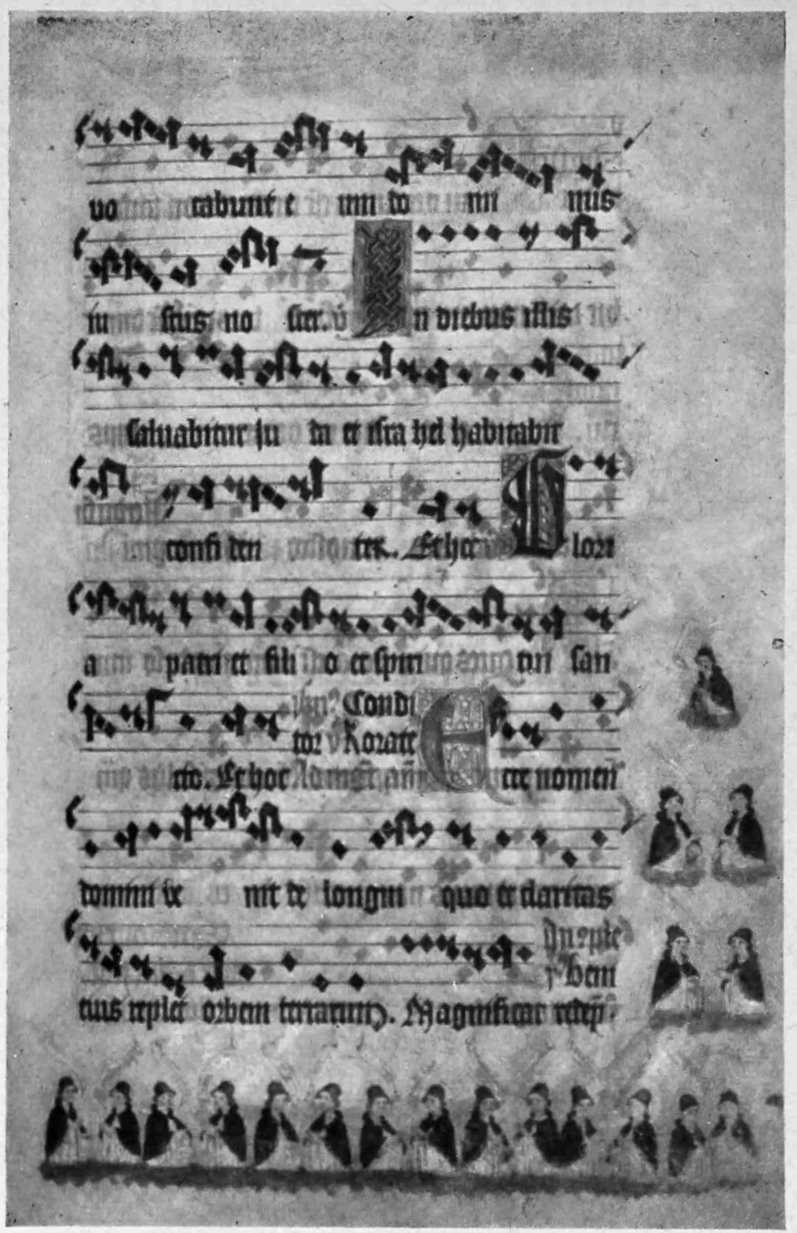
4. Urkunde des Bartholomäus von Camerino, päpstlichen Ablaßkommissärs, vom 12. Dezember 1483 (Duellius, Excerpta II 243). Sie bildet eine Ergänzung und Überprüfung unseres vorherigen Chorherrnverzeichnisses. Es werden darin aufgezählt der Propst (Johannes) und der ganze Konvent (totusque Conventus ibidem): Martinus decanus, Caspar Senior, Christannus de Spitz, Wolfgangus senior Awer, Nicolaus Grum, Caspar Völlerndorfer, Wolfgang Göldl, Cholomanus Procurator (der spätere Propst), Wolfgangus Gärber (de Wienna?), Pangratius Mayr, Johannes Mändl, Georius Veldner, Oswaldus Luegler, Johannes de Gänspach (Puntz?), Symon Mändl, Wolfgangus de Waydhofen, Walthasar de Waydhofen, Melchior de Rabs, sacerdotes, Pangratius (Achtznit), Wolfgangus (Hödel) dyaconi. Man sieht, die Anzahl der jeweils den Konvent bildenden Chorherren hält sich im 15. Jhdt. stets zwischen zwanzig und dreißig.

---

[86] Im Nekrolog (VIII 8) heißt er Steyrer.

[87] Bei seinem Namen steht, später hinzugefügt, die Jahreszahl 1521. Im Nekrolog I 7 scheint es ursprünglich ebenso geheißen zu haben; jetzt liest man deutlich 1530.





Chorherrnverzeichnis im Antiphonar des Klosters St. Pölten 1486—88, Seite 1 und 2.

Nach den Sterbedaten geordnet, ergibt sich für die Zeit von 1400 bis 1550 folgende Aufstellung der Mitglieder des St. Pöltner Konventes:

1406 IV 16 Johannes Gundersdorffer, mag. infirm. (S. Flor. G IV 16, S. Rudb. Salzbg. F III 16, Claustronbg. V 10). — 1407 XII 28 Johannes dictus Strausstarfer de Patavia (S. Rudb. Salzbg. G XII 28, S. Flor. G. XI 27: Strawsdorffer), wohl identisch mit dem S. Nic. XII 28 genannten St. Pöltner Chorherrn Johannes de Monaco. — c. 1410 Johannes de Drosendorf (IX 2, Secc. IX 9)[88]. — c. 1410 Ulricus de Neuburga (Claustronbg. IX 7, S. Nic. IX 27; S. Rudb. Salzbg. F IX 7 hat: Stephanus de Newburga). — c. 1410 Ulricus Toemlinger (S. Rudb. Salzbg. G XI 18, S. Nic. XI 17, Claustronbg. XII 3). — c. 1412 Dietricus dictus Jacober (XII 21). — 1413 VIII 12 Johannes Malzner, decanus (Claustronbg. VIII 4, S. Rudb. Salzbg. G VIII 11, S. Nic. VIII 12). — c. 1415 Egidius (de Gars) decanus (VII 21 custos genannt, vgl. auch S. Nic., Campolil. VII 4), wahrscheinlich der um 1400 erwähnte Gilg, Pfarrer von Hürm und St. Pölten[89]. — 1418 VI 12 Nicolaus Metzendorfer, bei den Propstwahlen 1388 und 1413 angeführt. — c. 1420 Chunradus de Herzogenpierpawn (I 2, S. Rudb. Salzbg. G, S. Nic. I 2) und Johannes Jeuchinger (VIII 26, Secc. VIII 26, S. Rudb. Salzbg. G IX 25), beide bei der Propstwahl 1413 zugegen.

1422 VII 18 Nikolaus de Pulka (VII 18). — 1423 V 23 Wolfhardus Geyr, plebanus in Chapellen (Campolil. V 23, S. Rudb. Salzbg. G IV 23, Cremif., Claustronbg. IV 22)[90]. — 1425 VIII 11 Michael dictus Chölinger, decanus (Claustronbg. VIII 11, Nov. Cellae VIII 5; S. Nic. VII 30 hat: Challinger). — 1426 VII 15 Johannes Awer, Akolyt (Claustronbg. VII 15). — 1426 VIII 2 Stephanus Noppendorfer (Claustronbg., S. Rudb. Salzbg. G VIII 2). — 1426 VIII 15 Sigismundus Faeuchter (Claustronbg. VIII 15, S. Nic. VIII 14)[91]. — 1427 VIII 24 Petrus, plebanus in Huerm (S. Rudb. Salzbg. G VIII 24). — c. 1430 Udalricus Faeuchter, plebanus in Recz (IX 29), 1426 erwähnt[92]. —

[88] Um diese Zeit starb auch ein Reinpertus dictus Heckhel, novitius (IX 15, Secc. IX 9, Cremif. VIII 18).

[89] UB. II 410, 413ff.; Wien, Staatsarchiv, Cod. 68 blau (alt 175) f. 291v; 1414 VI 4 zum letztenmal erwähnt, vgl. Hippolytus V (Archiv f. Diöz.-Gesch. 1862) S. 27.

[90] Der Vergleich der Rangordnungen 1388 und 1413 läßt vermuten, daß es sich bei Wolfhard von Wien (1388), Wolfhard Dekan (1408/11) und Wolfhard, Pfarrer von Kapelln (1413) um ein und dieselbe Person handelt.

[91] Außer ihm ist, gleichfalls für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts, ein Sigismundus de Welmigk genannt (VIII 30; vgl. S. Rudb. Salzbg. G VIII 29, Claustronbg., Secc., S. Nic. VII 30).

[92] Resch, R., Retzer Heimatbuch, I, 274, 353. Vgl. was dort über einen St. Pöltner Chorherrn Andreas Harder steht (vielleicht der Andreas plebanus des Ausleiheverzeichnisses von 1436/8), der 1437 als Abgesandter des Propstes Christian Sebiser nach Retz kam, um ein genaues Verzeichnis über Besitz und Einkünfte der Pfarre sowie des Pöltinger-Hofes zu Pulkau aufzustellen.

1432 VIII 1 Leonardus Chrêpfel (Campol., Secc. VIII 1, Claustronbg. VIII 31). — 1434 VI 5 Johannes Lueger de Wienn. — 1435 X 19 Stephanus dictus Eysner. — 1438 IV 14 Petrus, olim prepositus in Maurcz, professus in S. Ypolito (Secc., Claustronbg. IV 14, S. Nic. V 25). — 1439 Petrus decanus, von 1430 bis zum Tode des Propstes Christian Sebiser nachweisbar[93].

1443 XII 18 Johannes Chekch, senior presbiter, rector hospitalis (Claustronbg. XII 18, S. Dor. I 18; Cremif. I 18: Trecht). — 1444 VIII 21 Achacius Roerbacher (S. Dor. VIII 22, Claustronbg. VIII 1). — 1444 VIII 25 Thomas de Freyndorff, subcustos (Claustronbg. VIII 25). — 1444 IX 26 Udalricus subdiaconus. — 1444 X 16 Paulus de Haynveld, subdiaconus. — 1448 XII 11 Thomas (Claustronbg. XII 11, Rotelvermerk: Thomas, Erhardus). — 1449 I 16 Erhardus Frawnberger (S. Rudb. Salzbg. G II 16, Cremif. II 14; Göttw. UB. n. 1211: Erhart der Frönberger). — 1451 IV 29 Wolfgangus Lentringer (Claustronbg. IV 28). — 1453 III 14 Michael de Pulka (Secc. III 12, S. Dor. III 13). — 1454 VII 25 Caspar (S. Dor. VII 24), vielleicht der 1434 erwähnte Pfarrer Kaspar von Gerersdorf und der im Ausleihkatalog (von 1436/8) genannte Caspar sacristanus[94]. — 1458 VII 30 Martinus de Freynstat (Secc., S. Nic. VII 30, Claustronbg. VIII 30)[95]. — 1458 IX 10 Petrus de Welmingk. — 1460 XI 30 Andreas dictus Solsneyder de s. Ypolito (Campolil. XI 30). — 1460 XII 8 Johannes dictus Freundt de Pulka (Campolil. XII 9: Joh. Pulkawer, Nov. Cellae XII 9: Joh. de Pulka; Claustronbg. XII 9: Joh. Feindt de Pulka). — c. 1460 Paulus (vgl. den Rotelvermerk von 1461: Secc. XI 30).

1461 X 25 Wolfgangus Tuensteter, custos (S. Dor. X 25, S. Nic. X 8). — 1463 III 2 Erhardus licentiatus in decretis, plebanus in Huerben (S. Dor. VI 28). — 1465 VI 29 Erhardus Veirtager (Wiedemann, Fontes XXI 540 hat Feimayer und 1461, Fuchs MG. Necr. V 506 als lectio incerta: Veitinger; S. Dor. III 2: Erhardus Veirtager senior prof. mon^{ii} ad S^{um} Ypolitum). — 1466 VI 10 Johannes Stugß (Stuegs, Stux), vgl. S. Nic. VI 10, Secc. IV 29. — 1468 VII 23 Mag. Petrus (Secc., Claustronbg. VII 23). — 1468 IX 30 Stephanus de Egenburga (S. Dor., Claustronbg. IX 30; Secc. IX 13 verzeichnet einen Stephanus für 1470). — 1468 XI 5 Stephanus de Herzogenburga, der Stephanus senior des St. Pöltner Antiphonars (Secc. XI 5 verlegt auch diesen ins Jahr 1470). — 1469 VII 23 Andreas Räschl, senior presbyter (S. Dor. VII 22, Claustronbg. VII 5; Secc. VII 6: Andreas pbr. fr. n. de S. Ypo-

[93] Wien, Staatsarchiv, Cod. 94 weiß (alt 174) f. 5, 8—13, 29, 45; Duellius, Excerpta II 231.

[94] Cod. 94 weiß (alt 174) f. 19, 461 ff.

[95] Der Rotelvermerk Secc. VII 30 hat für Martin (von Freynstat) und Petrus (von Welmingk) das Jahr 1468; richtig muß es jedoch 1458 heißen; so steht es auch deutlich im Nekrolog von St. Pölten.

lito a. 1470). — c. 1470 Petrus de Retz (im St. Pöltner Antiphonar an 7. Stelle, aber nicht mag. Petrus, vielleicht der X 7 genannte). — 1475 I 7 Matthias (S. Rudb. Salzbg. G V 16: D. Matthias pbr. et can., d. Albertus pbr. et can. prof[i] ad s. Ypolitum).[96] — 1475 II 4 Albertus de Wienna (S. Dor., Claustronbg. II 4, S. Rudb. Salzbg. G V 16). — 1475 III 25 Thomas Gruenpeck (S. Dor., Claustronbg. III 24). — 1475 IX 10 Thomas, plebanus in Brukg (Campolil., S. Rudb. Salzbg. G IX 10, Claustronbg. IX 22, S. Nic. I 2). — 1476 X 1 Erasmus de Wyenna, senior presbyter (S. Dor. X 1, S. Rudb. Salzbg. G X 3). — 1480 IX 17 Jacobus de S° Ypolito (Claustronbg. IX 17 hat als Sterbejahr 1483, doch muß es auf Grund der Verbindung mit Petrus [de Gelestorf] im Rotelvermerk S. Nic. XII 4 ganz sicher 1480 heißen)[97]. — 1480 XII 4 Petrus de Gelestorf (= Göllersdorf), vgl. S. Nic. XII 4. — c. 1480 Wolfgangus Schellinger, plebanus in Chappel(n) (X 18, S. Nic., Claustronbg. X 18).

1481 IV 12 Thomas Truebl (Claustronbg. IV 12/13, S. Dor. IV 12, Secc. IV 13, S. Nic. III 31: Gruebl). — 1482 VII 4 Cristannus (Pretzler), plebanus in Retz (Claustronbg., S. Dor., Secc. VII 4, S. Nic. VI 2). — 1482 VIII 29 Stephanus Steinhauser, diaconus (Claustronbg. VII 12, S. Nic. V 31). — 1483 VII 12 Andreas, plebanus in S. Ypolito (Secc. VII 12, S. Dor. VII 24). Daß es derselbe ist wie der S. Nic. V 31 genannte D. Andreas Rasoris pleb. et prof. ad S. Ypolitum erhellt aus der Verbindung mit dem Diakon Stephan (Steinhauser) in den Rotelvermerken S. Nic. V 31, Claustronbg., S. Dor. VII 12[98]. — 1483 X 12 Georgius Kepler, plebanus in Kappellenn (Claustronbg., S. Dor. X 12). — 1484 IV 25 Christannus (de Spitz), plebanus in Huerbenn (Claustronbg. IV 25; vgl. Gesch. Beil. X 564). — 1484 VIII 4 Pancratius Mair (Claustronbg. VIII 4). — 1484 XI 21 Wolfgangus Auer (S. Flor. G XI 21; Claustronbg. XI 21: Udalricus Awer). — 1485 I 30 Caspar Wolf, senior presbyter (Claustronbg., S. Nic. I 30). — 1485 V 1 Wolfgangus de Wienna, presbyter et novitius (Claustronbg. VI 21). — 1485 VI 2 Wolfgangus Rab, plebanus in Gerolstarff (Gererstorf). — (1485) VI 21 Walthasar de Waydhofen (Claustronbg., S. Nic., S. Flor. G VI 21), 1483 erwähnt, im Nekrolog von Klosterneuburg zusammen mit dem Priesternovizen Wolfgang (de Wienna), der 1485 gestorben ist, verzeichnet. — 1485 XII 18 Wolfgangus Göldl (Goeldel). — c. 1485 Caspar Völlerndorfer (II 28: Caspar Soeldorffer, olim plebanus in Pruchk, Wiede-

[96] Das Jahr seines Todes ist 1475, nicht wie MG. Necr. V 474 und vorher schon Wiedemann a. a. O. 452 irrig angeben: 1445.

[97] Vgl. Duellius, Excerpta I 102, eine Urkunde des bischöflich passauischen Amtmannes zu St. Pölten, Ulrich Mändl, vom Jahre 1468, die einen „Jacoben Khorhern und yetz verweser der Pharkhirchen hie zw sant Pölten" (namens Jacob Pekh?) anführt.

[98] Vgl. auch Nekrolog von St. Pölten VIII 3: D. Caspar Rasoris de Sancto Yppolito pbr. et confr(ater) n(oste)r, qui testatus est nobis omnes res suas, Anno etc. (14)92.

mann a. a. O. 481 las Weldorfer; vgl. auch Claustronbg. III 31). — 1486 III 19 Martin Kchrenner, decanus (Claustronbg. III 17; nach Necr. Undendorf. IX 28 gestorben 1489). — 1491 VI 19 Nicolaus Grum (Grymb) ex Baidhoven (S. Dor., S. Flor. G VI 19; vgl. Claustronbg. VI 15: Nicolaus Brum [!] can. senior ad S. Ypolitum ob. circa a. d[i] 1497). — 1491 VI 27 Steffanus Hegkchel (S. Dor., Campolil. VI 27; vgl. S. Flor. G VI 27: Steffanus Hackl et Eberhardus [!] senior de S. Ypolito). — 1492 I 13 Johannes Puentz (S. Hipp., S. Dor. I 13, nicht zu verwechseln mit dem Claustronbg., S. Dor. I 12 erwähnten Johannes Puntz, Dekan in St. Andrä a. d. Traisen). — 1494 II 15 Hippolytus de Viechoffen, presbyter et frater noster, qui testatus est nobis quinque aureos ungaricales; ex his factum est pulpetum in choro. — 1495 VIII 27 Simon Mändl (Claustronbg., S. Dor. VIII 27). — 1495 VIII 8, Mag. Sigismundus Steyrer, plebanus (Claustronbg., S. Dor. VIII 8, nach Necr. Undersdorf. II 28 gestorben 1496, MG. Necr. III 178). — 1495 VIII 8 Jacobus Pair ex Landsperg (Claustronbg., S. Dor. VIII 8). — 1495 IX 1 Thomas Leb ex Gundersdorf (Claustronbg. IX 1, S. Flor. G VIII 13). — 1495 IX 3 Wolfgangus ex Amstetten, vielleicht der bereits 1483 genannte Wolfgangus (Pock) de Waydhofen. — 1495 XII 9 Wolfgangus Zieringer, diaconus (S. Flor. G XII 9: Bolfgangus Chieringer de S. Ypolito diaconus). — 1498 IX 19 Georgius Feldner (S. Nic. X 19, Claustronbg. X 20; vgl. S. Flor. G IX 17: Georius Veldner et Jacobus de S. Ypolito; S. Hipp. IX 19: Georgius pbr. et frater noster 1498). — c. 1500 Melchior von Raabs (Claustronbg., S. Dor. II 14: gest. vor 1505; S. Nic. II 14, Campolil. III 15; Gesch. Beil. X 564). — c. 1500 Wolfgangus Muelpacher (X 15: gest. nach 1497; Secc. IX 16, S. Nic. III 9).[99]

1502 II 25 Thomas Kreyczer, plebanus in Retz (S. Dor. II 7: Ob. d. Thomas sac. prof. in S[o] Yppolito 1502; S. Nic. II 7: Kreuczer; Claustronbg. II 7: Reyczer). — 1505 V 16 Johannes Marchkart (Marquart) de Mauttern (S. Dor. V 15). — 1505 VII

[99] Ohne auf ein bestimmtes Jahr festgelegt werden zu können, gehören noch folgende Chorherren dem 15. Jahrhundert an: Hainricus dictus Prantsteter, cantor (IX 6, S. Rudb. Salzbg. G VI 26, Secc., S. Nic., Campolil. IX 6); Johannes Poetinger, diaconus (IX 25, S. Rudb. Salzbg. G, S. Nic., Claustronbg., Campolil. IX 25); Georius Puesenberger (XII 23); Wolfgangus Mader (I 28, Secc. I 9). Von diesen weisen die drei ersteren in die erste Hälfte, der letztere an den Schluß des Jahrhunderts. Auch Georius dictus Prant de Campoliliorum (IV 20) wird wohl ein St. Pöltner Chorherr gewesen sein, doch fehlt nekrologisches Vergleichsmaterial. Ähnlich verhält es sich mit Johannes Pellendorfer, gest. 1473 als Propst von St. Andrä, im Nekrolog von St. Pölten gleichfalls «frater noster» genannt, aber von Lindner als Profeß von Klosterneuburg bezeichnet. Ebenso soll der 1491/2 erwähnte Pfarrer von Retz, Hanns Pangratz, Chorherr zu St. Pölten gewesen sein (Puntschert, Denkwürdigkeiten der Stadt Retz, S. 144).

29 Johannes Haug, plebanus in Capellen (S. Nic. V 5, S. Dor. VII 27). — 1505 X 28 Valentinus (de Medlico), olim plebanus in Pruckh (S. Dor. X 20; das S. Hipp. X 28 angegebene Todesjahr 1503 stimmt nicht, es muß 1505 heißen: vgl. neben S. Dor. X 20 die Roteleintragung von 1505 in Necr. S. Nic. V 5). — 1506 II 12 Wolfgangus Hötel, procurator (S. Dor. II 12, Claustronbg. III 13, S. Nic. XII 23). — 1506 III 15 Pancratius Achtznit (Secc., S. Dor. III 15). — 1506 IV 12 Georgius Kelbersharder (Secc., S. Dor. IV 12; vgl. den Rotelvermerk Claustronbg. III 13: D. Wolfg. procurator, d. Pangracius, d. Georgius Khelbersharder, d. Johannes Stayner, omnes pbri profi monii S. Yppoliti). — 1506 IX 2 Johannes dictus Stainer de Kulb (Secc. IX 2). — 1509 (III 12) Johannes Ödmüller (Necr. S. Hipp. nicht verzeichnet; S. Dor. III 12, S. Flor. G III 21: Edmulner; vgl. den Rotelvermerk S. Rudb. Salzbg. G XII 4: V. Dietl, S. Dörndl, J. Odmulner). — 1509 III 12 Simon Dörndl (S. Dor. III 12: Dornl; S. Flor. G VIII 25: Moerdll). — 1509 VI 4 Valentin Dietl, plebanus in Capellen (S. Dor. VI 4: die Jahresangabe 1500 ist falsch; S. Andr. B V 13). — 1509 XII 10 Johannes Seleman, plebanus in S. Ypolito. — c. 1510 Philippus Offenheyssel, decanus (II 14, S. Nic. II 14). — 1511 III 7 Vitus Holzapphel, plebanus in Hurbm (S. Dor. III 7). — 1511 V 15 Pangratius (verzeichnet bloß S. Dor. V 15). — 1514 II 16 Johannes Peyhl, plebanus (S. Dor. II 16: Peyhel; Claustronbg. II 16: Peschel; S. Andr. B II 4: Peuhl; Roteleintrag der vier 1514 Verstorbenen: S. Rudb. Salzbg. G VI 16). — 1514 III 23 Christoph Mayrhofer (S. Dor., Claustronbg. III 23). — 1514 V 10 Wolfgangus Winczinger, plebanus in Hurmb (S. Dor. V 10, S. Andr. B V 8). — 1514 X 6 Nicolaus Gamlach (S. Dor. X 6: Gaemlach; S. Flor. G X 6: Gamlech; S. Nic. II 4: Pammläch). — 1515 III 15 Wolfgangus Hayder. — 1516 IV 26 Leonhardus Ratt (S. Nic. V 15; S. Andr. B V 19: Rath; S. Dor. VI 1: Raet; Claustronbg. VI 1: Ratt). — 1517 III 1 Johannes Maendl, senior nostri monasterii (S. Nic. III 1: Mändler; Claustronbg. III 1: Haendel! vgl. den Roteleintrag zusammen mit Hayder: S. Dor. III 1, S. Andr. B III 3)[100]. — 1518 II 14 Thomas Suenthaymer (Sinthaymer), diaconus (II 14: nicht 1508; S. Dor. II 15, S. Flor. G XII 26). — 1519 VII 17 Blasius Oeder (S. Andr. B VII 4; S. Dor. VII 16 hat ihn unter 1520). — 1519 IX 16 Fabianus Aigner (S. Dor. X 17 hat ihn gleichfalls unter 1520, was auf einen Roteleintrag schließen läßt; Claustronbg. VIII 16).

[100] Über die Stellung Mandls als Kompromissars bei der Propstwahl des Jahres 1515 vgl. sein Votum für die Wahl des Mag. Johannes Marchart (Diöz.-Arch., St. Pöltner Akten d. Passauer Offizialats in Wien). Das Nekrolog von St. Andrä nennt ihn sogar: D. Joannes Maentl ad Sum Hippolytum praelatus (III 14). Die Klosterbibliothek (Bibl. Episc. II: H) bewahrt ein Quadragesimale des Johannes Gritsch (1481) aus seinem Besitz, mit folgendem Ex libris von seiner Hand: Grucz de tempore. Johannes Mändl de am Lauffen Canonicus Regularis Ypolitensis.

1521 VII 3 Yppolitus de Aspach, diaconus (S. Dor., S. Nic. VII 4). — 1521 VIII 31 Michael Stubnfol (Stumbvol), decanus. — 1521 IX 16 Desiderius de Veroys (Claustronbg. IX 16: Desiderius de Veroys, Wolfgangus Liligfelder, pbr[i] prof[i] in mon[io] s. Yppoliti). — (1521) X 4 Wolfgangus Lilienfelder (S. Nic. X 4). — 1523 IX 7 Nicolaus Peysser de Kadelsteten (Mariacell. IX 7). — 1523 IX 21 Augustinus Stadler de Reychensperg (S. Dor. IX 21: Aug. Stodler prof. ad S. Ypolitum; vgl. den Rotelvermerk Claustronbg. VIII 3: D. Nicolaus, d. Augustinus 1524). — 1525 II 27 Wolfgangus Kueffel. — 1525 V 8 Walthasar Znem de Recz (Claustronbg. III 1: Wolfgangus, Walthasar pbr[i] S. Yppoliti). — 1525 VII 6 Clemens Hornpeckh (vgl. die Rotel von 1525, S. Nic. VI 14, in der nach Clemens Hornpeck, Johannes und Leonhard [Strenger] als vierter Michael Stumbvoll verzeichnet steht). — 1525 VIII 7 Johannes, plebanus in s. Ypolito. — 1525 XI 22 Leonhard Strenger. — 1528 I 12 Johannes Huschauer, plebanus in Recz, senior nostri monasterii (Wiedemann a. a. O. 454 las: Husthauer, Fuchs, MG. Necr. V 475: Huschauer; vgl. S. Dor. I 11: Hierschauer, und den Roteleintrag für die vier 1528—1530 Verstorbenen Claustronbg. I 7). — 1530 I 7 Jeronimus Wilsaw de Rattnburckh (S. Dor. I 7). — 1530 VIII 31 Georgius Fern[e]l (Ferul?). — 1530 XII 5 Andreas Hembsinther. — c. 1530 Stephanus Khulber (S. Dor. VI 21: nach 1521). — c. 1530 Udalricus Leinpeck (VIII 14, S. Nic. VIII 18, Secc. VII 19, S. Dor. VII 28). — c. 1530 Martinus Tuensteter de Gmundten (VIII 14; S. Dor. VII 28, S. Nic. VIII 18, Secc. VII 19 haben: Tanstet(t)er). — 1537 I 17 Augustinus Waytz Ypolitensis (Wiedemann a. a. O. 459 hat: 1531).

1541 V 29 Georius Genser. — 1541 VIII 15 Georgius Stainseylner, plebanus in Pehamkhirchen. — 1541 IX 15 Georgius Schintler de Harn. — 1541 IX 17 Johannes, novitius. — 1541 X 19 Gregorius Unkhnmasl de Harnn (Horn). — 1542 XI 20 Colomanus Lang, decanus. — 1542 XII 20 Andreas Kuelber, plebanus. — 1546 V 8 Michael Hautzenperger, plebanus in Retz (1540), wohl der 1539 genannteMichael decanus (Hermann I 310). — 1547 V 31 Simon Sondtner. — 1550 II 5 Andreas Stortz. — 1550 IV 16 Simon Reysser (IV 17). — 1550 VIII 6 Pangratius Zoerer Ypolitensis, plebanus in Pruck. — 1551 VIII 12 Johannes Unger ex Boemia, scheint Pfarrer in Kapelln gewesen zu sein, da er dort verstarb. — 1552 X 19 Johannes Rugel, Senior des Stiftes. — 1554 V 12 Martinus Winkler, quondam plebanus in Pruck, Casten, Hurmb et Capelln. — 1555 III 26 Matthias Geyst, plebanus in Pruck (1547—1555), wohl der 1544 genannte Mathias decanus (Wien Staatsarchiv, Cod. Böhm. 175 p. 419). — 1561 XII 27 Abraham Buchsbaum. — c. 1560 Wolfgangus Hagen (VIII 25), ein Verwandter des Propstes Leopold Hagen, 1544 Pfarrer in Bruck a. d. Leitha, „von den Bürgern

und Zechleuten eines erbern wandels beruembt", 1554 Pfarrer von Retz, 1555 I 2 nach dem Tode des Abtes Innozenz Wunsam zum Prälaten von Melk postuliert, nahm jedoch die angebotene Würde nicht an [101].

Reformation und Gegenreformation.

Das feste mittelalterliche Gefüge des St. Pöltner Stiftes dauerte bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts. Das große Sterben des Jahres 1541 (Pestzeit) brachte die entscheidende Wende, aus der sich das Stift nicht mehr erholen konnte. Propst war damals Leopold Hagen (1539—1563), ein Mann von untadeligem Leben, doch die Verhältnisse waren stärker als er. Die großen finanziellen Opfer (Türkensteuern) und der ständige Rückgang der Stiftsmitglieder untergruben die Lebenskraft des Stiftes [102].

Im Jahre 1544 war die Zahl der Konventualen (mit Einschluß des Prälaten) bereits auf 12 herabgesunken: 6 Priester und 2 Kleriker zählte man im Stifte, 4 Ordenspersonen auf den einverleibten Pfarren. Doch konnte von ihnen die Visitation des Jahres 1544 nur Gutes berichten. Einigen hatte man früher manches nachsehen müssen, nun fügten sie sich in die Ordnung. Wiewohl der Propst nicht angeben konnte, wie viele Personen im Kloster gehalten werden sollten, habe er von den Älteren übernommen, daß es über 24 nicht sein sollten. Seit dem Sterben habe er nicht mehr bekommen, werde sich aber um welche bewerben [103].

Im Jahre 1561 zählte der St. Pöltner Konvent nur mehr sechs Mitglieder: Propst Leopold Hagen, den Dechant Johann Freynstetter, der zugleich Pfarrer an der Stiftskirche war, und die Konventualen Wolfgang Heusler, Pfarrer zu Hürm, Christoph Seehofer aus Landshut, Veit Gareiser aus Nürnberg, der nicht Priester war, und Georg Hueber aus Gars bei Wasserburg am Inn, des Dechants Kooperator an der Stiftspfarre [104].

Den schwächsten Stand wies das Kloster unter dem Nachfolger Hagens auf, dem aus St. Pölten gebürtigen Wolfgang II. Heusler (1563—1569), der seiner Aufgabe nicht gewachsen war und 1565 wegen Verschleuderung von Klostergut der geistlichen und weltlichen Verwaltung enthoben wurde, sie jedoch 1566 wieder zurück-

[101] In der Klosterbibliothek (Bibl. Episc. II H): Joh. Nider, Serm. Quadragesim. (Straßburg 1487) mit einer Eintragung von seiner Hand: „Wolfgangus hagn canonicus Hipolitensis ac plebanus in Prugg super Leytham emit istum librum a Gregorio Pistore pro 7 fl. Anno 1541."

[102] Über die Pröpste von Leopold Hagen (1539—1563) bis Johannes Fünfleutner (1636—1661) vgl. Frast, 162—197, dessen Ausführungen auf Müller-Madernas Historia Canoniae Sand-Hippolytanae (Wien 1779) und auf Akten aus dem Klosterratsarchiv beruhen. Nach Müller-Maderna II 357 stammte Propst Hagen aus Petersdorf bei Gunzbach.

[103] Wiedemann, Th., Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns IV (Prag 1884) 150.

[104] Vgl. Frasts Notizen aus dem Visitationsbericht in seinen Manuskripten im Stiftsarchiv Zwettl IIIb, 434—435.

erhielt[105]. Der Konvent bestand damals — wie der Visitationsbefund vom Jahre 1566 ergibt — bloß aus vier Personen: dem suspendierten 60jährigen Propst, dem Dechant Johann Freynstetter, der, erst 41 Jahre alt, ein kranker, schwacher Mann war und noch im selben Jahre starb[106], einem 19jährigen Novizen namens Michael und dem bereits genannten 30jährigen Georg Hueber, seit 1563 Pfarrer zu Retz. Ein anderer Konventual, Andreas, hatte — wie der Propst 1565 XII 10 an den Passauer Offizial Zadesius zu seiner Rechtfertigung berichtet — „haimlicher weiß (wol zu vermuetten seiner überhauffenden uneerbarn händl willen) sich davon gemacht". Die Seelsorge an der Stiftspfarre wurde durch zwei Weltgeistliche besorgt. Wenn auch zugegeben wird, daß Prälat und Dechant ehrbar seien und auch die anderen Personen sich gut betragen, so geht die Ansicht der Visitatoren doch dahin, daß an diesem Orte kein Konvent mehr zu hoffen sei[107]. In ähnlicher Verfassung sehen wir das Kloster noch im Jahre 1569, wie die Wahlakten vom 17. August im St. Pöltner Diözesanarchiv beweisen. Damals wählten Andreas Hueber, Dekan, zwei Jahre Profeß und Priester, Lampert Grünwald, drei Jahre Profeß und Priester, Johann Wagner, zwei Jahre Profeß und Diakon, ihren erst 33jährigen Senior Georg Hueber zum Propst[108]. Das gleiche Bild entwirft die Reformkommission des Klosterrates, die kaum vierzehn Tage später, am 30. August 1569, das Stift visitierte[109].

---

[105] Dekret Maximilians II. von 1566 VII 13 in einer Abschrift von Heuslers Hand im St. Pöltner Diözesanarchiv, Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten. Dort auch zwanzig meist eigenhändige Briefe des Propstes an den Offizial aus den Jahren 1563—1569. Frast und Wiedemann scheinen die (wenn auch eingeschränkte) Rückgabe der Administration an den Propst übersehen zu haben. Auch vom Vorwurf sittenlosen Betragens dürfte er freizusprechen sein. Wolfgang Heusler starb am 27. Juni 1569.

[106] Vgl. Necr. S. Hipp. X 7: Johannes Freinstetter huius coenobii Decanus, anno milesimo quingentesimo sexagesimo quinto anno, die 21 placide in domino obdormivit. Die Jahresangabe kann nicht stimmen, da Freinstetter bei der Visitation 1566, die in St. Pölten am 15. April stattfand, noch lebte.

[107] Frast 171 und seine Manuskripte im Stiftsarchiv Zwettl III b, 413—416.

[108] Er selbst gab seine Stimme dem Dekan Andreas Hueber. Von diesem hatte die Klosterbibliothek (Bibl. Episc. II H) ein Exemplar der Sermones de tempore et de Sanctis des Nicolaus Blony (Straßburg 1495) mit dem Vermerk: 1569 Andreas Hueberus Decanus ad Sanctum Hippolytum. — Johann Wagner scheint 1573 Pfarrer in Retz gewesen zu sein.

[109] Wiedemann, IV 151: Der Konvent besteht aus sechs Priestern, worunter drei Professen, die andern drei sind zur Profeß bereit, der Mangel rührt daher, weil kein Bischof zum Ordinieren da ist, deshalb müssen auch drei Laipriester gehalten werden, von denen einer die Kanzel versieht. — Über die Visitation, die der Kardinallegat Commendone am 9. Febr. 1569 in St. Pölten vorgenommen hatte, vgl. I. Ph. Dengel in den Nuntiaturberichten aus Deutschland, 2. Abt. VI (Wien 1939) 303 und A. Starzer in Blätter f. Landesk., Jahrg. 1892 S. 164—166. Neben Propst Wolfgang waren im Kloster acht Chorherren, alle sehr jung: zwei Priester, der Dechant Leonhard Laimgruber, ein Tiroler, und Lambert Chienwic? (wohl Grünwald), ein Österreicher, ferner drei Diakone und drei Schüler.

Mit dem neuen Propst Georg II. Hueber hatte das Stift St. Pölten den Tiefstand seiner klösterlichen Entwicklung bereits überwunden. Er war ein entschiedener Gegner der Glaubensneuerung, obwohl gerade zu seiner Zeit die Stadt St. Pölten sich fast zur Gänze der neuen Lehre angeschlossen hatte[110]. In der Geschichte des Klosters hatte man bis zur Jahrhundertmitte das Anbrechen einer neuen Zeit, das neue Denken und die Lebenshaltung des Renaissancezeitalters nur indirekt bemerken können: im Zurückgehen der geistlichen Stiftungen in den St. Pöltner Bürgertestamenten und im Nachlassen des Klosternachwuchses, der die entstandenen Lücken nicht mehr ausfüllen und die Tradition des Stiftes nicht mehr aufrechterhalten konnte[111]. Auch die Stadt war bis in die Fünfzigerjahre des 16. Jahrhunderts noch durchaus katholisch gewesen. Das änderte sich, als durch fatale Mitwirkung des Stiftes selbst für die Verbreitung der Glaubensneuerung jener Ort und jenes Mittel eingeräumt wurden, die als wirksamste von allen bezeichnet werden müssen: die Kanzel in der Pfarrkirche und die öffentliche Predigt. Gerade in der Besetzung des Predigeramtes war der Propst in die schwierige Lage versetzt, aus Mangel an glaubenssicheren und tauglichen Persönlichkeiten aus seinem eigenen Konvente auch ohne strenge Prüfung fremde Prediger anzustellen, die sich sämtlich als Anhänger der neuen Lehre erwiesen. August Herrmann, auf dessen ausführliche und gründliche Darstellung des Verhältnisses von Stadt und Stift in der Zeit der Glaubensspaltung hier hingewiesen werden soll[112], führt als ersten dieser Prädikanten 1559—1561 Konrad Lindenmayr an, einen ehemaligen Prämonstratensermönch aus

---

[110] Die Angaben bei Frast 167, Wiedemann IV 151, Fahrngruber 307 und neuerdings Scheiblin im „Traisengau" II 171, daß Georg Hueber in seinen früheren Jahren lutherischer Gesinnung gewesen sei, beruhen sämtlich auf der bloßen Aussage des Chorherrn Christoph Seehofer bei der Visitation von 1561, der damals angab: Fr. Georg wird eines sittenlosen Wandels verdächtigt und hat lutherische Bücher. Das heimliche Austeilen der Kommunion unter beiden Gestalten, das man Hueber gleichfalls zuschreibt, hat eben dieser von dem Prediger im Kloster (Lindenmayr) ausgesagt.

[111] Vgl. dazu die noch ungedruckte Wiener Dissertation von S. Stolz, Das Stiftungswesen in der landesfürstlichen Stadt St. Pölten und ihrer Umgebung im 16. Jhd., von der Hochblütezeit spätmittelalterlicher Stiftungstätigkeit bis zur beginnenden Gegenreformation, im Spiegel der Bürgertestamente (1940). Die Kurve der rein geistlichen Stiftungen, also der Meßstiftungen, fällt nach dem Jahre 1527 stark ab und wird in den Vierzigerjahren des 16. Jahrhunderts ganz klein.

[112] Gesch. d. Stadt St. Pölten I 365 ff. — Vgl. auch die beiden Arbeiten von A. Scheiblin, St. Pöltens geistiges und wirtschaftliches Leben im 16. Jahrhundert, und: St. Pöltens Schulen und Lehrer in der Reformationszeit (Der Traisengau II 151—173, I 141—170). Neuerdings hat Scheiblin im Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus im ehem. Österreich, 62. Jahrg. (1941) S. 5—32, den ersten Teil einer Abhandlung über Reform und Gegenreformation in St. Pölten veröffentlicht, der die religiös-sittlichen und kirchlichen Zustände in der Traisenstadt vor dem ersten Auftreten lutherischer Prädikanten schildert.

Bruck bei Znaim, der auch im Visitationsbericht von 1561 eine Rolle spielt. Doch hatte sich der Propst bereits 1556 dem Passauer Offizial gegenüber wegen seines Prädikanten Georg Paldt zu verantworten, der in seinen Predigten anstößige Lehren vorgetragen hatte [113]. Der Konvent selbst war während der ganzen Periode stets katholisch geblieben. Nur ein auswärtiger Chorherr, Georg Egger (Eckel), Pfarrer von Bruck a. d. Leitha, war 1555 lutherisch geworden [114].

Bei der Visitation des Jahres 1575, die in St. Pölten am 9. Juli stattfand, führte der Propst an, er habe in seinem Konvent vier Ordensbrüder, die Priester sind, und drei Novizen, von denen einer, ein Magister, zum Priester tauglich wäre, seien also mit dem Prediger, der Weltpriester ist, zusammen fünf Priester. Bei seiner Wahl vor sechs Jahren habe er nur einen Konventbruder im Kloster vorgefunden. Im Kloster selbst seien alle katholisch, die vier Pfarren Hürm, Retz, Böheimkirchen und St. Pölten sind mit Religiosen besetzt, die zu Hürm und Böheimkirchen haben jedoch Konkubinen und konsekrieren den Kelch in den Häusern der Kranken auch außerhalb der Messe. Die übrigen Lehenspfarren werden von Weltpriestern versehen, die auch katholisch sind, außer dem von Bruck a. d. Leitha, den der Propst absetzen wolle, und dem von St. Christophen, der uxoriert sein soll. Drei Konventualen predigen und der Dechant verrichte samt dem Pfarrer den Gottesdienst und die Spendung der

---

[113] Vgl. das Schreiben des Propstes an Offizial Hillinger vom 15. Okt. 1556. Beiliegend eine „Abschrifft etlicher articl so der Predicannt zu S. Polten gepredigt haben soll. — Erstlichen man soll die khinder das Aue Maria nit lernen, noch auch die alten das nit petten, dan es sei khain gepet, sunder allain das Pater noster. — Zum anndern in der Beicht sei unnöten die zehen gepot zu sagen oder darauß zu peichten. — Zum dritten für die Todten sein wir nit schuldig zu pitten, sy bedürffen unnsers gepets nit, man sol auch nicht liechter oder khertzen zu der Meß aufsteckhen, dan man dreib zauberey darmit. — Zum vierdten die Heiligen sol man nit anrueffen, noch eeren. Sy mügen unns nit helffen. — Zum fünfften das Purgatorium sei von Menschen erdacht und erfunden. — Zum sechsten man soll nit Khirchfarten geen es khumb vill übl darauß. — Zum sibenden die Priester die nit mügen christlich leben, mügen wol heyraten und weiber nemen. — Zum achten: man sag, got schickh den Türckhen von unser Sint wegen, sey nit war, sunder darumb, das man das wort Gottes nit offenlich woll predigen lassen, dann der Tyran und pluethund in dem weltlichen standt nemb das schwert mit Gewalt in die Hannd, unnd woll mit demselben das wort Gottes unndertruckhen, zu welichen dan auch der Geistlich gewalt treulichen beistand thue. — Zum neundten als der Richter hat inquisitionen gehalten der puecher halben ex Mandato hat er offentlich in gescholten unnd deßhalben ein Dieb und Peßwicht außgeschrieen, auch ainen anndern Bürger offentlichen in ainer hochtzeit unnsern verrhater gescholten. Also der unns alle ding zuetrag unnd sag. (Diöz.-Arch. Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten).

[114] Egger war gebürtiger St. Pöltner (1530) und wurde später protestantischer Pfarrer in Hofstetten (vgl. Frast 168, Wiedemann III 539 und Scheib'in im „Traisengau" I 145). — Ein anderer St. Pöltner Konventual, Leopold Taubinger, dem der Maurermeister Thomas Ganitz öffentlich in der Kirche entgegentrat, da er sich gegen dessen Hausfrieden vergangen hatte, sollte durch Dekret der Regierung vom 25. Sept. 1550 in ein anderes Kloster versetzt werden (Herrmann I 372).

Sakramente. Der Pfarrer habe die Prädikatur inne, sonst sei in der Stadt kein Prädikant mehr, wohl aber außerhalb der Stadt in Viehofen, zu dem die Bürgerschaft hinauslaufe [115].

Am 8. November 1575 starb Propst Georg Hueber zu Wien im Kloster der Franziskaner, wo er seinen Aufenthalt genommen hatte, an einer schweren Krankheit, noch nicht vierzig Jahre alt. Er war der erste und vielleicht bedeutsamste Propst der beginnenden Zeit der Gegenreformation. Durch seine konsequente Haltung war es ihm gelungen, den lutherischen Prädikanten abzuschaffen und das Predigtamt in der Pfarrkirche seinem Kloster wieder zurückzugewinnen. Die Erneuerung des Klosters in Angriff genommen und seine innere Stabilität wiederhergestellt zu haben, ist unleugbar sein Verdienst.

Es ist bezeichnend, daß das Kloster St. Pölten damals bereits eine Anzahl Männer in sich barg, die für die Prälatenwürde in Betracht kamen. An erster Stelle stand der damalige Senior des Stiftes, Johannes Jacobus Neapolitanus, Pfarrer von Hürm, auf den der Passauer Bischof am 4. Dezember 1575 seinen Offizial hinweist. Am 23. Februar 1576 schlägt der Bischof dem Kaiser sogar zwei Konventualen von St. Pölten zur Prälatenwürde vor, Johannes Jacobus Neapolitanus für St. Pölten und Melchior Rath (soll heißen: Schadt) für St. Andrä [116]. Noch ein anderer St. Pöltner Chorherr, Urban Schroll, Pfarrer in Retz, suchte damals die Würde eines Propstes zu erlangen. Seine Mitbrüder arbeiteten ihm aber entgegen, schilderten ihn als ungeeignet, weil er durch Spendung der Sakramente unter beiden Gestalten sich als Freund der Neuerung erweise, nicht studiert habe, auf der Pfarre schlecht wirtschafte und im Stifte sich so stolz und unverträglich benommen habe, daß man ihn auf die Pfarre geben mußte. Das schlechte Bild, das hier entworfen wird, war sicher übertrieben, denn fünfzehn Jahre später (1590/1) finden wir Urban Schroll als Pfarrer von Kapelln mit der Administration des Stiftes St. Andrä betraut [117]. Am 12. April 1576 erging durch den Präsidenten des Klosterrates der Entscheid des Kaisers, der den St. Pöltner Dechant Melchior Schad zum Propste von St. Pölten bestimmte und für St. Andrä den Konventualen von St. Dorothea in Wien, Matthias Reinfall, ausersah. Fünf Tage später gab der Offizial dem Passauer Bischof davon Nachricht und begründete die Übergehung des Pfarrers von Hürm [118]. Am 1. Mai

[115] Der Visitationsbericht der Klöster Herzogenburg und St. Pölten vom Jahre 1575 liegt im St. Pöltner Diözesanarchiv unter den Offizialatsakten des Chorherrenstiftes Herzogenburg.

[116] Orig. im St. Pöltner Diöz.-Arch. Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten.

[117] Wiedemann IV 152 f., 132. — 1574 VII 8 ist Schroll als Dechant erwähnt.

[118] Die würckhlich Ersezzung der gotshauser S. Polten und S. Andre belangent, haben sich Ir Khay. Mt. auff E. F. G. des herrn Ordinarij R^mi schrifftliche praesentation also erclart, wie Eur F. G. aus beyligender, der Closter Rath mier gethoner Erinnerung gnadiclich zu vernemen haben. Ob nun woll ich gewißlich verhofft hette, hochstgedachte Ir khay. Mt. wuerde Fratrem Joannem Jacobum auff der Pharr Hierm residierent zu der

wurde der erst 27 Jahre alte Melchior Schad aus Dinkelsbühl in Schwaben zum Propst gewählt. Er war drei Jahre erst im Kloster und zwei Jahre Priester und wurde bei der Visitation von 1575 als ein Mann von „zimblicher Erudition" genannt[119]. Am 11. Juni 1576 erhielt der neue Propst im Beisein des Offizials Thomas Raidel, des Pfarrers von Hürm, Johannes Jacobus Neapolitanus, des Predigers Cyriacus Hofmann sowie des ganzen Konvents vom Passauer Weihbischof die Benediktion[120]. Doch noch im Jahre seiner Wahl traf das Stift ein schwerer Schlag. Knapp hintereinander starben drei aus der ohnehin noch geringen Zahl der Stiftsmitglieder: 1576 VIII 14 der Diakon Simon Hammerstein, ein Schlesier aus Glogau, das Nekrolog sagt von ihm „peste obiit pius frater"; 1576 VIII 26 der Dekan Erasmus Kailerstorfer, ein gebürtiger St. Pöltner, Seelsorger auf den Stiftsfilialen St. Georgen am Steinfeld und Gerersdorf[121]; 1576 X 6 Wolfgang Steghofer aus Wels, Pfarrer in Kapelln[122]. Durch diesen empfindlichen Ausfall schrumpfte der Konvent neuerdings zusammen; er bestand 1578 aus dem Prälaten, Dechant und Prediger (Pfarrer), zwei Konventualen, die Priester waren, und acht Novizen, die „maisten nur Pueben zu 15 und 16 Jahren"[123]. Propst Melchior Schad hat die an seine Wahl geknüpften Erwartungen anfangs nicht erfüllt. Kostspielige Lebenshaltung und eine große Verschuldung des Stiftes führten zu einem Einschreiten des Klosterrates. Im April 1581 wurde er der Administration des Stiftes enthoben, am 10. Mai 1582 nach Klosterneuburg überstellt, der bisherige Temporaladministrator Johann Fuchs, Chorherr von Klosterneuburg, auch mit der geistlichen Leitung des Stiftes betraut und nach seiner Ernennung zum Propst von St. Andrä der Herzogenburger Chorherr Stephan Mayr zum Administrator von St. Pölten bestellt. Propst Schad fand jedoch mächtige Fürsprecher, besonders an dem Bischof von Passau. Am 10. Mai 1585 wurde er neuerdings als Propst in St. Pölten eingeführt und leitete das Stift dann ohne weitere Klage bis zu seinem Tode am

praelatur St. Polten Ir gnedigst gefallen lassen, wie In auch Eur F. G. auß ganz bullichen Ursachen darzue nominiert haben. Dieweyl Er aber in etlichen puncten suspect fuerkhumen solle sein, hat hochst gedachte Ir khay. Mt. denn jezigen decanum in gemeltem gotshauß (so auch ein gelerter, tugentsamer, und haußlicher Man ist) allergenadigist fuergenumen (Diöz.-Arch. a. a. O.)

[119] Davon zeugt auch seine Anschaffung der Kirchengeschichte des Eusebius für die Klosterbibliothek (Bibl. Semin. XI): In usum monasterij et conuentus S. Hyppoliti comparauit Reuerendissi(mus) D. Melchior Schad ppositus ad S. Hypp. Anno 1578.

[120] Frast 176 f.

[121] Vermerk in einem Exemplar von Nauseas Cathol. Catech. (Köln 1543) der Klosterbibliothek (Bibl Semin.): Sum ex libris Erasmi Challerstorpherij Canon. Regul. apud S. Hippolytum Anno dnj 72.

[122] Sein Name steht in einer Ausgabe der Sermones des hl. Bernardin von Siena (Basel, 15. Jahrh.): Guolphgangus Sueghofer austriacus Welsensis 1572 (Bibl. Episc. II H).

[123] Wiedemann IV 153.

4. Juni 1598. In seinem sittlichen Verhalten wie sein Vorgänger untadelig und wie dieser von entschieden katholischer Gesinnung, hat er die innere Erneuerung der Klosterfamilie zu Ende geführt[124].

Nach dem Nekrolog des Stiftes sind zur Zeit des Propstes Melchior Schad folgende St. Pöltner Chorherren gestorben: 1586 XI 14 Matthias Leopoldus, Pfarrer in Böheimkirchen — 1587 VII 6 Johannes Jacobus Neapolitanus (Neustätter), pastor in Hürmb et Manckh, der uns bereits bei der Propstwahl des Jahres 1576 begegnet ist[125]. — 1589 IV 15 Nicodemus Schaebel, aus Innsbruck in Tirol. — 1591 IX 5 Bernardus Sutor aus Schlesien. — 1593 XI 22 Johannes Dylitz, gleichfalls ein Schlesier aus Hirschberg. — 1594 VIII 7 Matthias Blank, Pfarrer in Böheimkirchen; Ende März 1590 wurden er und Hanns Lauterwein, Pfarrer zu Hürm, von ihrem Propst zur Propstwahl in Herzogenburg vorgeschlagen und als „gute katholische Männer" bezeichnet (Wiedemann IV 118). — 1595 IV 15 Georgius Axenmiller aus Bayern. — 1595 III 18 Johannes Laurentius Schurvius von Dinkelsbühl, Pfarrer von Hürm; er dürfte identisch sein mit dem in einem Melker Nekrolog zum selben Tag verzeichneten Joannes Lauterwein, presbyter ad S. Hippolytum, pastor in Hirm et Mangeck (N. B. hoc est Mänck), vgl. Topographie von Niederösterreich VI 65. — 1595 II 28 Caspar Imminger, sacristanus ad S. Hippolytum. — 1596 III 23 Nicolaus de Valentinis aus Iglau in Mähren, Pfarrer in Bruck a. d. Leitha (1592 bis 1596)[126]. — 1598 VII 21 Mag. Georgius Thyreus, presbyter et concionator hujus monasterii, legavit omnes suos libros conventui ad felicem recordationem[127]. — In dieser Zeit scheint auch der St. Pöltner Professe Christophorus Ratz gestorben zu sein, von dem es Necr. V 28 heißt: qui summo studio et diligentia concionando profuit ecclesiae nostrae[128].

---

[124] Über dem ausgedehnten Quellenmaterial zur Administrierung des Stiftes unter Propst Schad wurde dessen reformatorische Bedeutung für den Konvent — freilich unter ständiger Heranziehung fremden Elements aus dem katholischen Bayern und den süd- und mitteldeutschen Reichsstiften — nicht gebührend gewürdigt. Frast 176 ff. wird wenigstens seiner Persönlichkeit mehr gerecht als Wiedemann a. a. O., dessen Urteil wie immer einseitig und übertrieben ist.

[125] Aus seinem Besitz stammt in der Klosterbibliothek ein Sammelband antilutherischer polemischer Schriften (Seb. Haidlauff, Jakob Feucht, Martin Eisengrein u. a.) aus den Jahren 1573/74 (Bibl. Episc. II L).

[126] Zwei Bücher der Klosterbibliothek, Evangelistarium M. Maruli (1529) und Pauli Jovii, Elog. vir. bellica virtute illustrium (Basel 1561) tragen ein Ex libris von seiner Hand (Bibl. Episc. II B und L).

[127] Necr. S. Hipp. X 22. Einige dieser Bücher sind noch erhalten: Joh. Abb. Ucellensis, Vademecum «Ex libris Georgij Tirhaei, Emptus 1 fl. 12 kr., Anno 1597» (Bibl. Episc. II B), Mag. Paul. Florentin., Sermones Quadragesimales (Florenz 1479) «Ex libris Georgij Tirhaei, Emptus 2 fl. Anno 1597» (Bibl. Episc. II H).

[128] In der Abschrift einer Urkunde des Propstes Melchior Schad vom 18. Mai 1580 wird Christoph Ratz Vizedekan genannt und unterschreibt sich als Dechant (Wien, Reichsgauarchiv Niederdonau, Abt. Landesarchiv 304,

Noch ein anderer St. Pöltner Konventual der Zeit Melchior Schads, der ein ähnliches Schicksal durchzumachen hatte, verdient genannt zu werden: Melchior Kniebichler. 1591 Propst von St. Andrä, 1599 Propst von Dürnstein geworden, wurde er von König Matthias am 10. August 1609 zum Propst von Herzogenburg postuliert. Sein Gegenkandidat Johann Held wußte ihn jedoch finanzieller Mißwirtschaft und eines anstößigen Lebenswandels zu beschuldigen, so daß er auf Betreiben des passauischen Offizials Johann Kaspar Stredele am 20. Juli 1615 suspendiert und verhaftet, am 4. November 1615 sogar abgesetzt wurde. Unter dem neuen Offizial Karl von Kirchberg 1618 rehabilitiert und neuerdings Propst von Dürnstein geworden, lebte er dort bis zu seinem Tode am 8. September 1628. Für Herzogenburg wurde 1615 der St. Pöltner Chorherr und Dekan Johann Haunold als Administrator eingesetzt. Bei der Neuwahl am 26. September 1619 entschieden sich die Herzogenburger neuerdings für ihren Kandidaten vom Jahre 1609, Johann Held, der inzwischen Pfarrer in Gars geworden war, doch wurde der Gewählte wiederum nicht anerkannt, Haunold durch Postulation zum Propst bestellt und am 16. Oktober 1619 vom Passauer Bischof bestätigt [129].

Auf Melchior Schad folgten zwei Pröpste von ganz kurzer Dauer, die jedoch beide — wie es scheint — tüchtige Männer waren. Am 5. Oktober 1598 wurde der bisherige Dekan und Administrator Eucharius Warmuth gewählt. Er stammte aus Mellerstadt in Franken, war erst 33 Jahre alt, starb jedoch noch vor seiner Bestätigung am 23. November 1599. Er hinterließ eine Schrift „Varia ex variis" mit Studien zur Klostergeschichte [130]. Sein Nachfolger war wieder der Dekan und frühere Prediger des Stiftes Johannes V. Meringer aus Schärding am Inn. Gewählt am 29. Februar 1600

Klosterakten — Herrschaft St. Pölten 1580—1599, Nr. 109). — 1589 IV 29 starb ein Novize des Stiftes Michael Sättele. Ans Ende des 16. Jahrhunderts ist auch ein «Stanislaus Polemius Vratisla[viensis] in coenobio Hipolitensi confrater» zu setzen, der auf dem rückwärtigen Einbanddeckel des ersten Bandes eines Repertorium apostillarum utriusque testamenti dni Hugonis Cardinalis verzeichnet steht (Bibl. Episc. II Ga).

[129] Topographie von N.-Ö. IV 226, Wiedemann IV 120. Quellenmaterial darüber im Diözesanarchiv, Fasz. Chorh.-Stift Herzogenburg.

[130] Zwei Bücher der Klosterbibliothek stammen aus seinem Besitz. In dem einen, den Motiva Conversionis des Markgrafen Jakob von Baden (Köln 1591), nennt er sich noch nach seiner Wahl Dekan: „Ex libris Eucharij Warmut Decani Hippolitensis Anno 1599"; das andere, Miscell. Controv. tom. IX (Aug. Neser über das Klosterleben, 1566) gehörte ursprünglich (1568) einem Johann Liebstedt aus Wien, der es einst vom Autor erhalten (Bibl. Episc. II F und L). — Ein zweiter Stiftshistoriker dieser Zeit, Petrus Faber, soll Erläuterungen zum Nekrolog geschrieben haben und 1618 gestorben sein (Müller-Maderna II 33, Fahrngruber 347). Die Klosterbibliothek bewahrt zwei Bücher mit dem handschriftlichen Ex-libris eines Petrus Faber: Caesar, De bello Gallico (Venedig 1499) „Petrus Faber me iure tenet Anno Dnj 1556" (Bibl. Semin.) und Durandus, Rationale Divinorum (Straßburg 1488) „Petrus Faber Anno 1564" (Bibl. Episc. II H). Als Chorherr läßt er sich weder um 1560 noch vor 1618 nachweisen.

und am 30. Juli bestätigt, starb auch er bereits am 15. Jänner 1601. Am 19. März 1601 war neuerdings Propstwahl in St. Pölten. Johannes VI. Metz stammte aus Schäftlarn bei München. Sein Vater war Koch im dortigen Kloster gewesen. Er war 32 Jahre alt und hatte in München Rhetorik studiert. In Preßburg zum Priester geweiht, war er Kaplan auf der stiftlichen Patronatspfarre Göttlesbrunn und Sakristan in St. Pölten gewesen, dann zwei Jahre Pfarrer in Kasten. 1598 trat er in das Stift ein und legte am Fronleichnamstag 1600 seine Profeß ab. Darauf wurde er Pfarrer in Kapelln, war aber während der Woche als Novizenmeister in St. Pölten tätig [131].

Der neue Propst scheint durch seine Lebenshaltung Anlaß zu Klagen gegeben zu haben, vielleicht waren auch Denunziationen der protestantischen Bürgerschaft wirksam, deren Rekatholisierung eben damals (1604) Klesl betrieb [132]. Auf Weisung der Regierung vom 27. November 1604 eröffnete der Passauer Offizial das Inquisitionsverfahren gegen Metz, zumal Erzherzog Matthias entschlossen war, „die Stadt St. Pölten zum katholischen Glauben auf alle weg zuehalten" und die Person des Propstes dabei kein Hindernis bilden sollte. Die Sache zog sich bis zum Jahre 1606 hin, ohne daß die verschiedenen Untersuchungen viel belastendes Material ergaben. Der Propst seinerseits wandte sich an den Prälatenstand um Beistand. Auch der St. Pöltner Konvent sagte nichts Nachteiliges über den Propst aus. So wurde endlich mit Schreiben des Passauer Bischofs vom 9. Februar 1607 das ganze Verfahren eingestellt [133].

Außer den Pröpsten bestand der Konvent in den Jahren 1598 bis 1601 aus folgenden Personen [134]: Urban Schroll, als Pfarrer von Retz und Kapelln uns bereits bekannt, muß 1599 gestorben sein, da er bei der Propstwahl 1598 X 5 noch erscheint, bei der nächsten 1600 II 29 jedoch nicht mehr zugegen ist. — Wolfgang

---

[131] Unsere Angaben über Propst Metz sind dem Examen bei seiner Wahl (1601) entnommen und den Interrogatoria super quibus Dominus Johannes Praepositus apud S. Hippolytum 15. Decembr. Anno 1604 fuit examinatus (Diöz.-Arch., Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten).

[132] Vgl. Herrmann I 410—412. Der dort (S. 417) erwähnte, 1618/19 in St. Pölten im Sinne der katholischen Restauration wirkende Prediger David Gregor Corner ist niemand anders als der spätere Abt von Göttweig (1631—1648) und Herausgeber des berühmten Gesangbuches. Am 15. Juli 1619 erhielt er durch den Propst von St. Pölten „in Ansehung seiner gueten Qualiteten" die Pfarre Retz, die er bis 1622 innehatte (Puntschert, Denkwürdigkeiten der Stadt Retz, S. 146).

[133] Diöz.-Arch. a. a. O.

[134] Den Actus Electionis vom 5. Okt. 1598 unterzeichneten: Schroll, Perchamer, Ursus, Brecheisen, Stieff, Meringer, Hierschmann, Hertingius. — Bei der Propstwahl am 29. Febr. 1600 waren anwesend: Perchamer, Judinus, Roth, Stieff, Ursus, Hertingius, Meringer, Hierschman. Meringer gab seine Stimme Ursus. Am 19. März 1601 nahmen an der Wahl teil: Hertingius, Metz, Heß, Roth, Judinus, Hierschmann, Stieff. Metz gab seine Stimme Hierschmann. 1606 waren im Konvent insgesamt sechs Professen und zwei Hospites, davon fünf (darunter ein Novize) Priester, der andere Novize Diakon (Aussage des Dechants Roth vom 11. Juli 1606, ebd.).

Perchammer aus Innsbruck in Tirol, hujus monasterii senior per viginti quator annos, war früher (1586) Dekan und starb 1600 V 25. Die Klosterbibliothek bewahrt bis heute eine Reihe von Büchern aus seinem Besitz [135]. — Georgius Ursus aus Franken, dem 1599 III 24 die Verwaltung der Propstei Dürnstein bis zur Ernennung Kniebichlers (1599 VIII 14) anvertraut wurde; dabei als ein „exemplarischer Priester und guter Prediger" bezeichnet (Gesch. Beil. XI 123), starb er bereits 1600 V 4. — Jakob Brecheisen, quondam parrochus in Geroltzdorf (Gerersdorf); gest. 1599 II 7. — Johannes Stieff aus Regensburg in Bayern, seit 1594 im Kloster, 1598 Priester, 1601 Senior des Stiftes und Pfarrer in Böheimkirchen, 1606 an Sonntagen Provisor in Kapelln [136]. — Johannes Roth (siehe später). — Johannes Hierschmann unterfertigte 1601 zusammen mit Johannes Stieff im Namen des Konvents die Bittschrift an den Offizial um Bestellung eines Administrators nach Propst Meringers Tod. — Caspar Hertingius. — Georg Heß, gest. 1604 VII 9 (vgl. Necr. S. Andr. B V 25). — Sebastian Judinus wurde 1601 III 20 zum Propst von St. Andrä gewählt und leitete dieses Stift bis zu seinem Tode 1616 IX 28 [137].

Propst Johann Metz starb am 8. September 1611. Ein halbes Jahr später am 3. März 1612 trat der Konvent zur Neuwahl zusammen, aus der der Dekan Johannes Roth als Propst hervorging. Er selbst gab seine Stimme Johann Haunold [138]. Es war die merkwürdigste Kapitelversammlung, die in St. Pölten jemals gehalten wurde. Denn von

[135] Bibl. Semin. IX: Catech. Rom. (Antwerpen 1572) „Anno 1586, 12. Octobris. Ex lib. F. Guolphgangi Perckhameri Tyrolensis Oenipontani, ad D. Hippolytum pro tempore Decani." Mit Ex-libris von seiner Hand ebd. eine Erläuterung des Edikts der Königin Elisabeth von England vom 29. Nov. 1591 (Ingolstadt 1593), ferner C. Klingii, Loci communes theologici (Paris 1574) in der Bischöflich Kerens'schen Bibliothek (Bibl. Episc. I) und G. H. Ryff, Das neue große Distillierbuch (Frankf. 1545) in Bibl. Episc. II J.

[136] Ihm gehörte das Bibl. Episc. II A stehende Exemplar des Th. Stapleton, Principiorum fidei Doctrinalium Demonstratio methodica (Paris 1579).

[137] Das Todesdatum des Georg Heß laut Aussage des Dekans Roth vom 11. Juli 1606. Über Sebastian Judinus vgl. Wiedemann IV 132. — Das Nekrolog von St. Andrä B III 2, bzw. das ihm verwandte von Herzogenburg III 1 verzeichnet als St. Pöltner Chorherrn einen (Johann) Ernst Hennio, der 1604 IV 5 als Pfarrer von Kapelln erwähnt wird. Die dort gleichfalls genannten Leonhard Reismüller (VI 11, bzw. 9) und Stephan Capeller (VI 15, bzw. 21) sind nicht weiter identifizierbar. Nicolaus Grien oder Prien (VI 15, bzw. 19) ist der 1491 verstorbene Nicolaus Grum oder Grymb (S. Dor., S. Flor. G VI 19). — Ein Ehrhard Schöpf aus Kemnath in der Pfalz, 1604 zwanzigjährig eingetreten, sollte wegen halsstarrigen Benehmens auf Weisung des Offizials vom 17. Juli 1606 bestraft werden (Diöz.-Arch. Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten).

[138] Wertvoll für die Lebensdaten der einzelnen Wähler ist das Examen fratrum vom Wahltag. Übrigens wurde die Gültigkeit des Wahlaktes, der unter dem Vorsitze des Vizeoffizials stattfand, durch den Passauer Bischof aus formalen Gründen in Zweifel gezogen und der Offizial am 5. April 1612 angewiesen, sich nach St. Pölten zu begeben und die Sache in Ordnung zu bringen.

den 12 Wählern dieses Tages sind sechs Pröpste geworden: fünf in St. Pölten und einer (Haunold) in Herzogenburg.

Propst Johann VII. Roth stammte, wie einst Melchior Schad, aus Dinkelsbühl in Schwaben und war bei seiner Wahl ungefähr 35 Jahre alt. Seit 1595 im Kloster, war er nach seiner Weihe (c. 1599) Seelsorger in Gerersdorf, darauf zehn Jahre Dekan und Prediger in St. Pölten. Er hat seinem Stift in der schweren Zeit bei Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges in würdiger Weise vorgestanden und starb am 30. April 1621, einige Tage nach dem großen Brande, der Stadt und Kloster St. Pölten schwer getroffen hatte [139]. — Die bedeutsamste Persönlichkeit unter den Wählern des Jahres 1612 war Johann Haunold von Haunolseck, aus Günzburg in Schwaben, wo sein Vater, Gallus Haunold, Ratsherr war. Dort wurde er um das Jahr 1581 geboren, studierte in Ulm und Wien und trat 1601 ins Kloster St. Pölten. Von dem ungarischen Bischof Pedeius in Wien zum Priester geweiht, war er seelsorglich in St. Pölten, Hürm, Wilhelmsburg und St. Georgen tätig, nach der Wahl des Propstes Roth Dekan, 1615 Administrator in Herzogenburg, 1619 IX 26 Propst daselbst, X 16 bestätigt, XI 11 installiert. Er starb einen Tag vor seinem St. Pöltner Amtsbruder am 29. April 1621 „aus schrecken wegen der ausgestandenen greulichen feuersbrunst" in St. Pölten [140]. — Georg Sagerer, c. 1582 in Landau in Bayern geboren; sein Vater war Bäcker. Er hatte bei den Jesuiten in Wien studiert und war 1602 in St. Pölten eingetreten. Am Dreifaltigkeitsfest 1606 feierte er Primiz, war dann Pfarrer in St. Georgen, seit 1609 in Böheimkirchen. 1622 bis 1623 leitete er als Propst das Stift [141]. — Wolfgang Panckhammer, geboren c. 1580 in Ried im Innkreis; sein Vater war Bierbrauer. Gleichfalls 1602 ins Kloster getreten, feierte er 1605 I 6 Primiz und war durch 22 Jahre Pfarrer in Kapelln. 1618 I 30 hatte ihn Propst Roth für die Propstei Dürnstein vorgeschlagen. 1628 bis 1636 war er Propst in St. Pölten [142]. — Georg Pleicher (1612 einmal fälschlich Johann Pleyer genannt), war 1570 in Schärding geboren, studierte in Wien und kam 1602 nach St. Pölten, wo er durch mehrere Jahre als Seelsorger wirkte. Später (1626) finden wir ihn

---

[139] Roths Sorge erstreckte sich auch auf die Klosterbibliothek, wie Eintragungen aus seiner Zeit in manchen der Bücher beweisen. Bereits sein Vorgänger Propst Metz hat eine Reihe von Neuanschaffungen getätigt, neben Kontroversschriften, dogmatischen u. kanonistischen Werken, z. B. 1610 auch Platinas, De Vitis Summorum Pontificum, in der Ausgabe Nürnberg 1481 (Bibl. Semin.).

[140] Vgl. Wiedemann IV 120 f. — Haunolds Adelsprädikat ist uns bloß aus seinem Ex-libris-Eintrag in einem Exemplar der Theologia naturalis des Mag. Raymund de Sabunde (Straßburg 1496) bekannt (Bibl. Episc. II H): Joh. Wilh. Haunolt ab Haunolsegk. Emit Lyncij Anno χριστογονιασ 1603.

[141] Bibl. Episc. II L: Miscell. Controv. tom. III «Ex liberali donatione tenet hunc librum F. Georg Sagrer C. R. D. Y. Anno 1605». Der Name durchgestrichen und „Joan. Roth" darübergeschrieben.

[142] Aus der Zeit des Propstes Panckhammer besitzt der St. Pöltner Dom ein Pastorale (1630), wie aus der Zeit des Propstes Metz (1608) ein Ziborium mit seinem Wappen.

als Pfarrer in Hürm und Mank, 1630 provisorisch in St. Christophen. Bei der Wahl Fünfleutners (1636) war er noch zugegen[143]. — Daniel Schwanberger, geboren zwischen 1577 und 1580 zu Plauen im Vogtland von protestantischen Eltern, studierte in Wittenberg und Wien, legte 1604 VIII 28 in St. Pölten Profeß ab und war 1609 bis nach 1630 Pfarrer in Kasten. — Matthias Jammerer, geboren c. 1583 in Krems (?), studierte in Wien, trat 1604 ins Kloster, 1607 Priester, 1612 Seelsorger in Bruck a. d. Leitha, 1621 als Pfarrer von Böheimkirchen Administrator des Stiftes, 1622 Dekan, 1623 bis 1626 Propst. — Wolfgang Schirmbeck, geboren c. 1585 in Nürnberg von häretischen Eltern, studierte bei den Jesuiten in Altdorf, konvertierte in Wien, trat 1606 ins Kloster St. Pölten und wirkte seit 1610 in der Seelsorge, besonders in Gerersdorf; scheint vorübergehend Administrator in Herzogenburg gewesen zu sein; 1623 Dekan, 1626 bis 1628 Propst in St. Pölten. — Hermann Eckhardt (1612 einmal fälschlich Magnus Eckart genannt), geboren c. 1582 in Fulda, fünf Jahre Alumnus Pontificius in Wien, trat 1606 in das Kloster St. Pölten und wirkte als Seelsorger in Hürm; nach 1626 gestorben (Necr. S. Andr. B VII 9). — Wolfgang Mandenus, geboren c. 1588 in Trier, Profeß 1611, starb als Chorherr des Stiftes bereits vor 1623 (ebd. VI 11). — Jakob Weigand aus Frankfurt a. M. (?) und Thomas Siber, junge Professen des Stiftes, beschließen die Reihe der Wähler des Jahres 1612 und sind uns nicht weiter bekannt[144].

Nach dem Tode des Propstes Johann Roth (gest. 1621 IV 30) wurde vorerst keine Neuwahl gestattet, sondern wegen der großen Schuldenlast des Stiftes und der beim Brand vom 21. April 1621 erlittenen Schäden durch kaiserliche Verordnung vom 16. Jänner 1622 der Pfarrer von Böheimkirchen zum Administrator bestellt, wogegen jedoch der Passauer Bischof am 15. Februar Einspruch erhob. Daraufhin kam am 19. Juni eine Propstwahl zustande. Mit Stimmeneinheit wurde Georg III. Sagerer gewählt. Er selbst gab seine Stimme dem Administrator Matthias Jammerer, der nach Sagerers frühem Tode (gest. 1623 VIII 12) als Dekan am 25. September 1623 mit fünf Stimmen gegen die restlichen sieben, die sich auf Panckhammer und Schirmbeck verteilten, auch sein Nachfolger wurde[145]. Die Wahl Jammerers war nicht glücklich gewesen. Schwere sittliche Verfehlungen zwangen den Propst zur Resignation und führten bei dem ohnedies kränklichen Mann zu einem vollständigen gesundheitlichen Zusammenbruch. Am 7. Mai 1626 zeigte er dem Offizial seinen Rücktritt an und begründete ihn mit seiner „leibs-

[143] Bibl. Episc. II B: Jakob Feucht, Postilla Cathol. (Köln 1585) „Ex libris Fr. Georgij Pleicher", von derselben Hand und durchgestrichen „Ex libris Joa. Mez".

[144] Bibl. Episc. II A: C. Klingii, Loci communes theol. (Köln 1565) „Hunc librum dono dedit honestus vir Aegidius Hallmayer R^do Dom. Jacobo Fran. Waigando Can. Reg. ad. S. Ypolitum. A° 1614".

[145] Diöz.-Arch., a. a. O.

schwachheit". Der Dechant von Melk, Dr. Peter Anton Menghin, und der Offizialatsnotar Matthäus Roth aus Wien, mit dem der Propst stets in freundschaftlichem Briefwechsel gestanden hatte[146], wurden mit der Untersuchung beauftragt und baten in ihrem Bericht das Konsistorium um milde Behandlung. Der Konvent hatte sich für den Propst eingesetzt, der anscheinend beliebt war und viel für die Wiederherstellung der durch den Brand stark mitgenommenen Klosterkirche getan hatte. Am 28. Juli 1626 wurde die Resignation vollzogen und gleichzeitig eine Neuwahl vorgenommen. Wolfgang III. Schirmbeck, bisher Dekan, wurde einstimmig gewählt, am 29. Dezember 1626 vom Kaiser bestätigt und am 17. Jänner 1627 infuliert. Auch er sollte sich nicht lange der Leitung des Stiftes erfreuen. Er starb am 17. Mai 1628 — wie fast alle seine Vorgänger seit den Tagen des Propstes Georg Hueber noch jung an Jahren. Nun griff die Regierung ein und suchte Dr. Martin Müller, der im deutschen Kolleg in Rom seine Ausbildung genossen, darauf Dekan in Seckau, 1621 in Herzogenburg Propst wurde und bereits des öfteren als Reformationskommissär in St. Pölten geweilt hatte, dem St. Pöltner Konvent zur Postulation zu empfehlen[147]. Die elf St. Pöltner Kapitulare bestanden jedoch hartnäckig auf der Freiheit der Wahl und gaben am 28. Juli 1628 dem 48jährigen Stiftsdechant und Pfarrer von Kapelln Wolfgang Panckhammer ihre Stimme[148].

Den stärksten Stand zeigte der St. Pöltner Konvent in den Zwanzigerjahren des 17. Jhdts. bei der Propstwahl des Jahres 1626. Fünfzehn Konventualen waren damals anwesend. Fünf von ihnen (Panckhammer, Pleicher, Schwanberger, Schirmbeck und Eckhart) waren bereits bei der Wahl von 1612 zugegen und sind uns von dort her bekannt. Dazu kommen: Michael Weiß aus Staffelstein (Franken), seit 1611 im Kloster, 1623 bis 1638 Pfarrer in Böheimkirchen. Er wird uns noch bei der Wahl Fünfleutners beschäftigen. — Caspar Jodokus Fuldensis (Scrij?) studierte in Fulda und Wien, trat gleichfalls 1611 ins Kloster St. Pölten, 1626 Seelsorger in Mank. — Johann Bapt. Kemerling, geboren c. 1590 in Regensburg, studierte in Dillingen, wurde Magister und war seit 1613 in St. Pölten. — Eberhard Melchior Fischer aus Schlitz (Fulda), geboren c. 1595, studierte in Fulda und Würzburg, kam 1614 nach St. Pölten, 1619 vom Prager Erzbischof zum Priester geweiht, 1630 Pfarrer in Kapelln. — Johann Jakob Schwertfierer, geboren c. 1595 in Dinkelsbühl, studierte in Ingolstadt Jus, Moral und Philosophie, war seit 1620 im Kloster, seit 1625 Seelsorger in St. Pölten und St. Georgen. — Augustin Albert Pregl de Sole, 1631 in Augsburg geboren, studierte daselbst, seit 1622 in St. Pölten,

---

[146] Vgl. besonders sein Schreiben an Roth vom 23. Aug. 1623, wo er seine Bestellung zum Administrator nach Sagerers Tod betrieb (ebd.).

[147] Bereits 1621 III 7 hatte der Weihbischof Johann Brenner von Passau (1610—1629), der gleichfalls Germaniker war, sich in einem Brief an den Offizial für Martin Müller als Propst für St. Pölten verwendet (ebd.).

[148] Zwei Stimmen fielen auf Joh. Jak. Schwertfierer.

1630 Kurat an der Stiftspfarre. — Paul Anton Sarioth aus Klosterneuburg, ein Verwandter des dortigen Chorherrn und Stiftsadministrators Johann Chrysostomus Sarioth (1614), geboren c. 1601, hatte in Wien Philosophie absolviert und ein halbes Jahr Jurisprudenz studiert; seit 1623 im Kloster St. Pölten, feierte er 1627 I 17 Primiz und war 1630 Dekan und Pfarrer in Hürm; schwer leidend an Podagra, gest. 1639 V 6 (Necr. Ducumbg.)[149]. — Hieronymus Grasman, von dem es 1626 VII 28 heißt: nuper tactus est von der Fraiß. — Leopold Isaak Häring aus Langegg, studierte in Wien, seit 1624 im Kloster, 1629 Seelsorger in Bruck a. d. L., 1630 Kurat an der Stiftspfarre. — Johann Hippolyt Krätschmayr aus Krems, seit 1625 im Kloster, 1627 von Kardinal Harrach von Prag zum Priester geweiht, 1630 Kurat an der Stiftspfarre[150].

Wolfgang IV. Panckhammer war persönlich ein untadeliger und frommer Priester, als Prälat hat er durch seine große Nachsicht die Disziplin nicht aufrechterhalten können. Propst Bernhard Waiz von Klosterneuburg, der im Dezember 1630 das Stift visitierte und es in geistlicher Hinsicht sehr schlecht bestellt fand, lobt wohl die Temporalverwaltung des Propstes, macht ihn aber verantwortlich für die Unordnung unter den Stiftsmitgliedern[151]. Als der eigentliche Unruhestifter wird ein gewisser Petrus Leippolt bezeichnet, der, 1617 von Weihbischof Brenner in Passau zum Priester geweiht, erst nach 1626 in St. Pölten Aufnahme fand und 1630 vierter Kurat an der Stiftspfarre war[152]. Durch sein zügelloses, gewalttätiges und unpriesterliches Leben hat er in Kloster und Stadt viel Ärgernis verursacht und auch auf einige seiner Mitbrüder — es werden Augustin Albert de Sole und Leopold Häring genannt — verderblichen Einfluß geübt. In dieser Zeit bildeten außer dem Propst, dem Dechant, der oft auswärts in seiner Pfarre Hürm weilte, und den vier Stiftskuraten bloß drei jüngere Professen den Konvent zu St. Pölten, die Chorherren auf den Stiftspfarren nicht eingerechnet[153].

Die Visitation von 1630/1 bedeutete einen Wendepunkt. Propst Bernhard hatte sich damals bereit erklärt, dem Konvent

---

[149] Vgl. die Eingabe der vier Stiftskuraten an den Offizial vom 17. Dez. 1630 in Angelegenheiten ihres Dechants Sarioth.

[150] Nach Wiedemann III 545 ist auch der Pfarrer von Bruck a. d. Leitha, Johann Gessler (1624—1629) St. Pöltner Konventual gewesen.

[151] Vgl. den ausführlichen Bericht des Propstes von Klosterneuburg vom 1. Febr. 1631 über seine Visitation des Stiftes St. Pölten (Diöz.-Arch., a. a. O.).

[152] Leippolt ist wohl mit dem Necr. S. Andr. B II 15 genannten Petrus Seibalt identisch.

[153] In einer Aufstellung aus dem Jahre 1630 über den Seelsorgsklerus im Stift und auf den inkorporierten Pfarren werden außer den Pfarrern von Kasten (Schwanberger), Böheimkirchen (Weiß) und Kapelln (Fischer), dem Kuraten von St. Georgen (Schwertfierer) und den vier Stiftskuraten noch der Konventual von St. Nikola bei Passau, Onofrius Hausermair, als Kaplan in Hürm, und die Weltpriester Martin Winkler, Vikar in Mank, Thomas Anderler, Pfarrer in Grafendorf, und Georg Zeiß, Pfarrer in Brandt, angeführt.

seinen eigenen Novizenmeister zur Verfügung zu stellen. Von Bedeutung war ferner der Eintritt des Dr. Johannes Fünfleutner, ehemaligen Rektors der Wiener Universität, in das Kloster St. Pölten (1631). Man ist versucht, das alles in bestimmten ursächlichen Zusammenhang zu bringen. Fünfleutner wurde bald Dekan des Stiftes und nach Panckhammers Tod (gest. 1636 I 4) Administrator. Dabei ist lehrreich ein Blick auf die Wandlung in der Klosterfamilie selbst im Laufe dieser wenigen Jahre. Bei der Wahl Fünfleutners zum Propst 1636 waren von zwölf Konventualen des Jahres 1630 bloß vier mehr zugegen, die alten Chorherren Georg Pleicher und Michael Weiß und von den jüngeren Michael Metsch und Johann Geyder. Elf Mitglieder des Stiftes traten am 17. Februar 1636 zur Propstwahl zusammen. Tags zuvor schon hatte der Offizial das Skrutinium und Examen im Beisein des Propstes von Klosterneuburg als Visitators des Stiftes gehalten, „darinen zwar schlechte Subjecta, doch sovil befunden, daß die maisten Conventualen auf dem patrem Michaelen Weiß professum und Pfarrern zu Pehembkirchen incliniert seyen". Der Wahlgang am 17. Februar zeitigte demnach folgendes Ergebnis: Weiß erhielt sechs Stimmen, der Dechant Fünfleutner drei, Metsch zwei [154].

Da gegen Weiß begründete kanonische Bedenken vorlagen, besonders was sein sittliches Verhalten betraf, wurde seine Wahl nach eingehender Beratung der Wahlkommissäre dem Konvent nicht publiziert. Der Offizial, der die Wahl Fünfleutners betrieb und gemerkt hatte, daß die Konventualen nur dessen strenge Handhabung der Klosterdisziplin fürchteten, sonst aber seinem Wirken Anerkennung zollen mußten [155], machte darum dem Bischof den Vorschlag, zur Vermeidung der Kosten einer Neuwahl einfachhin Fünfleutner als den Zweitgewählten zu nehmen und die Publikation durchzuführen [156]. Der Actus electionis Fünfleutners trägt das Datum des 18. März 1636 und ist von zehn Chorherren unterzeichnet.

[154] Vgl. den Bericht des Offizials, in zweifachem Konzept vom 24. und 26. Febr. vorhanden (Diöz.-Arch., Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten).

[155] „Wan dann erstgedachter Dechant ein fromber exemplarischer in religione eiffriger man, und gueter Wirth ist, auch der Convent wider in nichts anders firbringen kinden, allß daß er im Straffen indiscretus seie, und dreymal in zway Jahren mit einen Rausch ins Cohr kumben, daß er einmal schier das previer auß den henden het fallen lassen, so aber geschehen, weil er firnemen herrn hat zutrinckhen unnd beschaidt thuen mießen, hergegen aber oftberierter pater Michael Weiß mit underschidlichen inpedimentis Canonicis behafftet . . ." Der Passus wurde aber gestrichen und in anderer Form in die Reinschrift eingearbeitet (siehe folgende Anmerkung).

[156] Und ob zwar von rechtswegen ein andere neue election angestelt werden solte, nichts desto weniger aber weil dem Kloster dardurch ein großer Uncosten aufgieng, und die langwirige vacanzen vil unrichtigkeiten und nachteil denen Gottesheußern verursachen, beinebens herr Dr. Finffleittner Dechant drei vota saniora gehabt, der ein gelehrter fromber exemplärischer in religione eyfferiger Man, und gueter haußwirth ist, deme von dem herrn Visitatorn und anderen Conventualen selbst das lob geben wirdt, daß er die Regel im kloster erhebt, biß dato den Convent in gueter disciplin

Von Propst Fünfleutner bis zur Aufhebung des Stiftes.

Mit Johannes VIII. Fünfleutner (1636—1661) trat eine kraftvolle Persönlichkeit an die Spitze der Kanonie von St. Pölten[157]. Sein Wirken stand nicht mehr im Zeichen der Gegenreformation, der Auseinandersetzung mit der Glaubensneuerung, sondern bedeutete auch für St. Pölten eine Epoche katholischer Restauration. Nicht umsonst stehen auf seinem herrlichen Grabdenkmal im Dom zu St. Pölten die Worte: Dem freigebigen Erbauer des gegenwärtigen Chorherrenstiftes und Wiedererneuerer des kirchlichen Geistes in diesem Kloster. Es ist auffallend, daß damals auch die anderen Stifte in der Umgebung St. Pöltens eine Reihe bedeutsamer Pröpste und Äbte aufzuweisen hatten, so Herzogenburg einen Martin Müller (1622—1640), Lilienfeld einen Kornelius Strauch (1638—1650), beide im deutschen Kolleg in Rom ausgebildet, Göttweig einen David Gregor Corner (1631—1648), der 1618/19 an der Rekatholisierung St. Pöltens mittätig gewesen, Melk einen Rainer von Landau (1623—1637), den Gründer der (2.) Melker Benediktinerkongregation, und Klosterneuburg einen Bernhard Waiz (1630—1643), den Visitator und geistigen Vater der Erneuerung des Konvents zu St. Pölten. Es war der erste, vielleicht noch nicht genügend erforschte und in seinen Auswirkungen klargestellte Höhepunkt katholischer Restauration in der Kirchen- und Klostergeschichte des Landes, dem dann zu Anfang des 18. Jahrhunderts, nach Beseitigung der Türkengefahr, noch eine zweite, mehr materielle Blütezeit folgte, die Bauperiode der großartigen Kirchen und Klosterpaläste des österreichischen Barock, für St. Pölten gekennzeichnet durch den Namen des Propstes Johann Michael Führer[158].

---

erhalten, und bei $\frac{m}{12}$ fl. schulden abzahlen helffen. Allß wäre ich der gehorsambisten mainung E. hochfürstl. Durchl. wollen ernenten Doctor Finffleitner (weil pater Michael Metsch zwar ein fromber religiosus, aber in der wirtschafft nit erfahren und darzue wegen einer innerlichen kranckheit impedimentum canonicum hat, sunst aber kein taugliches subiectum im Convent verhandten) fir ein khunftigen praelaten ihro gnedigist belieben, demselben ordenlich publicieren, volgendts auch zuersparung der unkosten ehistes confirmiern lassen." (Ebd.)

[157] Fünfleutner wurde um 1588 in Schärding am Inn geboren. Er war Doktor der Philosophie und Medizin (Padua), Dekan der medizinischer Fakultät und Rektor der Universität in Wien. 1628 nahm er an einer kaiserlichen Gesandtschaft nach Konstantinopel teil. Madernas handschriftlicher Katalog der Klosterbibliothek von 1756 verzeichnet S. 827: De Dyssenteria. Disputatio medica. NB. hoc exemplar datum est ab ipso Defendente Joanne Teuber Reverendissimo Nostro Joanni Fünfleutner, dum adnuc erat in saeculo Facultatis Medicae Decanus Vien(nen.) 1626.

[158] Zum Verständnis der nachstehenden St. Pöltner Chorherrenverzeichnisse sei auf eine Information vom 22. März 1675 für das Passauer Konsistorium hingewiesen, nach der das Stift St. Pölten in und außerhalb des Klosters einschließlich des Propstes dreißig Mitglieder zählte. Dabei gab es folgende Klosterämter: Propst, Dekan, Senior, Novizenmeister, Kongregations-Präses (es bestand eine Rosenkranz- und eine Sebastiansbruderschaft), Kantor, Kustos, Theologiae Moralis Professor, Stiftspfarrer, Stiftskurat. Die Seelenzahl der Stiftspfarre (Stadt St. Pölten und einige umliegende Dörfer) betrug damals an die 2800 (Diöz. Arch. Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten).

Bei der Wahl Fünfleutners waren zehn Chorherren anwesend und hatten den Wahlakt vom 18. März 1636 unterfertigt: Georg Plaicher und Michael Weiß (gest. 1638 III 15), Michael Metsch, Fünfleutners Nachfolger als Dechant des Stiftes, 1654 II 15 zum Propst von St. Andrä gewählt, gest. 1656 I 31, Johann Lukas Geyder, Dominikus Schaller (gest. 1639 VII 16), Stephan Stengelmair, 1638 Pfarrer in Retz, 1656 VIII 1 Metsch' Nachfolger als Propst von St. Andrä, gest. 1671 VI 28[159], Hippolyt Jäger (gest. 1642 VII 21), Augustin Stainer, Christoph Kugler und Maurus Hertzenfro(h)[160]. Paul Anton Sarioth, Pfarrer in Hürm (gest. 1639 V 6) war nicht zugegen.

Sieben Chorherren, die bereits unter Fünfleutner Profeß abgelegt hatten, waren vor dem Propst noch gestorben: Ambros Popp (Kopp), gest. 1644 V 21, Gilbert Rolin, gest. 1645 IX 4, Johannes Dolar, gest. 1656 X 5, Franz Griesmayr, Subdiakon, gest. 1656 XII 5, Matthäus Burchart, gest. 1656 XII 9[161], Leonhard Meningen, aus St. Pölten gebürtig (Vater: Ratsherr und Gastwirt), gest. 1659 V 29[162], Matthias Zeller, Diakon, gest. 1659 XII 21[163].

Einundzwanzig Chorherren nahmen nach Fünfleutners Tod an der Propstwahl des 14. März 1661 teil: Patritius Zeller, geb. Feldkirch ca. 1610 (Vater: Salzamtsdirektor), studierte in Hall und Wien, wurde Notar und trat dreißigjährig ins Kloster, 1645 Profeß, 1654 Dekan, 1661 Pfarrer in Böheimkirchen, 1670 I 24 zum Propst gewählt (be-

[159] Nach dem Bestätigungsschreiben des Passauer Bischofs Erzherzog Leopold Wilhelm vom 16. Aug. 1656 wurde die Postulation Stengelmairs zum Propst von St. Andrä am 1. August 1656 vorgenommen (Diöz. Arch. Fasz. Chorh.-Stift St. Andrä). Er stammte aus Abensberg in Bayern. Das Herzogenburger Nekrolog verzeichnet ihn unter dem 29. Juni.

[160] Stainer muß 1640 noch im Kloster gewesen sein, denn das Taufbuch der Stiftspfarre meldet in diesem Jahre eine Reihe von Taufen, vorgenommen von einem H. Augustin (erste 1640 I 27, letzte X 21). Maurus Hertzenfroh wird im Herzogenburger Nekrolog als „religiosus frater" und „laicus" bezeichnet und als sein Todestag der 26. Jan. 1640 angegeben. — Ferner sind im St. Pöltner Taufbuch noch folgende Priester genannt, die aber nicht Konventualen des Stiftes sein müssen: H. Thomas (erste Taufe: 1631 VIII 16, letzte: 1636 X 22), vielleicht Thomas Anderler, Pfarrer auf den Stiftspfarren Grafendorf (bis 1638) und Hürm (bis 1659); H. Marincka, auch Marinco (erste Taufe: 1632 X 25, letzte: 1633 XII 29); H. Bernhard (erste Taufe: 1636 IV 13, letzte: 1636 X 8). Bei den Taufen der vierziger und fünfziger Jahre des 17. Jahrhunderts wurden die Familiennamen der taufenden Priester im St. Pöltner Taufbuch erst später und nicht immer richtig hinzugefügt.

[161] 1642 X 9 erstmals als taufender Priester erwähnt; 1648 I 30 Matthäus Purkhoff genannt.

[162] Im Taufbuch 1652 I 30 erstmals als Priester verzeichnet.

[163] Zwischen 1642 und 1645 starb Georg Agricola, Konventual von Indersdorf (Bayern), der in St. Pölten seelsorglich tätig war (letzte Taufe: 1641 V 12); in der Rotel von 1659/60 wird er ausdrücklich als „sac(erdos) in Underndorf ex Bavaria" bezeichnet, das Nekrolog von Asbach (I 22) nennt ihn einen Chorherrn von St. Pölten, gleichwie den Pfarrer von Böheimkirchen, Christoph Ertl, gest. 1658 I 18, der aber dem Nekrolog von Herzogenburg zufolge gleichfalls Konventual von Indersdorf war.

stätigt II 19), gest. auf der Flucht vor den Türken 1683 IX 21 in Linz[164]. — Georg Sembler, geb. Brixen ca. 1608, studierte in Salzburg, Trient, Graz, Klagenfurt und bei den Franziskanern in Bozen, trat 26jährig ins Kloster, 1644 Pfarrer in Kasten (bis 1650 auch in Stössing), 1656—1672 in Grafendorf, gest. 1677 VIII 19 auf dem stiftlichen Gute Harthof (begraben in St. Georgen am Steinfeld). — Blasius Reiser, geb. Fridingen (Schwaben) ca. 1613/14, studierte in Konstanz und Salzburg, zuerst Benediktiner in Klein-Mariazell, das er wegen Kränklichkeit wieder verließ, unter dem Passauer Offizial Inama (1644/45) zum Priester geweiht, 1658 Pfarrer in Böheimkirchen, 1661 in Retz, gest. 1666 III 28. — Gabriel Kölsch, geb. Hagenau (Elsaß) ca. 1620 (ab honestis parentibus civicis), studierte in Wien (Mag. Phil. und Bacc. Theol.), 1641 XI 1 Profeß, seit 1647 Seelsorger im Stift, durch fünf Jahre Vizedekan und Novizenmeister, 1656 Pfarrer in Retz, 1661 III 15 mit 13 von 20 Stimmen zum Propst gewählt (bestätigt IV 27), 1662 Reformationskommissär für Unterösterreich, gest. 1669 XII 19[165]. — Hippolyt Schadt, geb. Worms ca. 1620, studierte in Wien, seit 1648 in der Seelsorge, 1656—1665 Pfarrer in Kasten, dann in Bruck a. d. L. (?), 1673 in Retz, bekam bei der Propstwahl 1661 drei, 1670 fünf Stimmen; gest. 1675 III 24. — Leopold Warschberger, geb. Retz ca. 1624, studierte in Znaim und Wien (Theol. absolvit), erhielt bei den Propstwahlen 1661 und 1670 je drei Stimmen, 1668 Pfarrer in Bruck a. d. L., 1669 Dekan, gest. 1671 VI 21. — Gelasius Franz, geb. Rottweiler (Schwaben), 1649 VII 8 erstmals als Priester erwähnt, gest. 1667 III 27. — Johann Ludwig Pfeill, geb. Wien ca. 1630 (Vater: Hofmusiker), absolvierte in Wien Philosophie, studierte privat Theologie, 1659 Pfarrer in Hürm, gest. 1672 III 11. — Balthasar Jokisch, geb. Neiße (Schlesien) ca. 1618 (Vater: Bauer), studierte in Neiße und Wien, trat 34jährig ins Kloster, gest. 1676 III 4. — Ferdinand Veser, geb. Radolfszell ca. 1630, studierte in Konstanz, München, Salzburg und im Kloster, 1660 Pfarrer in Kapelln, 1666 in Retz, gest. 1673 X 22 (Necr. Ducumbg.; Asbacen. V 31). — Martin Pinter (Bindter), geb. Retz ca. 1635, gest. 1672 V 17 (16). — Franz Purzik, geb. Znaim ca. 1634, 1666 Pfarrer in Kapelln, 1675 in Retz, wo er bei der Pest aufopferungsvoll wirkte, gest. 1679 VI 16 (12). —

---

[164] Bei der Propstwahl des Jahres 1670 bekam Patritius Zeller elf Stimmen, dazu noch eine, die Hippolyt Schad demjenigen gegeben, „quem sanior pars congregationis huius elegerit"; die anderen Stimmen verteilten sich folgendermaßen: Schad fünf, Warschberger drei, Türck zwei, Pfeil und Stuber je eine. An der Wahl nahmen teil: Zeller, Sembler, Schad, Warschberger, Pfeil, Jokisch, Veser, Lechner, Pinter, Griesmayr, Schamberger, Purzik, Schindler, Klerner, Stuber, Wolff, Frix (muß heißen: Fux), Fronhoffer, Türck, Schnaplinger, Rothans, Paur, Luz, Deschenpauer. Frey wurde aus uns unbekannten Gründen von der Wahl ausgeschlossen (Diöz. Arch. Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten).

[165] Bei der Propstwahl des Jahres 1661 erhielt Gabriel Kölsch, der nicht anwesend war und sein Votum schriftlich übermittelt hatte, dreizehn Stimmen, Warschberger und Schad je drei, der Dekan Zeller bloß eine (ebd.).

Alipius Lechner, geb. Bamberg ca. 1618, studierte in Wien (Bacc. Theol.), 1654—1660 Pfarrer in Mank, Professor der Moral, gest. 1683 X 8. — Augustin Schindler, geb. Mährisch-Trübau ca. 1635, studierte Humaniora in Böhmen, Philosophie und Moral im Kloster, seit 1660 in der Seelsorge, 1672 Dechant des Stiftes, 1670—1673 Pfarrer in Böheimkirchen, 1680 in Retz, gest. 1690 VII 25. — Georg Wolf, geb. Zwettl ca. 1628, gest. 1692 III 18 (17). — Ambros Klerner, geb. Bamberg ca. 1634, studierte Philosophie in Steyr, Moral im Kloster, 1661/2, 1668 Vikar in Mank, 1663—1668 Kaplan in Retz, 1674 Pfarrer in Böheimkirchen, als Redner gelobt, gest. 1681 IV 24 (23). — Hieronymus Griesmayr, geb. Bruneck (Tirol) ca. 1637, studierte in Wien, Philosophie und Kasus im Kloster, 1680 (?) Dechant des Stiftes, 1683 XII 5 zum Propst gewählt (bestätigt 1684 I 11), gest. 1688 X 5[166]. — Johannes Schamberger (Schonperger), geb. St. Pölten 1638 II 28, studierte in Ungarn und Steyr, Moral im Kloster, „civitatis Pruck ad Leytham eo videlicet tempore Parochus (seit 1673), quo magno, ut vocant Vezirio, homagium praestiterunt incolae" (Totenrotel), gest. 1683 XII 13. — Wilhelm Stuber, geb. Ingolstadt ca. 1632, studierte dort und in Salzburg Jus canonicum und civile, Moral im Kloster, 1666 Pfarrer in Kasten, gest. 1676 VIII 22. — Tobias Peutelschmidt, geb. Plan (Böhmen) ca. 1627, absolvierte Philosophie in Prag (ibique gradum et titulum Nobilitatis accepit), Moral in Passau, Jus in Ingolstadt und Wien, im Kloster seit 1659, gest. 1679 IX 3. Die Rotel sagt von ihm: „ex Austria namque in Bavariam bellô profugus, animarum curatorem et divini verbi praeconem egit eximium". — Joseph Frey, geb. Lauffenburg (Elsaß) ca. 1627, studierte in Wien (absolvit Jura), Moral im Kloster, gest. 1683 I 12. — Gregor Roth, geb. Altaich (Baiern) ca. 1635, „annis plurimis mori paratus, rei herbariae immodice peritus" (Rotel), gest. 1683 VI 1. — Zum Konvent gehörte noch Carl Hörman, Pfarrer in Brand-Laaben, gest. 1682 VI 29, die Totenrotel nennt ihn „quadragenarius Apostolicae Religionis nostrae Alumnus"; ferner der aus gesundheitlichen Gründen von St. Pölten abwesende Augustin Fischer, aus Neuburg a. d. Donau gebürtig (gest. 1663 VIII 14), und der Pfarrer von Pöchlarn, Mag.

---

[166] Bei der Propstwahl des Jahres 1683 erhielt Hieronymus Griesmayr elf Stimmen, Müller von Prankenheim bereits sieben, Schnapplinger drei und Schamberger eine. Die krankheitshalber abwesenden Chorherren Schindler und Reichenauer hatten ihr Votum schriftlich eingesandt. Vgl. den Bericht des Passauer Offizials, datiert St. Pölten 1683 XII 6 (Diöz. Arch., a. a. O.). — Auf der Grabinschrift Griesmayrs im Dom zu St. Pölten ist sein Alter mit 57 Jahren angegeben, was auf 1631 als Geburtsjahr schließen ließe. Demgegenüber wird er beim Skrutinium vom 14. März 1661 23 Jahre alt genannt (er war damals erst Diakon), auch heißt es im oben erwähnten Bericht des Offizials, daß er „das 45. Jahr seines Alters erreicht, und sonsten von einem feinem studio, und sowohl in dem Closter, als anderm umbligenden orthen sehr beliebt ist, wie nit weniger das ambt eines Decani etliche, ingleichen curam animarum 15 Jahr lang mit großem lob verrichtet hat", was wieder auf 1637/8 als Geburtsjahr hinweist.

Leo Wolf (gest. 1665 IV 23), dessen Todesdatum uns gleichfalls das Herzogenburger Nekrolog überliefert [167]).

Professen des Stiftes aus der Zeit des Propstes Gabriel Kölsch (1661—1669): Heinrich Fux, 1667 III 9 erstmals als Priester erwähnt, 1670 Provisor in Böheimkirchen, bei der Pest in St. Pölten vorbildlich tätig, gest. 1684 I 20 (19). — Kaspar Fronhoffer, 1668 erstmals als Priester erwähnt, 1672 Pfarrer in Grafendorf, gest. 1684 IV 22. — Thomas Türck, 1668 Kaplan in Retz, 1672 Pfarrer in Hürm, gest. 1693 XII 29. — Adalbert Sch(n)applinger, 1672 XI 15 als Priester erstmals erwähnt, „olim in stagyra laureatus Magister" (Rotel), 1680 Pfarrer in Kasten, gest. 1684 II 23. — Lorenz Rothans (l), geb. Bistritz ca. 1645, 1670 Priester, 1684—1686 Pfarrer in Bruck; bei der Propstwahl 1715 heißt es von ihm: „ad tempus dimissus, et a Monasterio jam per 25 annos absens non comparuit, neque misit suum votum"; gest. 1723 IX 27 in Kreutzlingen (Schwaben). — Ernst Paur, 1672 VIII 7 erstmals als Priester verzeichnet, 1683 VII 15 als Pfarrer von St. Christophen von den Türken erschlagen. — Koloman Luz, 1671 XII 3 erstmals als Priester genannt, 1684—1686 Pfarrer in Kapelln, 1692—1706 in Grafendorf, gest. 1706 XI 18. — Ivo Teschenpaur (Deschenbauer), 1676 Pfarrer in Kapelln, 1680 VI 2 Propst von St. Andrä, resignierte 1698, gest. 1703 XI 22 [168]. — Anian Zschumbler, gest. 1669 VIII 10 als Novize.

Professen des Stiftes aus der Zeit der Pröpste Patritius Zeller (1670—1683) und Hieronymus Griesmayr (1683—1688): Sebastian Brenner, 1681—1684 Pfarrer in Böheimkirchen, 1686 in Bruck, gest. 1694 X 21. — Christoph Müller von Prankenheim, geb. Obernberg bei Passau 1651, seit 1669 im Kloster, seit 1677 in der Seelsorge, Vikar in Gerersdorf und St. Georgen, Pfarrer an der Stiftspfarre, 1683 Dechant, 1688 zum Propst gewählt, gest. 1715 II 6 [169]. — Michael Sappl, 1681 Kaplan in Hürm, gest. 1683 XI 24. — Leonhard Winterlechner, gest. als Kleriker 1676 (Necr. Ducumbg. IX 1, Asbacen. VI 7). — Matthäus Ebner, 1700 Kaplan, dann Pfarrer in Hürm, gest. als Senior 1708 I 12. — Ferdinand Stoiber, gest. gleichfalls als Senior 1712 I 24. — Malachias (Hans Georg) Haindl, geb. St. Pölten 1653 I 15 (Vater: Bürger und Schneider), seit 1679 in der Seelsorge, Pfarrer in Gerersdorf und 1686—1712 in Kapelln, gest. 1723

[167] Vgl. das vom 9. März 1648 datierte, von Propst Fünfleutner und Dechant Metsch unterzeichnete, auf ein Jahr lautende Entlassungs- und Empfehlungsschreiben für Augustin Fischer im Diöz. Arch. Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten (unter den von Propst Kerschbaumer aus dem Pfarrarchiv zu Krems dem St. Pöltner Konsistorialarchiv überlassenen St. Pöltner Akten). — Leo Wolf ist aus E. v. Handel-Mazzettis Roman „Jesse und Maria" bekannt.

[168] Aktenstücke über seine Tätigkeit als Propst liegen Diöz. Arch. Fasz. Chorh.-Stift St. Andrä.

[169] Seine handschriftlich hinterlassene, bis 1369 reichende Introductio in Historiam Canoniae Sand-Hippolitanae wurde, vermehrt durch einen Urkundenanhang, 1723 von Raimund Duellius im ersten Band seiner Miscellanea S. 260—439 herausgegeben und bildet auch den ersten Teil von Madernas Geschichtswerk.

IX 2. — Pankratius Roth, 1676—1680 und 1684—1710 Pfarrer in Kasten, Verwalter in Ochsenburg, gest. 1714 V 27. — Wolfgang Kraus, geb. Wien ca. 1654 (Vater: Buchhändler), Pfarrer in Mank (vor 1714), gest. 1727 I 28. — Andreas (Bernhard) Jari(t)sch, geb. St. Pölten 1656 VIII 17 (Vater: Tuchmacher), 1683—1688 Kaplan in Hürm, 1690 Pfarrer in Retz, gest. 1718 IX 11. — Peter Eck, geb. ca. 1650, in den Hürmer Matriken Doktor genannt, 1684 Pfarrer in Grafendorf, 1692 in Hürm, gest. 1704 XII 2. — Joseph Tschobolar, geb. Hartberg 1658 I 22, 1683 Priester, Mag. Phil., 1715 Novizenmeister, 1718—1719 Pfarrer in Hürm, gest. 1729 IV 16. — Ignatius Öfferl, geb. Wilhelmsburg, ca. 1657 (Vater: Wirt), seit 1679 im Kloster, machte mit Franz Kessler die Belagerung Wiens mit, 1684 Priester, 1688 Dekan und Stiftspfarrer, gest. 1737 X 11. — Maximilian Reichenauer, geb. Hollenstein ca. 1658, 1684—1699 Pfarrer in Böheimkirchen, dann Verwalter in Ochsenburg, schließlich Pfarrer und Dechant in Mährisch-Trübau, gest. 1736 II 21[170]. — Matthias Grasberger, 1688 Kaplan in Hürm, gest. 1693 VIII 19 in Mank. — Johann Bapt. Venuzzi (Benuzzi), Pfarrer in Grafendorf, gest. 1708 II 20. — Bernhard Brenner, 1700 Pfarrer in Böheimkirchen, gest. 1710 III 27. — Simon Kreuzböckh, gest. 1691 I 19 (17). — Franz Kessler (Kössler), geb. Eisenstadt ca. 1665, Lic. Theol., 1690 Priester, 1694 Pfarrer in Bruck, in Zeiten der Pest und Rebellion bewährt (Rotel), gest. 1729 X 4. — Hippolyt Grandhoffer, Pfarrer in St. Christophen, gest. 1707 VI 4[171].

Professen des Stiftes aus der Zeit des Propstes Christoph Müller von Prankenheim (1688—1715): Augustin Freitag, geb. Dinkelsbühl (Schwaben) ca. 1670 (Vater: Doctor Medicinae), Mag. Phil., 1694 Priester, 1708 Pfarrer in Grafendorf und 1714—1717 in Hürm, Stifts-

[170] Reichenauer sandte zur Propstwahl des Jahres 1715 von Wien aus am 27. März sein Votum ein (es lautete auf Tschobolar), das aber nicht anerkannt wurde. Im Begleitschreiben begründete er seine Abwesenheit mit seinen Verpflichtungen im Dienste des Fürsten Anton Liechtenstein und wünschte als neuen Propst einen Mann „moribus et exactionibus pie defuncti Praesulis e diametro diversum ac contrarium". Der Katalog der Klosterbibliothek von 1756 weist S. 826 aus: „Chimicum M. S. conscriptum a D. Maximiliano Reichenauer Can. Reg. Hip."

[171] Das Nekrolog von Herzogenburg gibt 1682 II 6 als Todestag eines St. Pöltner Chorherrn namens Hermann Eckhard an, der weiters nicht bekannt, aber verschieden ist von dem Konventualen gleichen Namens zu Beginn des Jahrhunderts (VII 9). Ferner starb laut Sterbebuch der Stiftspfarre I 351 am 6. Okt. 1713 ein Johannes Benetius, in dem von Maderna angelegten Verzeichnis heißt er Müller. Ebenso ist dort ein Jakob Ramelmayr 1703 III 19 in der Kanonie als verstorben bezeichnet, der wieder im Sterbebuch nicht vorkommt, wohl aber im Nekrolog von Herzogenburg. — Der im St. Pöltner Taufbuch 1684 IV 18 erwähnte H. Nicolaus dürfte Nikolaus Till, Chorherr von St. Nikola bei Passau, sein (bei L. H. Krick, Die ehemaligen stabilen Klöster des Bistums Passau, Passau 1923, nicht verzeichnet), 1684 IV 29 wurde er von Propst Griesmayr als Pfarrer von St. Christophen präsentiert (Diöz. Arch. Fasz. St. Christophen). Peter Niedermayr (erste Taufe: 1686 X 23, letzte: 1688 VII 4) und Anton Vogt (erste Taufe: 1687 VIII 3, letzte: 1688 XI 25) sind als St. Pöltner Chorherren nicht nachzuweisen.

kämmerer, gest. 1719 XII 2. — Ignaz Praindl, geb. Amberg ca. 1668/9 (Vater: miles et liethenantus), Bacc. Theol., 1695 Priester, 1712 Pfarrer in Kapelln, 1715 in Böheimkirchen, 1720 in Grafendorf, 1729 in Bruck, gest. 1739 II 15. — Sigismund Paltauff (Baldauff), geb. Graz ca. 1670 (Vater: Sekretär bei der Regierung), 1715—1727 Pfarrer in Kapelln, gest. 1746 IV 21. — Leopold Langwald, geb. Steinakirchen a. Forst 1670 (Vater: Herrschaftspfleger), Mag. Phil., 1694 Priester, Stiftskämmerer, 1717 Pfarrer in Retz, gest. 1726 XII 27. — Christoph Schwindtberger, geb. Imbach ca. 1669 (Vater: Verwalter im dortigen Kloster), Mag. Phil., gest. 1732 III 23. — Adalbert Pacher, geb. Wien ca. 1674/5 (Vater: Hofkammersekretär), gest. 1726 XI 12. — Johann Georg Arbesser, Subdiakon, gest. 1695 II 9 in Wien. — Karl Ziegelbauer, geb. Wien 1672 (Vater: Fischhändler), 1697 Priester, 1710—1715 Pfarrer in Böheimkirchen, gest. 1730 VII 22. — Ernst Wenighoffer, geb. Wien 1671 (Vater: Fischer), 1714/19 Pfarrer in Grafendorf, gest. 1739 V 11. — Anton Schillinger, geb. Grainburg 1670 (Vater: Metzger), 1710 Pfarrer in Kasten, 1727 in Kapelln, gest. 1729 XII 1. — Kaspar von Eyersberg, geb. Wr.-Neustadt 1672 (Vater: Stadtrat), Mag. Phil., 1704 Kaplan, dann Pfarrer in Hürm, 1714—1724 in Mank, 1730—1732 in Kapelln, gest. 1733 XII 13. — Ivo Stanzl, geb. Passau ca. 1674, war bei der Propstwahl 1715 abwesend (vagabundus), gest. 1731 XI 23. — Leo (Matthias Joseph) Schuster, geb. St. Pölten 1673 II 23 (Vater: Ratsherr und Sattler), gest. 1727 II 3. — Johann Michael Führer, geb. Melk 1681 V 22 (Vater: Gerber), 1701 Profeß, 1705 Priester, 1715 IV 7 Propst (bis 1739 X 19), gest. 1745 X 23 in Bruck a. d. L.[172] — Thomas Wahl, geb. Retz ca. 1684 (Vater: Seifensieder), Kaplan und 1717 Pfarrer in Hürm, gest. 1718 VIII 11 (9). — Xaver Kropf, geb. Retz 1681 XI 19 (Vater: Baumeister), Mag. Phil., 1709 Priester, 1717 Pfarrer in Böheimkirchen, 1719 in Hürm, 1732 Stiftskämmerer, gest. 1753 V 15. — Godefrid Copisi, geb. Eferding ca. 1683 (Vater: Organist), Chordirektor des Stiftes, gest. 1737 I 14. — Hippolyt Wolf, geb. St. Pölten 1685 II 4 (Vater: Chirurg), 1708 Profeß, 1709 Priester, Novizenmeister, 1727 Pfarrer in Kasten, 1738 Dekan, nach Führers Weggang (1739) Spiritualadministrator des Stiftes, 1741—1747 Pfarrer

---

[172] Bei der Propstwahl des Jahres 1715 erhielt Führer fünfzehn Stimmen, Langwald sieben, der Dekan Öfferl zwei. — Am 19. Okt. 1739 resignierte Führer ad tempus, bis zur Tilgung der Schuldenlast Mittel und Wege gefunden wären, auf die Spiritualverwaltung des Stiftes (die Temporalverwaltung hatte er bereits in die Hände des Kaisers zurücklegen müssen). Eine Abschrift des Resignationsschreibens an den Bischof von Passau samt dem Begleitschreiben des Offizials vom 21. Okt., der die Spiritualadministration dem Stiftsdekan übertragen wissen wollte, im Diöz. Arch. Fasz. Chorh.-Stift St. Pölten. Ebd. auch Führers Darstellung seiner Enthebung (lect. in Consist. 9. Nov. 1739), ferner zwei weitere eigenhändige Schreiben Führers an den Passauer Bischof vom 19. Dez. 1740 und 22. April 1741; in letzterem nimmt er die Änderung in der Administration zum Anlaß, um eine teilweise Rehabilitierung (Überstellung von Korneuburg nach Ochsenburg und Erlaubnis zur Abhaltung von Pontifikalfunktionen in St. Pölten an Festtagen) zu erreichen.

in Retz, 1753 in Bruck, gest. 1757 V 8. — Matthias Renner, Diakon, gest. 1712 IV 12. — Joachim Kemet(n)er, geb. St. Pölten 1691 IX 6 (Vater: Kaufmann), 1716 Priester, 1719 Pfarrer in Böheimkirchen, 1739—1748 in Kasten, gest. 1752 IV 12. — Raimund Duellius, geb. Wien 1693 VIII 23 (a nobilibus parentibus), 1712 Profeß, 1716 Priester, Bibliothekar des Stiftes, 1736 Pfarrer in Mank, gest. 1769 II 25[173]. — Ildefons Hiersch, geb. Tulln ca. 1690 (Vater: Stadtkämmerer), 1716 Priester, 1724 Pfarrer in Mank, 1730 in Kapelln, gest. 1730 XI 19.

Von der Wahl Joh. Mich. Führers (1715) bis zur Aufhebung des Stiftes (1784): Franz Adam Rausch, geb. Wien 1696 IV 26, 1715 Profeß, 1719 Priester, Doctor Theol., Professor und Bibliothekar, 1730—1736 Pfarrer in Mank, 1738 in Kapelln, 1741 in Bruck, 1742—1755 in Böheimkirchen, gest. 1758 XI 11. — Johannes Prandtauer, geb. St. Pölten 1693 VIII 2, Sohn des berühmten Barockbaumeisters Jakob Prandtauer, 1740 Pfarrer in Kapelln, gest. 1741 V 18. — Jakob Gartner, geb. Joslau (Mähren) ca. 1682, Doctor Phil. et Theol., Pfarrer in Grafendorf, gest. 1734 VI 14. — Ambros Borninger, geb. Wien 1690, 1720 Priester, 1732 Pfarrer in Weißenkirchen a. d. Perschling, 1745 in Hürm, gest. 1747 III 20. — Ferdinand Carl, geb. ca. 1692, gest. 1749 VIII 25. — Balthasar Gastager, geb. 1699 I 3, 1719 Profeß, 1723 Priester, Novizenmeister, 1738 Pfarrer in Böheimkirchen, 1742 Koadministrator des Stiftes, gest. 1750 VII 17. — Philipp Augenhofer, geb. 1697 VIII 13, 1719 Profeß, 1723 Priester, Pfarrer in St. Christophen und 1745—1766 in Hürm, gest. 1767 XII 18. — Thomas Erber, geb. ca. 1698, 1732 Pfarrer in Kapelln, 1739 in Bruck, gest. 1740 X 22. — Joseph Aquilin von Hacker, geb. 1701 in Salau (Gerersdorf), 1734 Pfarrer in Grafendorf, gest. 1764 VI 4[174]. —

---

[173] Über Duellius' wissenschaftliche Publikationen vgl. Fahrngruber, Aus St. Pölten, S. 464, sowie St. Pöltner Urkundenbuch, S. V f., XIX—XXI; die ihm dort vorgeworfene Schuld an dem Fehlen einer größeren Anzahl mittelalterlicher Originalurkunden aus dem St. Pöltner Stiftsarchiv wird neuerdings von W. Latzke (Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Bd. III, S. 499) wieder bestritten. Duellius' Dienste wurden auch von Kardinal Lamberg von Passau in Anspruch genommen, „qui non raro lingua et calamo Raymundi nostri usus est eruditione et consilio" (Rotel). Er stand in Verbindung mit den wissenschaftlichen Autoritäten seiner Zeit, wie das Widmungsexemplar einer Publikation des Präfekten der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand „Possessio SS. Corporum Gervasii et Protasii Martyrum Mediolano vindicata, auctore Jos. Antonio Saxio, SS. Ambr. et Carol. Oblato S. T. D. Collegii et Bibliothecae Ambrosianae Praefecto" in der Klosterbibliothek beweist, das die Eintragung enthält: „Raym. Duellij 1727 ex dono Auctoris" (Bibl. Episc. II K). Vom wissenschaftlichen Ansehen Duellius' zeugt auch die Tatsache, daß Propst Wiesmayr von St. Florian einen seiner Chorherren, Josef Pröller, den er als Archivar seines Stiftes in Aussicht genommen hatte, nach St. Pölten sandte, damit er — wie er dem dortigen Prälaten am 21. Sept. 1735 schrieb — „in ordine ad instruendam Bibliothecam et Archivum ain und andere Information die alten Codices zu lesen von H. Duellio einholen khönte" (B. O. Cernik, Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner Chorherrenstifte Österreichs von 1600 bis auf den heutigen Tag, Wien 1905, S. 9).

[174] Über die zwanzig Folianten Manuskripte Hackers im Pfarrarchiv von Obergrafendorf (der 9. Band enthält eine Biographie des von Hacker

Augustin Schubert, geb. Hirschberg (Schlesien) ca. 1687, als Doctor Juris 1720 in St. Pölten eingetreten, 1722 Priester, Stiftskämmerer, 1727 Pfarrer in Retz, 1741 III 13 Koadministrator des Stiftes, gest. 1742 II 22. — Okarius Tognetto, geb. Wien ca. 1703, gest. 1737 III 15. — Albert von Maderna, geb. Wien 1703 IX 5, 1723 Profeß, 1727 Priester, Seelsorger in Hürm und Mank, Novizenmeister und Bibliothekar, gest. 1780 IV 19[175]. — Matthias Alteneder, geb. Waiz (Steierm.) 1704 XI 27, 1728 Profeß, 1730 Priester, 1747 Pfarrer in Retz, 1753 Administrator, 1755 II 4 Propst des Stiftes, gest. 1779 IV 13 in Melk. — Paul Kaufmann, geb. 1709 XI 19, 1729 Profeß, 1733 Priester, 1744/53 Pfarrer in Bruck, 1753/57 in Retz, Stiftskämmerer, gest. 1770 XI 23. — Peter Spranger, geb. Melk 1708 VII 16, 1729 Profeß, 1733 Priester, 1741 Pfarrer in Kapelln, gest. 1783 IX 2. — Anton Dandorfer, geb. Schwarzenhofen (Pfalz) 1703 VI 19, 1731 Profeß, 1732 Priester, (1744) Pfarrer in Bruck, gest. 1758 III 25. — Joseph Mayr, geb. St. Pölten 1710 III 15, Doctor Theol., 1748 Pfarrer in Kasten, 1753 in Kapelln, 1755 Dekan des Stiftes, 1757 Pfarrer in Bruck, gest. 1767 VIII 5. — Andreas Kramer, geb. Wien 1711 VIII 9, 1733 Profeß, 1736 Priester, Bacc. Theol., gest. 1773 II 10. — Leopold Eberl, geb. Retz 1714 I 14, 1733 Profeß, 1738 Priester, Pfarrer in St. Christophen und Grafendorf, 1774 in Böheimkirchen, gest. 1780 III 2. — Bernhard Schönbichler, geb. Langenlois 1714 XII 7, 1733 Profeß, 1738 Priester, 1757 Pfarrer in Retz, Stiftskämmerer, gest. 1778 VIII 24. — Michael Hartmann, geb. Stockerau 1714 II 6, 1734 Profeß, 1738 Priester, 1753 Pfarrer in Kasten, 1755 in St. Christophen, 1767 in Böheimkirchen, gest. 1774 IX 16. — Friedrich von Meixner, geb. Brügge (Flandern) 1714 II 6, zuerst wie sein Vater im Militärdienst, 1735 Profeß, 1740 Priester, 1769—1785 Pfarrer in Hürm, gest. 1793 VI 15 in Perschling. — Patritius Adelgasser, geb. Salzburg 1715, Kaplan in Mank, gest. 1745 XII 8. — Alipius Glanzl, geb. Sitzendorf 1716 V 8, 1736 Profeß, 1740 Priester, 1755—1771 Pfarrer in Kasten, Stiftskämmerer, gest. 1772 VI 4. — Hieronymus Eckhart, geb. Wien 1718 VI 29, 1737 Profeß, 1741 Priester, 1753 Koadministrator des Stiftes, 1755 Pfarrer in Böheimkirchen, 1767 IX 24 Dekan und Stiftspfarrer, gest. 1782 V 5. — Franz Scholz, geb. 1718 III 17 Hirschberg in Schlesien, 1738 Profeß, 1742 Priester, Novizenmeister, gest. 1758 VII 26.

---

hochverehrten Propstes Joh. Mich. Führer) vgl. die Einleitung zu J. Schwerdfeger, Die Aufzeichnungen des St. Pöltner Chorherren Aquilin Josef Hacker über den Einfall Karls VII. in Österreich 1741—1742 (Separatabdruck aus dem Jahrbuch des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1902).

[175] Madernas zweibändige, 1779 in Wien erschienene Historia Canoniae Sand-Hippolytanae stellt eine beachtliche und gediegene Leistung dar, auf der später Frast und Fahrngruber aufbauten, und ist das schönste Denkmal, das sich das Stift St. Pölten wenige Jahre vor seiner Aufhebung noch setzen konnte. Der umfangreiche handschriftliche Katalog der Stiftsbibliothek vom Jahre 1756 und die Sammlung und Weiterführung der Roteln zeugen bis heute noch von dem unermüdlichen Fleiß des gelehrten Historiographen des Stiftes.

Anselm Deiber, geb. Hürm 1716 IX 13, 1740 Profeß, 1743 Priester, 26 Jahre Kaplan in Hürm, gest. 1774 X 28. — Augustin Schreiber, geb. Wien 1723, 1743 Profeß, 1747 Priester, gest. 1765 V 25. — Karl Waizing, geb. Arnsdorf 1720 XII 30, 1743 Profeß, 1747 Priester, Administrator in Retz, gest. 1782 II 15. — Johann Kaufmann, geb. Wien 1727 VIII 24, 1745 Profeß, 1750 Priester, Pfarrer in Brand und St. Christophen, gest. 1772 II 10. — Ignaz Hell, geb. Brünn 1723 VII 2, 1747 Profeß, 1748 Priester, 1771 Pfarrer in Mank, 1780 in Böheimkirchen, 1784 in Kasten, 1786 in St. Georgen am Steinfeld, gest. 1790 VIII 16. — Ildefons Schmidbauer, geb. Wien 1726 XII 12, 1748 Profeß, 1751 Priester, Pfarrer in St. Christophen, 1771 in Kasten, 1779 VI 30 Propst, ging nach Aufhebung des Stiftes als Propstpfarrer nach Wr.-Neustadt, gest. 1791 III 5. — Gaudentius Fischer, geb. Arbesbach 1723 VI 6, 1748 Profeß, 1751 Priester, Novizenmeister und Dekan des Stiftes (resign. 1767 IX 24), Pfarrer in Bruck, gest. 1778 XII 20. — Isidor Voitl, geb. Wien 1730 V 5, 1749 Profeß, 1754 Priester, gest. 1765 IX 27. — Leander Schindler, geb. Wien 1728 VI 8, 1749 Profeß, 1752 Priester, 1785—1796 in Wr. Neustadt. — Leo Wolf, geb. Mautern 1727 X 27, 1751 Profeß, 1754 Priester. — Gilbert Arnold, geb. St. Pölten 1731 XI 8 (Vater: Müller), 1753 Profeß, 1757 Priester, Pfarrer in Grafendorf, 1780 in Bruck, gest. 1793. — Ambros (Franz Ferdinand) Laiminger, geb. St. Pölten 1734 X 17 (Vater: „dieses fürstl. Stüffts Hoffrichter"), 1754 Profeß, 1759 Priester, Stiftskämmerer, Jahre hindurch gelähmt, gest. 1786 III 25.

Remigius Denk, geb. Wilhelmsburg 1730 IX 13, 1756 Profeß, 1759 Priester, 1772 Pfarrer in Retz, gest. 1773 IV 6. — Hippolyt Rzehaczek, geb. Wien 1736 VII 25 (ex praenobilibus parentibus), 1758 Profeß, 1762 Priester, Pfarrer in Brand, gest. 1774 III 20. — Anton Lobmayr, geb. Wien 1740 IV 17, 1759 Profeß, 1764 Priester, 1779 Pfarrer in Kasten, später (wahrscheinlich 1785) in Böheimkirchen, gest. 1801 V 23. — Gabriel Pfeiffer, geb. Weitersfeld 1740 VI 18, Subdiakon, gest. 1762 XI 3. — Franz Xaver Kraus, geb. Linz 1740 X 31, 1760 Profeß, 1764 Priester, Pfarrer in Brand, gest. 1808 IV 22. — Franz Harpfer, geb. Sitzendorf 1744 I 21 (III 4), 1765 Profeß, 1768 Priester, Pfarrer in Brand und St. Christophen, gest. 1783 V 9. — Joachim Weißkopf, geb. Retz 1746 I 21, 1765 Profeß, 1769 Priester, Novizenmeister, Pfarrer in Grafendorf, von Josef II. als Kommendatarabt nach Zwettl berufen (1786—1804). — Augustin Goyer, geb. Wien 1746 V 20, 1766 Profeß, 1769 Priester, 1780 Pfarrer in Mank, gest. 1809 III 7. — Florian Kobermann, geb. Purgstall 1745 VI 1, 1767 Profeß, 1770 Priester, 1783 Pfarrer in Kapelln, gest. 1810 II 4. — Patritius Christian Mohrmann, geb. Mecklenburg 1747 III 20, 1767 Profeß, 1771 Priester, 1773 Pfarrer in Retz, 1781 in Gerersdorf, 1786—1797 in Grafendorf, gest. 1813 XI 1 in Krems. — Joseph von Graube, geb. Wien 1747 III 4, 1768 Profeß, 1771 Priester, 1783 Pfarrer in Weißenkirchen, gest. 1791 V 25. — Eusebius (Franz Joseph) Uhlich, geb. St. Pölten 1750 X 14 (Vater: „dieses fürstl. Stüffts

Grundtschreiber"), 1769 Profeß, 1773 Priester, Novizenmeister, Stiftsdechant und Stadtpfarrer, 1785 Dompfarrer, 1786 Ehrendomherr, 1790 Konsistorialkanzler, 1794 Dechant in Krems, gest. 1810 II 14. — Ignaz Albin Apfelthaler, geb. Unternalb 1746 VII 26, 1769 Profeß, 1771 Priester, 1773 Kaplan, 1781 Pfarrer in Retz, gest. 1812 XI 21. — Anian (Johann Georg) Rinkler, geb. Poysdorf 1749 II 4, 1771 Profeß, 1773 Priester, Pfarrer in St. Georgen, 1786 in Kasten, 1807 in Buchberg am Schneeberg, Schloßkaplan in Schwarzau (Steinfeld), gest. 1821 VII 20. — Norbert von Graube, geb. Wien 1752 IV 28, 1771 Profeß, 1775 Priester, 1783 Pfarrer in St. Christophen, 1810 in Kapelln, gest. 1831 III 26. — Gabriel Schütz, geb. Wien 1753 VIII 15, 1773 Profeß, 1776 Priester, 1784—1822 Pfarrer in Stössing, gest. 1824 III 17 in Michelbach. — Firmin Bertgen, geb. Weitra 1749 XI 13, 1773 Profeß, 1774 Priester, Kaplan in Mank, gest. 1778 III 27. — Andreas Fraunbaum, geb. Preinsbach 1747 VII 28, 1774 Profeß, 1775 Priester, 1785 Kooperator in Wiener Neustadt, 1805—1819 Pfarrer in Weickersdorf (am Steinfeld). — Alois Niller, geb. Auerbach (Pfalz) 1752 VII 6, 1776 Profeß, 1777 Priester, Pfarrer in Arbesthal und Lanzenkirchen, gest. 1792 V 25 in Wien. — Johann (Leopold) Buchhammer, geb. St. Pölten 1752 VIII 24 (Vater: Greißler), 1776 Profeß, 1777 Priester, 1784 Pfarrer in Hürm, gest. 1806 V 8. — Hippolyt Mayr, geb. Feilendorf 1752 X 18, 1776 Profeß, 1777 Priester, gest. als Sakristeidirektor am Dom zu St. Pölten 1828 III 21. — Adam Forstner, geb. Wien 1752 IV 27, zuerst Jesuit, 1775 Priester, 1777 Profeß, 1785 Stadtpfarrer bei den Franziskanern in St. Pölten, 1790 Pfarrer in Oberwölbling, 1798—1819 Pfarrer und (1801) Dechant in Traismauer, gest. 1820 XII 25 als Pfarrer in Wien-St. Florian (Matzleinsdorf). — Philipp Knoll, geb. St. Pölten 1754 III 24 (Vater: Bürger und Bader), 1778 Profeß und Priester, 1785 Domkurat, 1786 Pfarrer in Gerersdorf, gest. 1791 V 29. — Michael Strohamer, geb. Aschach 1754 X 14, 1778 Profeß 1779 Priester, 1783 Pfarrer in Brand, 1792 in Haunoldstein, 1806—1808 in St. Peter i. d. Au, gest. 1833 VIII 12. — Andreas Malachias Spitz(e)l, geb. Heilbrunn (Böhmen) 1754 XI 20, 1778 Profeß, 1779 Priester, 1785 Domkurat, 1790 Stadtpfarrer bei den Franziskanern, 1793 Pfarrer und (1824) Dechant in Bruck, 1834 Ehrendomherr von Wien, gest. 1847 I 25[176].

Karl Laurenz Walter, geb. Schweidnitz 1755 II 9, 1779 Profeß und Priester, 1785 Domkurat, 1787—1801 Pfarrer in Kirchberg a. d. Pielach, 1805 Benefiziat in Aggsbach, gest. 1809 II 10. — Alipius Glanzl, geb. Sitzendorf 1756 V 15, 1780 Profeß und Priester, 1785 Domkurat, 1788 Pfarrer in Sitzendorf, gest. ebendort 1821 IX 25. — Thaddäus Schickmayr, geb. Enns 1757 V 19, 1781 Profeß und

[176] Im Stiftsarchiv zu Herzogenburg ist noch ein Brief Spitzels vom 14. Juni 1835 an einen Herzogenburger Konventualen (unzweifelhaft an Wilhelm Bielsky gerichtet) erhalten, dem er ein Verzeichnis aller bei seinem Eintritt in die Kanonie lebenden Stiftsmitglieder übersendet und dabei als einziger noch Überlebender des St. Pöltner Konventes mit Liebe und Pietät seiner ehemaligen Mitbrüder gedenkt.

Priester, 1785 Domkurat, 1790 Dompfarrer und Dechant, gest. 1795 III 15. — Ildefons (Johann Nep.) Schwerdling, geb. Wien 1758, 1782 Profeß, 1785 Priester, Kurat in Wr.-Neustadt, 1788 Ehrendomherr von Königgrätz, 1790 Moral- und Pastoralprofessor in Agram, 1797 Stadtpfarrer in Eferding, 1811 Konsistorialkanzler in Linz, 1821 Regierungsrat und Referent in geistlichen und Studiensachen bei der Landesregierung, 1823 Domkapitular, gest. 1833 II 19[177]. — Matthias Gottfried Stallmayr, geb. Aschach, 1785 Domkurat, 1792 Pfarrer in Weißenkirchen, 1801 in Amstetten, gest. 1808 IX 8. — Johann Nep. Linku, geb. Kapplitz (Böhmen) 1759, gest. um 1825 in Wr. Neustadt. — Maximilian Joseph Metz, geb. Tautendorf 1759, 1785 Domkurat, 1791 Pfarrer in Gerersdorf, 1806 in Steinakirchen a. Forst, 1811 Kanonikus und Dompfarrer in St. Pölten, gest. 1821 XI 28.

Was in vorliegender Arbeit am Beispiel des Chorherrenstiftes St. Pölten versucht wurde, sind Vorarbeiten für eine historisch-statistische Bestandaufnahme der Diözese St. Pölten, für einen historischen Schematismus des Klerus im unterennsischen Anteil des ehemaligen Passauer Bistums. Auch hier gilt, was Professor Karl Eder in Linz, der verdienstvolle Erforscher der religiösen Zustände des Landes ob der Enns im Spätmittelalter und im Zeitalter der Glaubensspaltung, festgestellt hat[178]: „Es versteht sich von selbst, daß die so dankenswerte Erforschung dieser Frage sich nicht auf einen Zeitstreifen wie 1490—1525 beschränken dürfte, sondern angefangen von den ersten urkundlichen Nennungen von Priestern bis 1785 herauf geführt werden müßte. Eine solche Arbeit kann freilich nie vollständig abgeschlossen werden, doch ließen sich aus einer gründlichen und gleichmäßigen Durchnahme aller erreichbaren Quellen mehr Ergebnisse herausholen, als man bei einer ersten Überlegung anzunehmen geneigt ist.“[179] Für den „höheren Klerus lassen sich teilweise auch Herkunft, Abstammung und Werdegang bestimmen. Die Schwierigkeiten beginnen erst, wenn wir die Konventualen der einzelnen Häuser kennenlernen und ihre wichtigsten Lebensdaten bestimmen wollen. Doch müßten sich die Personalien dieser geistlichen Personen aus den

[177] Vgl. Fr. Pesendorfer, Das Domkapitel in Linz (Linz 1929), S. 63.

[178] K. Eder, Das Land ob der Enns vor der Glaubensspaltung (Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs I, Linz 1932) S. 287—288.

[179] So z. B. sind auf Grund vorliegender Studien folgende Angaben Lindners über St. Pöltner Pröpste zu verbessern, bzw. zu ergänzen: Heinrich 1130; vor oder nach ihm Reginbert (?); Perthold 1137; Ainwic 1142, 1147; Sigfrid I. zu streichen; Ulrich der Welmicker, gewählt 1413 IX 20; Christian Sebiser, gest. 1439 VII 10; Johannes Perlasreuter, resign. 1538 vor VIII 13; Martin Renhofer, resign. 1539 V 28; an diesem Tage wohl auch die Wahl Propst Hagens; Georg Hueber, gewählt (nicht bestätigt) 1569 VIII 17 (VI 1 stimmt nicht, auch nicht VII 1 wie bei Maderna II 367); Melchior Schad, gewählt 1576 V 1 (nicht 1575 XII 22); Johannes Möringer, gest. 1601 I 15 (nicht im Juli); Johannes Metz, gewählt 1601 III 19; Johannes Roth, gewählt 1612 III 3; Georg Sagerer, gewählt 1622 VI 19 (nicht Mai/Juni 1621); Matthias Jammerer, gewählt 1623 IX 25 (nicht XI 10), resign. 1626 VII 28, kann daher nicht 1626 VI 24 gestorben sein; Johannes Fünfleutner, gewählt 1636 III 18; Gabriel Kölsch, gewählt 1661 III 15 (nicht im April); Hieronymus Griesmayr, gewählt 1683 XII 5.

Profeßbüchern, Nekrologien und anderen Quellen der noch bestehenden Klöster und Stifte und vielleicht auch der aufgehobenen Konvente herausheben lassen. Wesentlich ungünstiger steht es mit der Erforschungsmöglichkeit des Seelsorgeklerus aller Grade, hier steht und fällt alles mit dem Geschick, dem Fleiß und dem Finderglück an den verborgenen und zerstreuten Quellen." Für St. Pölten war diese Arbeit insofern schwierig, da fast das gesamte Archiv des Klosters als verloren betrachtet werden muß. Und wenn nahezu lückenlose Ergebnisse erzielt werden konnten, so nur dadurch, daß man die Forschung auf breiteste Grundlage stellte [180]. So wollen auch diese personalgeschichtlichen Studien über die altehrwürdige Kanonie von St. Pölten sich eingliedern in den großen kirchengeschichtlichen Rahmen der „Germania Sacra".

[180] So hatte ich außerdem vor, auf Grund der Matrikeln und Akten der Wiener Universität jene St. Pöltner Chorherren festzustellen, die dort ihre Studien betrieben, zumal das St. Pöltner Stift in Wien ein eigenes Studienhaus unterhielt (UB. II 95—99). Wenn sich daraus auch keine wesentliche Änderung im Gesamtbild des St. Pöltner Konvents ergeben wird, so könnte diese Frage zu gelegener Zeit in ähnlicher Weise behandelt werden, wie es S. Wintermayr in der St. Leopoldsfestschrift 1936, S. 181 bis 239, für das Stift Klosterneuburg getan hat. Eine Durchsicht der bisher gedruckten Matrikel der Wiener Universität bis 1420 hatte folgendes Ergebnis: Als erster St. Pöltner Chorherr begegnet uns an der Wiener Universität Johannes Poetinger (immatrikuliert vor dem 24. Juni 1377). Dazu kommen 1377 ca. VI 24 Johannes de S. Yppolito, canonicus regularis; 1412 IV 14 Andreas canonicus regularis apud S. Ypolitum; 1417 IV 14 Andreas novicius professus monasterii ad S. Ypolitum. Der 1388 X 13 verzeichnete Mag. Andreas de Sancto Ypolito, professor sacre theologie, ordinis Augustinensis, dürfte wohl auch St. Pöltner Chorherr gewesen sein. Vgl. Hartl und Schrauf. Die Matrikel der Wiener Universität I (Wien 1889); Redlich, Virg., Tegernsee und die deutsche Geistesgeschichte im 15. Jahrhundert (Schriftenreihe zur bayrischen Landesgeschichte Bd. 9), München 1931, S. 22.

Nachträge. Zu S. 166: Nach Repertorium Germanicum II (Berlin 1933) 1061 hieß 1394 der St. Pöltner Dekan Stephanus de Mistelbach. 1387 V 18 ernannte Papst Urban VI. den Chorherrn Hartmannus Veyertager zum capellanus honoris (ebd. II. 11). — Zu S. 183 f. 1932 erhielt das St. Pöltner Diözesanmuseum durch die Bundessammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen in Wien einen galvanoplastischen Abdruck einer von F. Dworschak festgestellten Medaille auf Propst Melchior Schad. Die eine Seite zeigt das Brustbild des Propstes mit der Umschrift Anno aetat(is) sue XXXIX, die andere die beiden Klosterwappen über dem Wappen des Propstes mit Infel und Stab und den Buchstaben: M. S. P. Y., sowie als Umschrift: A Deo Patientia Victrix. — Zu S. 192: Der St. Pöltner Chorherr Leopold Isaak Häring war ein Sohn des 1622 verstorbenen Stifters der Wallfahrtskirche Maria-Langegg, Matthäus Häring, salzburgischen Hofmeisters in Arnsdorf, Traismauer und Wölbling. — Zu S. 155: Propst Perthold von St. Pölten wird bereits 1132 erwähnt (vgl. Blätter f. Landesk. Jg. 1901, S. 114—119), so daß er unmittelbar an Propst Heinrich (1130) anschließt. Demnach kann Reginbert, falls er wirklich in St. Pölten Propst gewesen ist, nur vor 1130 angesetzt werden.